Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 2. August 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 181

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Rede des Präsidenten Schurmann.

Chatauqua, N. Y., 2. Aug. Präsident Schurman von der Cornell-Universität hielt heute hier eine Rede über die Philippinen-Frage, in deren Verlauf er sagt:

„Die Philippinen-Frage ist in ein neues Stadium eingetreten. Es ist unnöthig, sich darüber zu ereifern, ob es weise oder unklug war, von Spanien die Herrschaft über die Inselgruppe zu übernehmen. Durch Verträge und durch die Macht der Waffen haben wir unsere Herrschaft festgestellt. Die Zukunft der Philippiner liegt in unseren Händen, und wir haben weder mit Aguinaldo, noch mit der von ihm eingesetzten Regierung irgend etwas zu thun. Man mag darüber streiten, ob jene Regierungsform eine Volksvertretung war; eins aber ist gewiß: die Moros und die südlich wohnenden Moros waren in derselben nicht vertreten, wie ebensowenig, wie ich im Jahre 1899 feststellte, die Bewohner von Luzon und den Visayas. Der Krieg bestand nur mit Aguinaldos Philippinen-Republik, und bereits nach dem Jahre 1899 war dies mehr lokaler wie nationaler Natur. Aguinaldo selbst ist als ein Bandit gebrandmarkt worden, während Andere ihn als ein Geo. Washington bezeichnen. Er ist jetzt ein einfacher Bürger, und die Vergehen, deren er bezichtigt wurde, sollten ihm großmüthig vergessen werden.

In Bezug auf die Auswüchse und brutal bezeichnete Kriegsführung machte er darauf aufmerksam, daß wenn die weiße und eine dunkle Rasse im Kampfe zusammenkommen, dann immer Grausamkeiten zum Austrag kämen, und nur mit den gewaltsamsten Mitteln sei die farbige Rasse zu unterwerfen, und dabei dürfe man das Klima nicht vergessen, welches seinen Einfluß zur Geltung bringe. Die amerikanische Armee habe sich mit nur wenigen Ausnahmen milde und gemäßigt bewiesen, doch verlange es der gute Ruf des Heeres, daß die Schuldigen bestraft würden. Dem sei willfahren worden und die Ehre unserer Nation sei nun zufriedengestellt und der gute Namen unserer Soldaten wieder hergestellt. Seit dem 4. Juli sei an Stelle der Militärherrschaft die Zivilregierungsform getreten und die Armee bliebe nun als eine Vertreterin derselben auf den Inseln. Lasset die Todten ihre Todten begraben. Die Philippinen-Frage sei nicht länger eine Frage über die Art und Weise der Kriegsführung, über Aguinaldo, über den rechtmäßigen Besitz u. s. w., diese Fragen gehörten der Vergangenheit an. Die einzige Frage sei, was aus den 6,500,000 Bewohnern der Inseln politisch und in anderem Sinne zu machen sei. Er berichtet dann über die Thätigkeit der ersten Philippinen-Kommission, und daß deren Empfehlungen von dem Präsidenten der zweiten Kommission, Richter Taft, aufgenommen worden seien. Er kam auf seine Philippinenrede im Monat Januar in Boston zu sprechen, daß seit dieser Zeit die Frage im Kongreß und in der Presse durchsprochen worden sei. Er sei mit der Handlungsweise des Präsidenten Roosevelt und des Kongresses in Bezug auf die Frage einverstanden, und alle berechtigten Forderungen der Filipinos seien diesen bewilligt worden. Und in der Zukunft möchten sie wohl auch ihre Unabhängigkeit erhalten. Eine aus Eingeborenen bestehende gesetzgebende Versammlung sei von größter Wichtigkeit, und das was man ihnen bisher bewilligt habe, sei der beste Beweis, daß man den Filipino für bildungsfähiger als den Sioux- oder Apache-Indianer halte. Mit Ausnahme von Japan gebe es kein anderes Volk in Asien, welches derartige Einrichtungen habe. Als ein Freund und Bewunderer der Insulaner, bitte er sie, im Interesse ihrer weiteren politischen Entwickelung, nicht von Anfang ihre zu erwählenden gesetzgebenden Körperschaften zu einem Mittel für fruchtlose Agitation für ihre Unabhängigkeit zu machen. Natürlich stehe ihnen das Recht zu, sich an den Kongreß zu wenden, ihre Unabhängigkeit könnten sie aber nur dadurch erringen, daß sie sich eine Gleichberechtigung mit den Amerikanern erwärben, daß sie sich fähig zeigten, sich selbst regieren zu können. Sonst werde ihnen ihr Wunsch nie in Erfüllung gehen. Wir haben eine Regierung mit der Einwilligung der Regierten in Asien eingepflanzt, deshalb seien die Philippinen keine Kolonie, sondern eine Schwesterrepublik, und ihre Zukunft liege in den Händen der Filipinos. Wenn einmal die Versammlung der gesetzgebenden philipinischen Körperschaften im Jahre 1904 ins Leben trete, dann werde die Pilippinen-Frage vollständig verschwinden.

Was er in Bezug auf die 6,500,000 Christen und zivilisirten Filipinos gesagt, nehme nicht Bezug auf die 1,500,000 Muhamedaner und Heiden in Mindanao, Sulu, Basclao und Palawan. Dort müsse eine strenge Zucht ausgeübt werden, denn diese Menschen seien mit den nordamerikanischen Indianern zu vergleichen, und falls man den Filipinern ihre Unabhängigkeit gebe, so dürften diese nicht ohne Aufsicht und Gewalt bleiben. Unsere Armee möge Schwierigkeiten mit den Moros haben, weil Amerikaner in ihr Land einzubringen versuchen würden, was man nur langsam und nach und nach gestatten dürfte, um Feindseligkeiten zu vermeiden. Auch in Luzon und in den Visayas seien noch manche Schwierigkeiten zu erledigen, und das schwierigste Problem seien die Mönche. Das sei aber eine Verwaltungsfrage, welche auch ihre befriedigende Erledigung finden würde. Zum Schluß werde man die Inseln in unseren Staatenverband aufnehmen oder ihnen in irgend einer Form die Unabhängigkeit geben müssen. Darüber könne man aber vor der Entwickelung der nächsten Jahre nichts sagen, und bis dahin sei die Frage von dem Felde der amerikanischen Politik verschwunden.

Die Lage im Kohlengebiet.

Shenandoah, Pa., 2. Aug. Präsident John Fahy, Distrikt No. 9 der United Mine Workers, kam gestern Abend hier an und hielt eine Konferenz mit den Beamten der hiesigen Unions ab. Fahy läßt es sich, den Instruktionen des Präsidenten Mitchell gemäß, angelegen sein, die streikenden Kohlengräber von Ruhestörungen abzuhalten. Er erklärte heute, daß alle Personen, welche die Gesetze übertreten, Feinde der Arbeiter seien und daß die Unions alles thun werden, solche Gesetzesübertreter in's Gefängniß zu bringen. Die hiesigen Gewerkschaften werden heute eine Spezialversammlung abhalten und sehr wahrscheinlich eine Komite zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ernennen.

Brig.-General Gobin hatte keine Nachricht, daß irgendwelche Ruhestörungen in der Umgegend vorgekommen seien. Der General hält auf strenge Disziplin und kein Soldat darf nach Zapfenstreich das Lager verlassen. Provost Marschall Farquhar hatte genügend Wachen ausgestellt, um das Untereinandermischen von Soldaten und Streikern zu verhindern. Diese Vorsichtsmaßregel ist getroffen worden, so daß die Nationalgardisten nicht für irgend eine etwa entstehende Unordnung verantwortlich gemacht werden können. Im Ganzen befinden sich etwa 1400 Mann im Lager.

Ausflügler kehren zurück.

New York, 2. August. Nach einer Depesche aus London kehren die amerikanischen Reisenden in diesem Jahre früher nach den Ver. Staatn zurück, wie dies bisher der Fall gewesen ist. Die „St. Paul" und die „Campania", welche heute von England nach New York abfahren, sind mit zurückkehrenden Amerikanern überfüllt. Unter den Reisenden befinden sich Senator Aldrich und mehrere chinesische Prinzen und Abgesandten.

Reist nach Deutschland.

New York, 2. August. Major John McClintock, Adjutant des Befehlshabers der Seendepartements, wird heute nach Europa abreisen und mit den Offizieren zusammentreffen, welche an den Armee-Manövern in Deutschland theilnehmen.

Bau eines Kriegsschiffes.

New York, 2. Aug. In der nahen Zukunft wird in den New Yorker Schiffsbauhöfen mit dem Kiellegen für das neue Schlachtschiff „Connecticut" begonnen. Wegen der sandigen Bodenbeschaffenheit ist es nöthig, daß 3000 Pfähle in den Boden eingetrieben werden.

Neger im Duell.

Brenham, Tex., 2. Aug. Zwei Neger, John Arnold und Wesley Davis, bekämpften sich gestern Abend in der Nähe von Independence auf Leben und Tod. Arnold ist todt und Arnold liegt im Sterben. Beide geriethen vor mehreren Wochen in einen Streit, und da sie sich gestern zufällig trafen, entschlossen sie sich, den Streit auszutragen. Beide waren mit einem dolchartigen Messer bewaffnet und richteten sich gegenseitig schrecklich zu. Arnold erhielt einen Stich in's Herz, worauf Davis nach Benham kroch und sich der Behörde stellte.

Gehen an den Streik.

Ironton, O., 2. Aug. Alle Angestellte der Camden Interstate-Eisenbahn werden morgen an den Streik gehen, weil die Verwaltung der Bahn sich weigert, die Union anzuerkennen oder entlassene Leute wieder anzustellen. 150 Mann sind betroffen; der Streik wird die Linie von Guyandotte, W. Va., nach Hanging Rock, Ohio, außer Betrieb setzen.

Sucht eine Konferenz.

Cleburne, Tex., 2. Aug. George Mulburry, der dritte Vize-Präsident der International Association of Machinists, fuhr gestern mit einem Komite der Streiker nach Chicago, um mit den Beamten der Santa Fé-Eisenbahn eine Einigung zur Beendigung des Streikes zu erzielen. Ein gutes Ergebniß zur Beendigung der Schwierigkeiten wird erwartet.

Lief im Nebel auf.

Halifax, N. S., 2. Aug. Heute wurde hier bekannt, daß der norwegische Dampfer „Vlaamaden", Kapitän Amundsen, von Hamburg nach Philadelphia bestimmt, bei White Point Ledge, in der Nähe von Canso, während eines dichten Nebels aufgelaufen ist. Einzelheiten sind nicht zu erfahren. Zollbeamte haben sich an den Unfallsort begeben.

Vom Streik der Kohlengräber.

Harrisburg, Pa., 2. Aug. Gouverneur Stone gab den Beamten des Distrikts No. 9 der Vereinigten Kohlenarbeiter, auf das Ersuchen, die Staatstruppen von Shenandoah zurückzuziehen, die folgende Antwort: „Ihr Schreiben vom 31. v. M., in welchem Sie die Zurückziehung der Soldaten verlangen, erhalten. Nach reiflicher Ueberlegung bin ich zur Ueberzeugung gekommen, daß es weder klug noch rathsam wäre zur Zeit, die Soldaten abzurufen."

Wilkesbarre, Pa., 2. Aug. Von Grand Chief P. E. Morrisey von der Brotherhood of Railway Trainmen traf im Hauptquartier der Streiker ein Schreiben ein, in welchem er sagt, daß es die Absicht seiner Vereinigung sei, den streikenden Kohlengräbern alle praktische Hilfe zukommen zu lassen.

Die folgende Erklärung wurde vom Hauptquartier der Streiker ausgegeben: „In der Hartkohlengegend stehen die Streiker fest und sie werden nicht nachgeben. Die Leute in West Virginien halten noch stets aus. Richter Jackson hat den Leuten alles verboten, außer Schwimmen, Fliegen und Schlafen.."

Shamokin, Pa., 2. Aug. $19,000 wurden im hiesigen Hauptquartier des Distrikts No. 9 von Indianapolis aus empfangen. Das Geld wird unter die Bergarbeiter des Distrikts vertheilt werden, sobald als Sekretär George Hartlein von Präsident Mitchell den Auftrag hierzu erhält.

Waldfeuer in Colorado.

Denver, Col., 2. Aug. Nach Mittheilungen aus Leadville wüthet etwa 6 Meilen nordöstlich der Stadt auf dem nördlichen Theile des Prospekt Mountain ein heftiges Waldfeuer. Mehrere Hütten sind bereits zerstört. Von Golden aus wird von einem Waldfeuer berichtet, welches einen bedeutenden Holzschaden zwischen dem Coal- und Ralston-Flusse angerichtet hat. Auch an der Grenze zwischen Colorado und Wyoming sind große Forsten durch Feuer zerstört worden.

Ausland.

Reaktion in Rußland.

Vergewaltigung der Presse.

St. Petersburg, 18. Juli. Die fortwährende Vergewaltigung der russischen Zeitungen, welche die Herrschaft des im vergangenen April ermordeten Ministers des Innern, M. Sipiaguin charakterisirte, scheint von seinem Nachfolger M. von Plehve auch angenommen worden zu sein. M. Sipiaguin verbot das Erscheinen des „Nördlichen Courriers" und der „Rossiya". Nach deren Eingehen war die St. Petersburg Viedomosti, die einzige Zeitung, welche der Regierung gegenüber ein unabhängiges Verhalten zeigte. Diese Zeitung hat seit der Zeit, daß sie in den Besitz des Fürsten Onkhtomsky überging, sich durch ihr unerschrockenes Vorgehen sehr bemerkbar gemacht. Daß diese Zeitung indessen keine liberale war, im Vergleich mit amerikanischen Zeitungen, ist unter der in Rußland herrschenden Zensur selbstverständlich und enthielt sich die Zeitung mit Ausnahme von einzelnen Fällen, jeder Meinungsäußerung, sondern brachte nur Thatsachen, und diese selbst waren in der vorsichtigsten Weise abgefaßt. Trotz der Zensur brachte es die Zeitung indessen fertig, interessante Abschnitte von Neuigkeiten aus den Landzeitungen, welche keiner so scharfen Zensur unterworfen sind, zu bringen und so die Leser über alle Vorgänge im inneren Rußland unterrichtet zu halten. Dem Minister von Plehve gefiel dies nicht und er zitirte den Fürsten Onkatomsky am 12. Juli zu sich und erklärte ihm, nach einer tüchtigen Strafrede, daß, da die Zeitung die Vertreterin der Liberalen und Revolutionäre geworden, er den Redakteur der Zeitung sofort zu entlassen habe, andernfalls werde ihm in zwei Monaten die Erlaubniß, die Zeitung zu veröffentlichen, entzogen werden. Prinz Onkhtomsky war lange Zeit ein Freund des Zaren und hat ihn auch als Thronfolger auf der Reise um die Welt begleitet und diese Freundschaft hatte bisher viel dazu beigetragen, den Fürsten gegen die Intriguen des ermordeten Ministers des Innern, Sipiaguin, zu schützen.

Auch M. Stakhovich, der Marschall der russischen Edelleute von Orel, hat unter dem Druck des neuen Ministers zu leiden. Stakhavich war im vergangenen Jahre nach seiner berühmten Rede über Religionsfreiheit zu seiner Stellung wiedererwählt worden. In letzterer Zeit zeigte er ein bedeutendes Interesse in der Bewegung, welche die Mitwirkung von Abgeordneten an der Provinzial - Selbstregierung zum Zwecke hat. Vor Kurzem hielt er in Moskau eine Besprechung mit mehreren Führern der Bewegung ab und deshalb wurde er vor den Minister von Plehve gerufen. In Gegenwart des Polizeichefs wurde ihm ein Verweis ertheilt. Stakhovich entgegnete dem Minister, daß er ein Vertreter des Adels aus der Provinz Orel und Niemandem, wie dem Zaren gegenüber für seine Handlungen verantwortlich sei. Er erkenne die Rechte des Ministers, ihm Vorwürfe zu machen nicht an, weshalb er der Zurechtweisung auch keine Aufmerksamkeit schenken werde. Darauf ließ er den verblüfften Minister stehen und verließ den Saal.

Kapitän Petersen schuldig befunden.

Berlin, 1. Aug. Aus Hamburg wird telegraphisch hierher gemeldet, daß das Seeamt die Hauptschuld an der Katastrophe auf der Elbe dem Kapitän des „Primus", Petersen, zusprach, weil er in falschem Fahrwasser fuhr und die Lichter ungenügend beachtete. Auch der Kapitän der „Hansa", Sachs, ist nach dem Befund des Seeamts tadelnswerth, weil die Fahrgeschwindigkeit zu spät gemäßigt und das Manöver mit dem Backborbruder ungenügend signalisirt wurde.

Die Krönungs-Parade.

London, 2. Aug. Die Proben für die Krönungsfeierlichkeiten sind wieder aufgenommen worden und wird die Prozession in derselben Weise ausgeführt werden, wie sie von Anfang an geplant worden war. Die für Prinzen und Spezialgesandten bestimmten Plätze werden von Regierungsmitgliedern und anderen hohen Beamten besetzt werden. Alle Zugänge zur Westminster Abbey sind bereits abgesperrt und militärische Vorbereitungen sind im regen Gange.

Opferzahl der Katastrophe in Wollongong.

Sydney, N. S. W., 2. Aug. Die Gesammtzahl der Opfer, welche bei der Explosion in der Mount Krinble Kohlengrube in Wollongong am vergangenen Donnerstag ihr Leben einbüßten, beträgt 120.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Plymouth: Patricia von New York.
San Francisco: U. S. S. Thomas von Manila; Bertha von Yokohama; Monolith von Nagasaki; Alex Gibson von Acapulco; Emilie Gatlene von Swansea; Socoa von Swansea.

Abgegangen.

Southampton: Augusta Victoria nach New York.
Moville: Anchoria nach New York; Mongolian nach Montreal.
Browhead: Marion von Boston nach Queenstown und Liverpool.
Cherbourg: Augusta Victoria von Hamburg nach New York.
San Francisco: U. S. S. Logan nach Manila; Peru (am. Dampfer) nach Hongkong; Peru (engl. Dampfer) nach Valparaiso.

Lokalbericht.

Unter schwerem Verdachte.

Frau Neil Campbell in Verbindung mit dem Tode eines ihrer Pflege anvertrauten Kindes verhaftet.

In Verbindung mit dem Tode eines ihrer Pflege anvertrauten 18 Tage alten Säuglings wurde heute Frau Neil Campbell, Nr. 655 Grand Ave., verhaftet und in der Bezirkswache an West Chicago Ave. eingesperrt. Die Polizei hat bisher keine förmliche Anklage gegen die Frau erhoben, hat letztere aber im Verdacht, eine Engelmacherin zu sein. Dr. Welfield gab an, daß das gestern zu früher Morgenstunde verstorbene Kind seiner Ansicht nach verhungert ist. Es war wenige Tage alt, als seine Mutter starb, und es von seinem Vater der Frau Campbell in Pflege gegeben wurde. Frau Campbell behauptet, daß das Kind sehr schwächlich war, und daß sie es nach besten Kräften gepflegt habe. Der Tod habe indeß den Sieg davon getragen. Dr. Welfield weigerte sich, einen Todtenschein auszustellen. Der Coroner wurde benachrichtigt. Als sich ein Hilfs-Coroner in der Wohnung der Frau einfand, war letztere verschwunden. Der Inquest wurde verschoben, und Detektives beauftragt, auf die Frau zu fahnden. Sie wurde später in ihrer Wohnung verhaftet und trotz ihrer Proteste eingesperrt. Ihre 14-jährige angebliche Tochter Viola begleitete sie nach der Bezirkswache. Viola gab, von den Detektives in's Gebet genommen, angeblich an, daß ihre Mutter 14 Kinder gepflegt habe. Zwei seien im Laufe der letzten Monate gestorben. Ueber das Schicksal der übrigen wisse sie keine Auskunft zu geben. Wie das Mädchen behauptet, hat sie guten Grund zu der Annahme, daß sie nicht die leibliche Tochter von Frau Campbell, sondern entführt worden ist, als sie 3 Jahre alt war. Ihr Vater ist, wie die Kleine glaubt, ein reicher Buchdrucker von Cincinnati, O.

Burkhauser-Prozeß.

Andrew Burkhauser, welcher der Ermordung von Ferdinand W. Trapp angeklagt ist, beendigte heute Mittag im Kriminalgerichte vor Richter Smith seine Aussagen. Trapp war Mitglied einer Union vor dem Streik in den Werken der „Allis-Chalmers Co." und soll dann die Stelle eines der Streiker eingenommen haben. Er wurde am 20. November v. J. an der Polk Str., nahe der California Ave., ermordet.

Burkhauser behauptete, er hätte Trapp geschossen, weil er sich im Zustande der Nothwehr gewähnt hatte. Adolph Peterson sagte dann aus, daß er nach der Mordthat zwei Männer in nördlicher Richtung habe davonlaufen sehen.

Louis Winistorfer, welcher in Verbindung mit der Mordthat verhaftet worden war, wurde als Entlastungszeuge vernommen. Er behauptet, mit einem Stück Gasröhre fünf oder sechs Mal über den Kopf geschlagen worden und dann davongelaufen zu sein. Frau Trapp, die Wittwe des Ermordeten, wird Montag erzählen, wohin ihr Gatte gehen wollte, als er angegriffen wurde.

* Das Wasser aus allen Stationen der städtischen Leitung ist heute, nach dem Befund des Gesundheitsamtes, von guter Beschaffenheit.

Vom Abwasserkanal.

Am Mittwoch wird Richter Tuley die Verhandlung aufnehmen.

Richter Tuley hat heute die Verhandlung über das Einhaltsgesuch des „Steuerzahlers" Rice gegen die Abwasserbehörde auf nächsten Mittwoch Vormittag 9½ Uhr angesetzt, nachdem Richter Moran, der Rechtsberather von Gaylord, Rice und ihren reichen Hintermännern, erklärt hatte, daß er am Dienstag Chef-Ingenieur Randolph vor dem Hilfsrichter Walsh vernehmen wolle, und daher keine Zeit habe, an jenem Tage sich zu einer Verhandlung einzufinden. Man vermuthet, daß die Verhandlung des Einhaltsverfahrens mehrere Tage dauern werde.

„Wir möchten die Verhandlung über den zeitweiligen Einhaltsbefehl möglichst bald abhalten, und ersuchten auch um Aufhebung des vorläufigen Verbotes," erklärte Anwalt Robbins von der Abwasserbehörde.

„Was ist die Natur des Verbots?" fragte der Richter.

Nachdem Anwalt Robbins angekündigt hatte, daß durch das Verbot die Abwasserbehörde verhindert werde, ihre Bauten in Joliet bis auf weitere gerichtliche Anordnungen weiter zu führen, sagte Richter Tuley: „Mir scheint, als ob das vorläufige Verbot in das Einhaltsverfahren eingeschlossen sei. Beide können zu gleicher Zeit verhandelt werden."

Die Illinois und Michigan-Kanal-Kommission hat auf Empfehlung des Generalanwalts Hamlin von der geplanten Einleitung eines Einhaltsverfahrens gegen die Ausbeutung der Wasserkraft des Abwasserkanals durch die Abwasserbehörde Abstand genommen. Die Kommissäre befürchteten nämlich, daß infolge der geplanten Anlage die geringe Wasserkraft des Illinois & Michigan-Kanals in Joliet aufgehoben werden würde. Letztere bringt dem Staate nur einen sehr geringen Ertrag ein. Der Staat hat aber einen von der gesetzgebenden Versammlung von Illinois näher zu bestimmenden Antheil an den Erträgnissen des Schwemmkanals und dessen Wasserkraft dürfte eine weit größere Einnahmequelle werden, wie die des alten Kanals, der Staat also auf eine beträchtlich höhere Einnahme aus der neuen Anlage rechnen können, als er je aus der alten hatte. Daher hat der Generalanwalt entschieden von dem beabsichtigten Verfahren abgerathen.

Aus den Polizeigerichten.

Weil er angeblich eine Frau zuviel hatte, wurde der Fuhrmann Adalbert Barber heute von Kadi Doyle an die Großgeschworenen verwiesen. Der Mann leugnete seine Schuld nicht ab, gestand aber auch nichts ein. Er war von seiner Gattin No. 2 schon einmal wegen Vernachlässigung und Weigerung, zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen, verklagt und deshalb zu einem Jahr Zwangsaufenthalt im Arbeitshause verurtheilt worden. Frau Nr. 2 — die im Hause Nr. 25 Pine Straße wohnhafte Stenographistin Catharine Curry — hatte angeblich während eines Besuchs bei Barbers Mutter, die in einem kleinen Orte in Indiana ansässig ist, von der früheren Verheirathung ihres Gatten zum ersten Male erfahren und ermittelt, daß dessen erste Ehe noch nicht gerichtlich aufgelöst worden sei. Sie ermittelte dann in Chicago den Aufenthaltsort von Frau Barber No. 1 und fand in ihr zur Verfolgung des angeblichen Bigamisten eine treue Bundesgenossin.

Gegen die Anklage der Zechprellerei hatte sich heute im Harrison Str.-Polizeigericht John Edward Tyers, vorgeblich ein ehemaliger Leutnant in einem englischen Elite-Regiment, das unter Lord Roberts gegen die Boeren kämpfte, zu verantworten. Der Verwalter des Saratoga-Hotels wies eine unbezahlte Rechnung im Betrage von $11.20 für dem Ex-Leutnant gelieferte „starke" Getränke vor. Der erkannte vor dem Richter die Forderung auch als wohlberechtigt an, bat aber den Kläger, ihn doch die Schuld abarbeiten zu lassen. Er verstehe etwas von der Behandlung elektrischer Beleuchtungsanlagen, auch im Tischler- und Zimmermannsberuf sei er nicht unerfahren. Die Verwaltung des Saratoga-Hotels ging auf den Vorschlag ein und die Klage gegen Tyers wurde niedergeschlagen.

Schiewe ist geistig gesund.

Nach einer nur fünf Minuten währenden Berathung haben heute die Geschworenen im Countygericht den Kohlenhändler Albert Schiewe für geistig gesund erklärt und den Antrag auf seine Verbringung nach der Irrenanstalt abgewiesen. Ald. Leininger, der als Sachverständiger gegen Schiewe auftrat, ist von diesem bereits auf $50,000 Schadenersatz verklagt worden.

* Leutnant Schlau von der Revierwache an Nord Halsted Str. meldete heute auf Ersuchen dem Polizeichef, daß Hattie Groebetzki, über deren angebliche Mißhandlung an anderer Stelle berichtet ist, zwar von einem Mann in das unbewohnte Gebäude an Menominee Str. geschleppt und eine Zeit lang gefangen gehalten wurde. Ihre Hilferufe hätten aber ihren Angreifer zur Flucht genöthigt, ehe er sie vergewaltigen konnte.

Grobe Ausschreitungen.

Von Ladengehilfen und einem Pöbelhaufen wurden gestern Abend die Schaufenster von Geschäften an Milwaukee Ave. zertrümmert.

Von im Kleinhandel beschäftigten Ladengehilfen und einem mit ihnen sympathisirenden Pöbelhaufen wurden gestern an Milwaukee Ave. grobe Ausschreitungen begangen, die ein Eingreifen der Polizei nothwendig machten. Die Horde zertrümmerte die Schaufenster von Läden, deren Besitzer nicht geschlossen hatten, und verursachte etwa $500 Schaden. Nur zwei der angeblichen Ruhestörer, halbwüchsige Burschen, John Mataga, Nr. 615 Holt Ave., und Charles Miller, Nr. 21 Fry Str., wurden unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaftet und in der Bezirkswache an W. North Ave. eingesperrt.

Zweihundert Mitglieder der für Schließung der Läden am Mittwoch und Freitag wirkenden Vereinigung von Ladengehilfen hatten sich am Abend an Noble Str. und Milwaukee Avenue zur regelmäßigen Freitag Abend-Demonstration eingefunden. Während sie an Milwaukee Ave. entlang marschirten, schlossen sich ihnen hunderte von radausüchtigen jungen Burschen und Männern an. Der Zug machte zuerst Halt vor dem Laden von Joseph Rosenberg, Nr. 703 Milwaukee Ave. Ein junger Mann, der einen breitrandigen Panamahut trug, trat an den Eingang zum Laden und ersuchte Rosenberg, zu schließen. Dieses Gesuch wurde ihm rundweg abgeschlagen. Der junge Mann machte eine tiefe Verbeugung, trat zurück und schwang seinen Hut. Im nächsten Augenblick durchsausten Steine und sonstige Wurfgeschosse die Luft, und zwei große Schaufenster gingen klirrend in die Brüche. Die Ruhestörer stießen ein Triumphgeheul aus und setzten ihren Marsch fort.

Der Jüngling mit dem Panamahut trat noch dreimal in Thätigkeit. In der Putzhandlung von Rabinovitch & Ogus, Nr. 923 Milwaukee Ave., wurden beinahe sämmtliche Schaufenster zertrümmert, und die dort ausgelegten Waaren arg beschädigt. G. J. Willmer, der Nr. 687 Milwaukee Ave. ein Herren - Ausstattungsgeschäft betreibt, war das nächste Opfer. Das Schwenken des Panamahutes kostete ihn drei Schaufenster. Die Außenseite des Ladens von D. Drogdovich, an Will Str. und Milwaukee Ave., wurde mit Straßenkoth beworfen, als eine Abtheilung Polizei auf der Bildfläche erschien, vor der die Ruhestörer wie Spreu im Winde auseinanderstoben.

Einer Lappalie wegen.

David O'Neill wurde heute früh in einem Restaurant von einem Unbekannten niedergeschossen, der nach der That seine Flucht bewerkstelligte.

In Sellows Restaurant, Nr. 2026 Wabash Ave., wurde heute früh vier Uhr der 40jährige David O'Neill, Nr. 2143 Wabash Ave., von einem Unbekannten niedergeschossen, mit dem er einer geringfügigen Ursache wegen in Streitigkeiten gerathen war. Sein Angreifer bewerkstelligte seine Flucht. O'Neill wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo Dr. Olson, Nr. 2139 Wabash Ave., erklärte, daß er voraussichtlich genesen werde, da die Kugel am Brustbein abgeprallt sei. Es wurden in Verbindung mit der Schießerei drei Männer verhaftet, und in der Revierwache an 22. Str. eingesperrt. Sie betheuern ihre Unschuld.

Den Angaben der Polizei gemäß ließ der Unbekannte in dem Restaurant eine Flasche fallen, die zerbrach. Darüber machte O'Neill angeblich eine Bemerkung, die den Unbekannten in Harnisch brachte. Ein Streit war die Folge. Der Unbekannte zog einen Revolver, zwang Freunde O'Neills, die letzteren schützen wollten, zur Seite zu springen und feuerte auf seinen Gegner einen Schuß ab. Dann steckte er den Revolver in die Hüftentasche und flüchtete. O'Neill verfolgte ihn, brach aber auf dem Bürgersteig ohnmächtig zusammen. Seine Freunde schafften ihn nach Hause. Die sofort benachrichtigte Polizei bemühte sich vergeblich, eine Spur von dem Schießbold zu finden.

Die Großgeschworenen.

Bis auf den „Edelweiß"-Fall, der ihr heute gegen Abend unterbreitet werden soll, hat die Grandjury ihre Arbeiten beendigt. Die Herren haben im Schweiße ihres Angesichts gearbeitet, aber nur über das laute Geräusch Klage geführt, welches sie in ihren Berathungen gestört hat.

Heute Vormittag erschienen die Besitzer mehrerer Läden an der Milwaukee Avenue vor den Großgeschworenen und führten Klage darüber, daß gewisse Personen ihnen am Freitag Abend die Ladenfenster eingeworfen hätten. Die Beschwerdeführer wurden aber ersucht, Haftbefehle zu erwirken.

Jäher Tod.

Rudolph Neiman, Nr. 401 N. Paulina Straße, der als Vormann in Diensten der West Side Brewing Company stand, brach heute vor der an Marshfield Ave. und Augusta Straße gelegenen Scheune der Gesellschaft entseelt zusammen. Er soll schon längere Zeit gekränkelt haben.

„Edelweiß" vor der Grandjury.

Der Schutzverband von Hyde Park sucht Anklagen zu erheben.

Der Schutzverband von Hyde Park wird heute Nachmittag um 5 Uhr vor den Großgeschworenen Anklagen gegen den Eigenthümer, den Geschäftsführer und die Angestellten des Sommergartens „Edelweiß" an der 51. Str. und Cottage Grove Avenue erheben, falls diese nicht noch in der letzten Stunde sich entschließen, ein ihnen gemachtes Anerbieten, den Fall vor das Staatsobergericht zur endgiltigen Entscheidung zu bringen, anzunehmen.

Beide Seiten klammern sich an verschiedene Auslegungen des „Local Option"-Gesetzes, und es ist der Vorschlag gemacht worden, in den Zivilgerichten eine Auslegung der Streitfragen zu suchen. Darüber haben sich aber die beiden Parteien nicht zu einigen vermocht und zweifelsohne werden die Großgeschworenen ersucht werden, Anklagen zu erheben.

Arthur B. Farwell, Sekretär des Schutzverbandes von Hyde Park, sprach in Begleitung von Ex-Richter Church und Robert McMurdy, seinen Anwälten, Fannie L. Gilbert, Grundbesitzer, Nr. 539—541 50. Court, Frau Hanchett, Agentin für das Hanchett'sche Miethshaus, und Jerry McCarthy, Hilfssteuereinnehmer, sowie von einigen Privatgeheimpolizisten heute Vormittag im Amtszimmer des Staatsanwalts vor, wo Herr Barnes sie empfing. Kurz darauf erschien auch Herr Joseph Theurer, Besitzer des „Edelweiß", mit seinem Anwalt, Jas. J. Kelly. Die Schutzverbändler verlangten, daß die Großgeschworenen Anklagen erhöben. Herr Theurer erwiderte, daß er in gutem Glauben handelte und sich keine Gesetzesverletzung hätte zu Schulden kommen lassen. Er wünsche, die Sache ein für alle Mal zum Austrag zu bringen. Die Schutzverbändler erklärten, das sei auch ihr Wunsch. Herr Barnes las darauf beiden Parteien einen Vorschlag zur Annahme vor, worauf er sofort ein „Quo Warranto"-Verfahren einleiten wollte, um festzustellen, mit welchem Recht der Sommergarten betrieben würde. Er erklärte, der Prozeß könnte im Oktobertermin des Appellationsgerichts zur Verhandlung gelangen und sehr schnell dann dem Staatsobergericht unterbreitet werden.

Beide Parteien beriethen eine volle halbe Stunde über den Vorschlag; Herr Theurer lehnte ihn ab und die Gegenpartei erklärte sich mit demselben einverstanden. Diese will nun, sollte Herr Theurer nicht noch anderen Sinnes werden, die Sache den Großgeschworenen unterbreiten.

Der Schutzverband behauptet, daß die Zustimmung der Besitzer von 660 Frontfuß in dem Straßengeviert zum Wirthschaftsbetriebe anfechtbar sei, während die Gegner behaupten, die gesetzlich erforderliche Zustimmung zu besitzen.

Die Haferschwänze.

Waite, Thorburn & Co. erwirken noch einen Einhaltsbefehl.

Auf Antrag von Waite, Thorburn & Co. hat heute Mittag Richter Chetlain einen Einhaltsbefehl gegen die Bank of Montreal erlassen, um sie zu verhindern, $1200 an Pratt & Buckley zu bezahlen. Das Geld dient zur Deckung für, von den Gesuchstellern der genannten Firma abgekauften Hafer.

Auch wird Präsident Wm. Warren von der Börse durch den Befehl verboten, Pratt & Buckley gewisse Checks über denselben Betrag zur Deckung eines Haferkaufs zu überweisen.

Weitere Verhaftungen.

In Verbindung mit den von John Lamb, Nr. 643 Sheffield Ave., und Frau Jane Goodenough, Nr. 948 Diversey Avenue, erhobenen schweren Anklagen wurden außer den gestern erwähnten sieben Personen noch R. H. Hindley und Albert Ginster verhaftet. Die Angeklagten, welchen zur Last gelegt wird, die beiden minderjährigen Töchter der Kläger vergewaltigt und sie seit zwei Jahren mißbraucht zu haben, werden wahrscheinlich noch heute den Großgeschworenen vorgeführt werden.

* Die Frachtraten der Chicago Great Western-Bahn für Pökel- und Rindfleisch werden für die Strecke vom Mississippi-Fluß bis Chicago am 8. August von 23 Cents auf 18½ und 20 Cents für 100 Pfund herabgesetzt werden.

* Der kleine Thomas Lammann, Nr. 1712 Diversey Boulevard, spielte gestern mit Streichhölzchen. Seine Kleider geriethen in Brand, und ehe die Flammen erstickt werden konnten, hatte der Knabe schwere Brandwunden erlitten, denen er heute erlag.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Sonntag, bei geringem Wechsel in der Luftwärme; lebhafter Südwind.
Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Sonntag, bei geringem Wechsel in der Luftwärme; veränderlicher, vorherrschend aber Südwind.
Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Sonntag im nördlichen Theil, wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme; Südwind.
Wisconsin: Oertliche Gewitterstürme heute Nachmittag oder Abend; am Sonntag im Allgemeinen schön; heute Abend kühler im westlichen Theil; vorwiegend Südwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von 6 Uhr 70 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 69 Grad; Mittags 12 Uhr 83 Grad.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(2. Fortsetzung.)

„Was haben diese Vorbereitungen zu bedeuten? Sprechen Sie frei heraus, Oberst, und sagen Sie mir Alles!"

„Das ist ja meine Absicht, Exzellenz. Der Sekretär des Polizeipräsidenten hatte es also eben übernommen, den vor Ungeduld vergehenden, ungeberdigen Berichterstattern, die nur durch den Truppenkordon von der Unglücksstätte ferngehalten wurden, die zwischen uns verabredete Lesart des Falles zu unterbreiten, und den Minister des Innern vorläufig zu benachrichtigen, daß unter Umständen von der Pariser Polizei Gebrauch gemacht werden müßte, als in der Richtung des Dorfes Lärm und Unruhe entstanden. Man hörte Geschrei, einzelne Rufe, und schon wollte der Offizier eine Wache abschicken, als sich ein Mann mit Gewalt zwischen den Soldaten durchdrängte und bloßen Kopfes, mit verzerrten Zügen auf uns zugestürzt kam.

„‚Mein Herr! Ach, mein Gott, mein guter General!' schrie er in wahrer Verzweiflung. ‚Ja, was ist denn mit dem Haus geschehen? Kein Stein mehr auf dem anderen!' Jetzt stand er still, sank wie gebrochen auf einen Trümmerhaufen und fing bitterlich zu schluchzen an. Wir umstanden ihn schweigend, gerührt von seinem Jammer, bestürzt von seinen Worten, neuer wichtiger Enthüllungen gewärtig.

„‚Wer sind Sie denn, guter Freund?' fragte der Staatsanwalt. „Der Mann hob den Kopf und wischte die Augen. Wir sahen jetzt erst das biedere, verständige Gesicht.

„‚Der Bursche des Generals Trémont, sein Diener seit zwanzig Jahren! Ach, wenn ich dagewesen wäre, hätte das Unglück vielleicht verhütet werden, oder ich hätte wenigstens mit meinem Herrn sterben können!'"

„Aha, das war Baudoin!" rief der Minister. „Der wackere Bursche ist mit dem Leben davongekommen! Das trifft sich glücklich! Durch ihn werden wir am ehesten etwas erfahren!"

„Allerdings, nur daß Exzellenz den Inhalt seiner Mittheilungen vielleicht anders gewünscht hätten!"

„Wieso? Wie wäre das möglich?"

„Urtheilen Sie selbst! Am Tag vorher war der General gegen sechs Uhr Abends nach einem im Laboratorium verbrachten Arbeitstag in seinem Garten spazieren gegangen, als der Telegraphenbote von Vanves eine Depesche brachte. Der General las sie, ging gesenkten Hauptes, wie in tiefem Nachdenken, eine Weile auf und ab, dann rief er Baudoin und sagte ihm: ‚Du fährst sofort nach Paris! Ich habe dringende Bestellungen bei meinem Drogisten am Sarbonne Platz zu machen. Du übergibst ihm meinen Brief und gehst dann zu Herrn Baradier, um ihm meine Grüße zu bestellen.... darauf kannst Du zu Nacht essen, auch in's Theater gehen.... ich gebe Dir einen Franken zum Eintrittsgeld.... morgen früh erst kannst Du das Bestellte beim Drogisten abholen, und kommst dann sofort damit nach Hause.'

„Baudoin, der genau wußte, daß ihm keine Widerrede zukam, sagte sich, der General wolle ihn für zwölf Stunden aus dem Hause haben. Das verdroß den Mann, weil es sich, wie er sagt, nicht zum ersten Mal, und immer in gleicher Weise zutrug — ein Telegramm kommt, und er muß das Haus räumen! Die Köchin wurde nie in dieser Weise entfernt, ohne Zweifel, weil der General ihr weniger mißtraute, und weil sie die Gewohnheit hatte, sehr zeitig in's Bett zu gehen, wodurch von ihrer Seite keine Ueberraschung zu fürchten war. Der General hatte demnach von Zeit zu Zeit das Bedürfniß, allein zu sein, und nahm sich die Mühe, sogar den treuen Diener zu entfernen, auf dessen Ergebenheit er doch unbedingt zählen durfte. Warum? Diese Frage beschäftigte und ärgerte den wackeren Burschen, der seine Verstimmung so wenig zu verhehlen wußte, daß der General noch hinzufügte: ‚Was hast Du denn? Es ist Dir nicht genehm, daß ich Dich nach Paris schicke und Dir ein Vergnügen gönne?' — ‚Am Vergnügen liegt mir viel weniger,' gab ihm Baudoin zur Antwort, ‚als an meinem Dienst.' — ‚Und zu Deinem Dienst gehört, daß Du meinen Befehl ausführst. Mit den gefährlichen Stoffen, die ich zu meiner Arbeit brauche, kann nicht Jeder umgehen, auch möchte ich den Auftrag an meinen Freund Baradier mündlich bestellt haben.... das genügt! Morgen früh brauche ich Dich, heute Abend nicht.' — ‚Zu Befehl, Herr General.'

„Das war ihre Unterredung. Baudoin konnte sich aber nicht dabei beruhigen, ihn wurmte die Geschichte sehr. So ging er denn noch in die Küche, um herauszubringen, ob während seiner letzten Abwesenheit nichts Besonderes im Haus vorgefallen sei, und die Köchin zu fragen, ob der General gespeist habe, wie sonst, ob er nach Tisch in den Garten oder auf sein Arbeitszimmer, und wann er zu Bett gegangen sei, kurz, ob sie nichts Auffälliges bemerkt habe.

„Die Person versicherte indeß, gar nichts bemerkt zu haben, und war sehr verwundert über seine Fragen. Baudoin sah ein, daß sie meilenweit entfernt war von irgend welchem Argwohn, und drang nicht weiter in sie; aber trotzdem ihm sonst der Wille seines Herrn Gesetz war, entschloß er sich, gerade aus Liebe zu ihm, sein Geheiß nicht buchstäblich zu befolgen. Er machte sich reisefertig, nahm die Aufträge und Briefe seines Herrn in Empfang, verabschiedete sich und ging auch wirklich zur Bahn, aber nur um in einer kleinen Kneipe in der Nähe des Bahnhofs zu Abend zu essen und nach Einbruch der Dämmerung zurückzukehren. In den Garten wagte er sich nicht, aus Furcht, von dem General entdeckt zu werden, aber er schlich sich in einen angrenzenden Gemüsegarten, dessen Besitzer sein Freund war, und verbarg sich in einer kleinen Hütte, die zur Aufbewahrung von Gartengeräthen diente.

„Von dort aus konnte er den Zugang zur Villa vollständig überblicken und sich auch im Schutz einer dichten Hecke bis an den Garten des Generals schleichen. Er machte sich's also bequem, steckte seine Pfeife an und wartete ab, was geschehen würde. Etwas vor acht Uhr hörte er einen Wagen heranrollen, und sah, durch die Hecke geschützt, einen zweispännigen Herrschaftswagen mit brennenden Laternen näherkommen. Eilig lief er längs der Hecke bis an die Mauer, die das Grundstück des Generals umschloß, und langte fast gleichzeitig mit dem Gefährt dort an. Kaum daß die Pferde zum Stehen gebracht waren, erschien auch schon die hohe Gestalt des Generals vor dem Gartenthor, eine ungeduldige Hand riß von innen den Wagenschlag auf, und eine männliche Stimme rief mit ausgesprochen fremdländischer Betonung: ‚Ach, Sie bemühen sich selbst, Herr General?' — ‚Ist die Baronin da?' war Alles, was General Trémont darauf sagte. — ‚Gewiß! Wie können Sie nur zweifeln?' rief eine Frauenstimme aus dem Innern des Wagens.

„Jetzt stieg ein Herr aus, der General ließ ihm aber nicht Zeit, seine Begleiterin herauszuheben, sondern er stürzte mit der Ungeduld eines sehnsüchtigen Liebhabers selbst an den Wagen, um die Dame fast in seinen Armen aufzufangen, wobei er mit ganz ungewohnter Lebhaftigkeit ausrief: ‚Kommen Sie, gnädige Frau! Sie haben nichts zu fürchten, kein Mensch wird Sie sehen!' Mit einem plumpen Auflachen rief der Begleiter der Dame in seinen rauhen Kehltönen: ‚Bekümmern Sie sich gar nicht um mich.... ich komme nach....' worauf alle Drei im Garten verschwanden. Baudoin war im ersten Augenblick zu verblüfft, um sofort Gebrauch von einer Leiter zu machen, die an die Mauer gelehnt stand, und als er später hinaufstieg, war der Garten leer, nur aus dem großen Fenster des Laboratoriums fiel ein heller Lichtschein. Was sollte der wackere Baudoin beginnen? Sich in's Haus schleichen? Den Spion spielen bei seinem eigenen Herrn? Und weshalb? Der General konnte doch wahrhaftig bei sich sehen, wen er wollte, und würde er verdächtige Menschen in dieser Weise empfangen? Der Wagen war vor dem Gartenthor stehen geblieben, ein Zeichen, daß die Gäste nicht allzulang bleiben würden. Alles wohl überlegend, kletterte Baudoin von seiner Leiter herunter und eilte abermals auf die Bahn, um nun die Aufträge seines Herrn pünktlich auszuführen. Zum Drogisten konnte er allerdings erst am anderen Morgen gehen, und als er dann nach Vanves zurückkehrte, fand er das Grundstück des Generals von Truppen abgesperrt und das Haus in Trümmern — sein Herr war verschwunden."

Oberst Vallenot verstummte. Nur die Vögel, die in den großen Bäumen zwitscherten, unterbrachen die tiefe Stille, die im Zimmer herrschte. Den Kopf in die Hand gestützt, blieb der Minister längere Zeit in Nachdenken versunken.

„Die Umstände sind höchst befremdlich," sagte er endlich mit einem Seufzer, „und ohne Zweifel ist hier des Räthsels Lösung zu suchen. Diese zwei Unbekannten, die nächtlicher Weile heimlich zu Trémont kommen, wovon der Mann ein Ausländer ist, und deren Besuch diese furchtbare Explosion zur Folge hat — wie soll man sich das zusammenreimen? Verbrechen oder Zufall? Und wenn Verbrechen, was kann die Triebfeder sein?"

Er stand auf und trat an's Fenster, dann setzte er sich wieder an seinen vorigen Platz und sah den Oberst fragend an.

„Und nachdem Baudoin diese Aussage gemacht hatte, was erfolgte dann noch?"

„Man hatte weitere Mannschaft aus der Festung herbeschieden, Exzellenz, und die Leute mußten unter Aufsicht der Polizei eine gründliche Untersuchung der Trümmer vornehmen. Sie blieb indeß ganz ohne Ergebniß. Die Zerstörung war eine vollständige, mit Ausnahme jener Zwischenwand war auch kein Stein auf dem anderen, kein Gegenstand erhalten geblieben. Doch entdeckte man nach zweistündigem Durchwühlen der Schuttmassen, denen ein ausgesprochener Dunst von Knallsalzen entströmte, eine eiserne Truhe. Die Scharniere waren ausgehoben, und der Boden tausendfach durchlöchert, wie ein Sieb, gerade als ob man ihn mit einem Bohrer mühsam durchlöchert hätte."

„Das ist eine Wirkung der Sprengung," unterbrach der Minister den Berichterstatter. „Sie wissen ja, daß bei unseren Schrapnels auch derartige Brüche vorkommen. Jedenfalls ist die Erscheinung beachtenswerth, denn möglicher Weise ist die Explosion gerade vom Innern dieser Truhe ausgegangen. Sie ist doch aufbewahrt worden?"

„Sie wurde dem Staatsanwalt übergeben."

„Möglicher Weise muß das Kriegsministerium sie zurückfordern, um Untersuchungen über die Natur des Sprengstoffs anstellen zu lassen. Aber fahren Sie nur fort! Was ist aus dem Wagen geworden, der vor dem Thore hielt?"

„Der Wagen muß vor Ausbruch der Explosion abgefahren sein, denn es hat sich nirgends eine Spur davon vorgefunden. Auf Nachfrage erhielt man von der Oktroistelle die Auskunft, daß ein zweispänniges Gefährt gegen elf Uhr nach Paris zurückgekehrt ist. Der Angestellte, der die üblichen Förmlichkeiten zu erledigen hatte, erinnerte sich deutlich, daß auf seine Frage: ‚Haben Sie Steuerbares?' eine Frauenstimme die Antwort gab: ‚Nichts.' Die Wache vom Fort gibt an, daß die Explosion gegen drei Uhr Morgens stattgefunden habe."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Haarsträubende Zustände.

Gegen die Verwaltung der Irrenanstalt zu Kankakee werden weitere Anklagen erhoben.

Dr. Asher Gluck, Nr. 291 N. Carpenter Straße, ist nunmehr als auch Ankläger gegen die Verwaltung der Irrenanstalt zu Kankakee aufgetreten. Er behauptet, überzeugt zu sein, daß Patienten nach ihrer Heilung nicht entlassen werden, weil die Verwaltung der vom Staate für ihre Pflege bewilligten Gelder nicht verlustig gehen wolle. Einen dieser Unglücklichen, Namens Thomas McGann, der zur Zeit im Jackson House, an Jackson Boulevard und Halsted Straße, logirt, habe er mit vieler Mühe aus dieser Hölle auf Erden befreit, in der er, angeblich geistig gesund, über zwei Jahre geschmachtet habe. Herr McGann entwarf gestern ein grauenhaftes Bild von den Leiden, die er während seines Aufenthalts in der Anstalt zu erdulden hatte. Seinen Angaben gemäß wurde er im März 1900 vom County-Hospital nach der Anstalt abgeschoben. Am nächsten Morgen nach seiner Aufnahme wurde ihm von einem Wärter, Namens Bowers, der Befehl ertheilt, die Fußböden zu scheuern. Als er sich weigerte, wurde er unmenschlich mißhandelt. Er erlitt zwei Rippenbrüche und Verletzungen am Rückgrat. Dann wurde er auf eine Bank geworfen, und ihm brennender Schwefel unter die Nase gehalten, bis er beinahe erstickt war. Als todt wurde er dann angeblich, in einen Teppich gehüllt, vom Platze geschleppt, und auf ein Bett geworfen, wo man ihn drei Tage liegen ließ, ohne ihm, seiner Bitten ungeachtet, Speise und Trank zu verabfolgen. Später, wenn er krank war, hätten die Wärter sein Gesicht mit Stücken Heftpflaster beklebt, und sich über ihn lustig gemacht. Beschwerden blieben fruchtlos, bis er sich an die Pythias-Ritter wandte, die Dr. Gluck sandten, dem es nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelang, ihm die Freiheit zu verschaffen.

Andere frühere Patienten behaupten, daß die „Wasserkur" in der Anstalt schon lange vorher in Anwendung gebracht wurde, ehe sich ihrer amerikanische Soldaten als Kulturverbreitungsmittel in den Philippinen bedienten.

Senator Small und die Trustees Murphy und Powell hielten gestern in Chicago mit Gouverneur Yates eine Konferenz ab. Es verlautete, daß Murphy resignirt hatte, daß aber Small die Annahme der Resignation hintertrieb. Die Untersuchung der Zustände in der Anstalt soll am Montag beginnen. Sie dürfte eine Posse werden, da die genannten Trustees und der nominelle Anstaltsleiter Corbus mit ihrer Führung betraut sind.

Schnell mit der Waffe bei der Hand

Um den Besitz von 50 Cents geriethen sich gestern Abend die Mohren Wm. Shannon und Benjamin Slater in der Wirthschaft von Thornton & Taylor, Nr. 2812 State Straße, in die Haare. Shannon hatte das Geldstück von den Dielen aufgelesen. Slater beanspruchte es als sein Eigenthum. Ein Streit war die Folge. Beide eilten auf die Straße, und zogen ihre Schießeisen. Slater war seinem Gegner in der Fixigkeit über und jagte ihm eine Kugel in die linke Schulter. Die Wunde wurde von einem Arzte verbunden, worauf beide Kampfhähne verhaftet und in der Bezirkswache von Cottage Grove Ave. eingelocht wurden.

Nicht schuldig.

Hugh Reilly, der Lizensbeamte der Bezirkswache zu Englewood, wurde gestern von einer Jury, die drei und eine halbe Stunde in Berathung war, von der Anklage freigesprochen, von Garrett Hennip den Betrag für eine Lizens zum Betriebe eines Trödelgeschäftes in Empfang genommen und sich geweigert zu haben, das Geld zurückzuerstatten, bis er dazu aufgefordert wurde. Seine Prozessirung wurde in Polizeikreisen mit großem Interesse verfolgt.

Will sterben.

Granger Smith von Waukegan, der sich am Mittwoch in selbstmörderischer Absicht eine Schußwunde beibrachte, befindet sich auf dem Wege der Besserung, erklärt aber, den Tod herbeizusehnen und unter allen Umständen sterben zu wollen. Seine Angehörigen lassen ihn nun Tag und Nacht bewachen und treffen Vorbereitungen zu seiner Unterbringung in einem Sanatorium.

Todtschläger

Soll, laut Anklage der Grand-Jury, die Messinggießer-Union gedungen haben.

Nun sind die Todtengräber auf dem Concordia-Friedhof unzufrieden.

Siege verzeichnen die Kesselschmiede.—Unter den Brauarbeitern gährt es.

Ausstand der Straßenbahner möglich.

Gegen elf Mitglieder und Beamte der Messinggießer-Union Nr. 83 haben die Großgeschworenen schwere Anklagen erhoben, nämlich die, Belohnungen für Angriffe auf Nicht-Unionarbeiter bezahlt zu haben. Die Angeklagten sind Gustav Hoppe, der frühere Präsident der Union; Jacob E. Johnson, der Geschäftsagent; Wm. L. Maloney, der frühere Sekretär; Gus. Johnson, der frühere Schatzmeister; Wm. H. Mangan und Harry Forbes, frühere Mitglieder des Vollstreckungsausschusses; John Christy, Andrew Anderson, Chas. R. Smoot, Smith und Leslie.

Vor einigen Monaten legten die Messinggießer der Western Electric Co., die Arbeit nieder und ihnen folgten bald darauf ihre Kollegen in Diensten der Stromberg-Carlson Telephone Mfg. Co. An Stelle der Ausständigen wurden andere Leute beschäftigt und diese sollen die Opfer von bezahlten „Todtschlägern" geworden sein. Wie die Zeugen vor den Großgeschworenen aussagten, sollen die Beamten der Messinggießer Union Nr. 83 durch den Geschäftsagenten $5 bis $25 Belohnung für Angriffe auf die Leute, welche an Stelle der Ausständigen traten, ausgesetzt haben. Die Höhe der Belohnung soll sich nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit des Ueberfallenen gerichtet haben. Für besonders „gute Arbeit" ist in einzelnen Fällen angeblich $3 extra bezahlt worden. Die Angreifer waren, laut der Zeugenangaben, als der „Wrecking Gang" bekannt und als „fliegendes Geschwader", wenn die Ueberfälle auf verkehrsreichen Plätzen erfolgten, wo dieselben in größter Geschwindigkeit erfolgen mußten, sollten die Thäter nicht von der Polizei erwischt werden. Einige Zeugen behaupteten, die Belohnungen seien aus einem für diesen Zweck besonders geschaffenen Fonds bezahlt worden. Henry Thumann, Edward Rebling, Fred Smith und Clay Bassa, angebliche Opfer solcher Angriffe, ferner Albert Gridley, Ray Judd, Fred Klenzendorf, Henry Daly, William O'Neil, Fred Wagendorf und Henry Loesch traten als Zeugen vor den Großgeschworenen auf. Thumann war früher ein Beamter der Union und soll ein eingehendes Geständniß abgelegt haben. Die Angriffe, deren Zeit in die Monate April, Mai und Juni fällt, sollen mit Schlagringen, Revolvern, Steinen und anderen Waffen erfolgt sein. Die Anklage lautet auf Verschwörung; die auf ein solches Verbrechen stehende höchste Strafe ist Zuchthaus. Auf Wunsch der beschwerdeführenden Zeugen wird der Prozeß baldmöglichst verhandelt werden.

* * *

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst, singt der Dichter, aber schwerlich hat er dabei an die Todtengräber gedacht, denn diese halten ihr Amt mit der Gewohnheit, die hier nicht abstumpfend wirkt, für ein sehr trauriges. Sämmtliche 20 Todtengräber auf dem Concordia-Friedhof klagen ob unzulänglicher Bezahlung und der Trubel dürfte sich auf Waldheim und andere „Städte der Todten" ausdehnen. Höchstwahrscheinlich wird die Friedhofsverwaltung den Leuten nachgeben.

Die Todtengräber erklären, es sei eine Kunst, ein Grab anzulegen, doch würde dieselbe nicht anerkannt und selbst die gewöhnlichen Straßenarbeiter erhielten mehr Lohn als sie, dabei wäre deren Arbeit eine weniger abstoßende, als die ihrige. Die Leute auf dem Concordia-Friedhofe erhielten $45 den Monat, als die Arbeit sich nun häufte, wurden Extra-Leute angestellt, bei höherem Tagelohn. Diese sollen nun von dem Leiter des Friedhofes zur Verschwiegenheit wegen des Lohnes gemahnt worden sein, hielten aber nicht reinen Mund und die Folge war, daß die festangestellten Leute $50 den Monat verlangten. Gestern war Zahltag und die Leute bekamen $47.50. Damit waren sie nicht zufrieden und vier legten die Arbeit nieder, drei kehrten aber später zurück. Nur zwei Bestattungen, für welche bereits am Donnerstag die Gräber fertig gestellt waren, konnten daher gestern stattfinden. Insgesammt sind hier 200 Todtengräber thätig, zumeist Deutsche.

* * *

Die Allis-Chalmers Co., die Down Draft Co. und die Peter Hamler Boiler and Tank Co. haben die Forderungen der ausständigen Kesselschmiede bereits bewilligt und heute ist dort die Arbeit wieder aufgenommen worden; auch mehrere andere Firmen unterhandeln heute mit den Beamten der Union und es hat den Anschein, als ob die Mehrzahl der Fabrikanten nachgeben werde. An allen Kesselfabriken, deren Leute ausstehen, sind Wachposten von den Streikern aufgestellt worden, um zu verhindern, daß sich andere Leute dort zur Arbeit melden. Viele Streiker haben die Stadt verlassen, um anderswo Arbeit anzunehmen, da unter ihnen gleich im Anfang die Ansicht verbreitet war, daß der Ausstand ein langwieriger werden würde.

Eine Anzahl Fabrikanten haben an ihren Fabriken die Bekanntmachung angeschlagen, daß sie allen Leuten, welche die Arbeit wiederaufnehmen, fünf Prozent Lohnaufschlag bewilligen würden.

Heute Nachmittag sind die Kesselfabrikanten in geheimer Berathung über die Frage der Bewilligung der Forderungen, auch hat bereits gestern Herr F. W. Job vom Staatsschiedsgericht beiden Parteien seine Dienste zur Verfügung gestellt.

Die Fabrikanten behaupten nun, daß ihnen der Mitbewerb mit den Kesselfabrikanten in anderen Städten sozusagen unmöglich würde, falls sie die Forderungen bewilligten, während die Streiter erklären, die Arbeitgeber stießen sich an der Anerkennung der Union der Kesselschmiede und Bauer von eisernen Schiffen.

* * *

Der Ausstand der Elektrizitätswerk-Arbeiter ist in vollem Gange und an vielen Neubauten, darunter das Marshall Field-Gebäude, das Auditorium-Annex, das Butler-Gebäude, Mont Tennes' und McGinnis Wirthschaften und die St. Jarlaths-Kirche, ist die Arbeit eingestellt worden. Zwei Firmen haben die Forderungen der Leute bewilligt und diese die Arbeit aufgenommen. Die Chicago Edison Co. versucht mit Hilfe ihrer Nicht-Unionleute die Arbeit fortzusetzen, letztere werden aber von den Ausständigen dahin bearbeitet, mit diesen gemeinsame Sache zu machen und sich der Union anzuschließen.

* * *

50 weibliche und 100 männliche Arbeiter der Enterprise Vending Co. streiken um höheren Lohn und Regelung der Arbeitsverhältnisse. Sie sagen, daß sie nur $1.50 den Tag für neunstündige Arbeit bekommen und verlangen $2; sie sind verpflichtet, in jener Zeit tausend Fächer zu machen. Werden sie früher fertig, so werde Extra-Arbeit von ihnen erwartet, andernfalls die Firma sofort Lohnabzüge mache, die angeblich auch erfolgen, wenn die Arbeitsleistung hinter der Anforderung zurückbleibt.

* * *

Die in den Brauereien beschäftigten Maschinisten haben gestern Abend den Präsidenten ihrer Union, Geo. Lighthall, ermächtigt, einen allgemeinen Streik anzuordnen, falls ihm das dienlich erscheine zur Durchsetzung der achtstündigen Arbeitszeit. Die Maschinisten müssen zur Zeit zehn bis zwölf Stunden den Tag arbeiten, wie sie sagen. Ein solcher Ausstand hätte zur Folge, daß Tausende von Gallonen Bier, welche jetzt in der Zubereitung begriffen sind, verderben würden. Hr. Lighthall machte heute die Runde bei den verschiedenen Brauereien, um mit den Besitzern und den Angestellten Rücksprache zu nehmen.

* * *

Die mit dem Aufsetzen der Kegel in den Kegelbahnen beschäftigten Knaben hat auch das Streikfieber ergriffen; sie wollen sich jetzt zusammenthun und einen Tagelohn von 75 Cents verlangen. Gegenwärtig sind sie zumeist auf Trinkgelder angewiesen.

Die Laufboten der American District Telegraph Co. sind zum vierten Male im Ausstande begriffen, da die Gesellschaft ihnen noch immer nicht 75 Cents den Tag bezahlt, den Lohn, welchen die Western Union und die Postal Telegraph Co. ihren Depeschenboten bewilligt haben.

Vierzig Mitglieder der Solar Printers' Union streiken, weil die Druckereibesitzer ihre Aufträge angeblich in Nicht-union-Druckereien fertig stellen lassen.

Sollte die Union Traction Co. die Forderungen ihrer Angestellten nicht bewilligen, so mag es Ende nächster Woche schon zu einem gewaltigen Ausstand der Straßenbahner kommen.

* * *

Die Fleischergesellen, Wurstmacher und sonstigen Angestellten in den Fleischergeschäften, sowie die kleinen, ohne Gehilfen arbeitenden Meister auf der Nord- und der Westseite, sind eingeladen, morgen Nachmittag 3 Uhr in Jungs Halle, 106 Ost Randolph Str., zu erscheinen und der neuen Fleischer-Union beizutreten. Bis zum September kostet der Eintritt nur $1.

Heute Abend finden folgende Versammlungen von Unions statt:

Fensterwäscher, 55 N. Clark Straße.
Bauschreiner-Gewerkschaftsrath, 106 Randolph Str.
„Wood Workers"-Gewerkschaftsrath, 124 Clark Str.
Vereinigte Marmorarbeiter, 132 S. Avenue.
Cracker-Bäcker, Horans Halle.
Telephon-Drahtspanner, 142 W. Madison Straße.
Straßenbahnleute der Südseite, 3956 State Str.
Waarenverpacker, 104 Randolph Straße.
Heizapparat-Besorger, Backsteinleger-Halle.
Bäcker und Konditoren, 105 Wells Straße.

Morgen versammeln sich u. A.:

Stein-, Kalk, und Zementfahrer, Nr. 18, Nachmittags 2 Uhr, 104 Ost Randolph Straße.

Tödtlicher Sturz.

Joseph Curren stürzte heute zu früher Morgenstunde von der hinteren Veranda seiner Wohnung, Nr. 521 W. 13 Straße, ab, wahrscheinlich während er in der Dunkelheit umhertappte, und wurde auf der Stelle getödtet. Seine Leiche wurde von seinem Bruder Lawrence Curren entdeckt, dem Präsidenten der Gewerkschaft der Frachtverlader. Dr. Harrigan, Nr. 559 S. Western Ave., stellte fest, daß der Verunglückte einem Schädelbruch erlegen war, den er sich durch den Sturz zugezogen hatte.

Wahrscheinlich wird die Polizei den Vorgang untersuchen, da die Angehörigen des Verunglückten die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen erachten, daß er von böswilliger Hand über das Geländer hinabgestoßen worden ist.

Knappes Entkommen.

Die 17jährige Kate Collins, Nr. 3140 Union Ave., entging gestern nur mit knapper Noth dem Tode. Sie träufelte Karbolsäure auf einen schmerzenden Zahn, verschluckte aber unabsichtlich einen Theil der Säure und brach ohnmächtig auf der hinteren Veranda zusammen. Ihre Mutter, welche sie rechtzeitig entdeckte, benachrichtigte die Polizei. Letztere schaffte die Patientin nach dem Provident-Hospital, wo die Aerzte erklärten, daß sie voraussichtlich genesen werde.

Der Verkehr auf den Hochbahnen.

Expreßzüge auf der Strecke der Lake Straße Hochbahn zwischen Chicago, Austin und Oak Park vom 11. August an.

Die Hochbahngesellschaften konnten bei ihrem gestrigen Rechnungsabschluß auf ein sehr erfolgreiches Halbjahr zurückblicken. Der Verkehr hat auf allen Linien bedeutend zugenommen. Die „Metropolitan" hatte allein im abgelaufenen Monat, Juli, täglich um 23 Prozent Passagiere mehr befördert, als im nämlichen Monat vorigen Jahres. Sie hat auch im Ganzen von den Chicagoer Hochbahngesellschaften die größte Vermehrung des Personenverkehrs aufzuweisen; dann kommen die Northwestern-Hochbahn mit 15 und die „South Side Elevated" mit 11 Prozent. Die Metropolitan-Hochbahngesellschaft erwartet eine weitere starke Zunahme des Passagierverkehrs auf ihrer Garfield Park - Linie, nachdem die Verbindung der Endstation derselben mit der Aurora, Elgin & Chicago elektrischen Bahn fertiggestellt sein wird. Die dazu nöthigen Arbeiten hofft sie schon bis zum nächsten Mittwoch zu bewältigen, sodaß dann der Verkehr auf der Strecke der elektrischen Bahn im Anschluß an die Hochbahnlinie eröffnet werden kann. — Eine wünschenswerthe, von den Bewohnern von Austin und Oak Park lang ersehnte Verbesserung will die Lake Str. Hochbahngesellschaft am Montag, den 11. August, einführen. Alsdann sollen nämlich Expreßzüge, die nur an Oakley und an 48. Avenue halten, täglich während der Stunden des stärksten Verkehrs zwischen Chicago, Austin und Oak Park laufen. Der Expreßzugsbetrieb soll Morgens von 6:45 bis 8:35 und von 4:36 bis 6:20 Abends im Gange sein; die Fahrzeit für die Strecke von Fifth Avenue und Randolph Str. bis Austin, oder zurück, soll dann nicht mehr als 20, bis Oak Park, oder zurück, nicht mehr als 30 Minuten betragen.

Beschwerden mehren sich.

Zwei weitere Personen behaupten, um Geld bestohlen zu sein, die sie angeblich in Sicherheitsgewölben untergebracht hatten.

Champ Lane, der früher eine Schankwirthschaft im Gebäude Nr. 2118 State Straße betrieb, meldete gestern Abend in der Hauptwache, daß er aus seinem Behälter im Freimaurertempel-Sicherheitsgewölbe $900 vermisse. Er behauptet, daß das vermißte Geld ein Theil des für seine Wirthschaft vor drei Wochen erhaltenen Kaufpreises war. Er habe seinen Verlust gestern entdeckt. Zwei Diamantringe im Werthe von $400, die sich gleichfalls im Behälter befanden, hätte der Dieb verschmäht.

Herr Mahoney, Nacht-Geschäftsführer im Sicherheitsgewölbe, machte folgende Angaben zur Sache: „Lane öffnete seinen Behälter. Kurze Zeit darauf trat er an mein Pult, und sagte mir, daß er $900 vermisse. Ich erklärte ihm, daß das Geld da sein müsse, wenn er es im Behälter verwahrt habe. Es sei doch merkwürdig, daß Jemand das Geld stehlen, aber die Ringe verschmähen würde." Leutnant Rohan schenkt Lane's Angaben wenig Glauben.

Frau Maggie Weney, Nr. 19 N. Kinzie Straße, klagte gestern dem Leutnant McWeeney, daß ihr aus ihrem Behälter im Fidelity - Sicherheitsgewölbe, Nr. 145 Randolph Str., $205 entwendet wurden. Der fragliche Behälter habe sich neben dem der Frau Jennie Saunders, Nr. 3701 Ellis Ave., befunden, aus dem angeblich $710 entwendet worden sind. Geschäftsführer F. C. Bronson erklärte gestern, daß sich der Name der Frau Weney gar nicht in seinen Büchern befinde.

Kurz und Neu.

* Thomas Morres, Nr. 6622 Ingleside Avenue, der vor mehreren Tagen die nach dem Union - Bahnhof führende Treppe hinunterfiel, erlag während der Nacht im County-Hospital den erlittenen Verletzungen.

* In einem Wandschrank des kürzlich in andere Hände übergegangenen Sherman House wurden über 100, im Jahre 1892 aufgegebene Briefe entdeckt, die niemals von den Adressaten abgeholt, und wahrscheinlich schließlich von der Hotelverwaltung vergessen wurden. Sie wurden dem hiesigen Postamt übergeben, welches sich bemühen wird, die Adressaten oder aber die Absender zu ermitteln, denen die Briefe zugesandt werden sollen.

* Der Kommissionshändler W. D. Collyer, Nr. 210 S. Water Str., bekleidet hier einen neuen Bundesposten. Er wurde vom Ackerbau-Departement zum „Inspector of Dairy Exports and renovated Butter Factories and Markets" ernannt. Er wird als Sachverständiger die verschiedenen Arten von Butter zu klassifiziren haben.

Großstädtische Bauern.

Die Bezeichnung „Millionenbauer" ist in Berlin seit den siebziger Jahren jedem Berliner geläufig, und sie ist bekanntlich auch in die Literatur hinübergekommen. Es sind die Grundbesitzer, die ihre kärglich bewachsenen Sandfelder zu hohen Preisen als Bauland verkauft haben und später als reiche Rentiers ein angenehmes und bequemes Dasein geführt haben. Von den eigentlichen „Millionenbauern", denen das Wachsthum Berlins nach dem siebziger Krieg so ungeheure Vortheile gebracht hat, sind die meisten nicht mehr unter den Lebenden, die etwa noch verbliebenen Grundstücke sind an Baubanken und große Terraingesellschaften verkauft worden, und die Kinder führen ein nobles, luxuriöses Leben als Großkaufleute, Industrielle und Bauunternehmer. So sind die vielen wirklichen Bauernhöfe mit ihren meist quadratisch angelegten, weitschweifigen und niederen Baulichkeiten, die noch vor drei und zwei Jahrzehnten in Berlin und den Vororten existirten und deren Besitzer noch in größerem Maße Landwirthschaft betrieben, meist verschwunden. Aber ganz doch noch nicht; einzelne solcher Bauern, die auf eine weitere Steigerung der Grundstückspreise rechnen oder darauf warten, daß die Terrains, in denen ihre Grundstücke liegen, der Bebauung erschlossen werden, sind doch noch an verschiedenen Stellen der Stadt und in den Vororten anzutreffen.

Es ist ein eigenartiger Eindruck, wenn man von einer mit rasch dahineilenden Menschen, Fuhrwerken aller Art und Straßenbahnwagen belebten Großstadtstraße den Hof eines solchen großstädtischen Bauern betritt. Nirgends findet man die Unterschiede von Großstadt und Landleben drastischer und auf engere Räume zusammengedrängt, als hier. Hühner und Enten, junge Gänse mit noch ganz hellgelben Schnäbeln und Füßen, und alte, die zischend und fauchend den Ankommenden anfahren, Truthühner und Tauben: alles spaziert einträchtig auf dem Hofe umher und pickt die goldgelben Körner auf, die ausgestreut sind und an denen sich eine schwatzende und lärmende Spatzenschaar delektirt. Wie draußen auf dem Lande liegt der Hofhund an einer langen Kette und läßt ein verdächtiges und verdächtigendes Knurren hören beim Anblick eines Fremden. Landwirthschaftliche Geräthe der verschiedensten Art, über deren Verwendung die meisten Großstädter keine blasse Ahnung haben, liegen zerstreut umher oder hängen an den Wänden der Wirthschaftsgebäude. Der Pferdestall ist leer, alle Gespanne sind hinaus auf die Felder, um Arbeiten daselbst zu verrichten. Der Rindviehstall dagegen ist dicht besetzt. Der Größe nach geordnet, stehen lange Reihen prächtiger Kühe und Kälber, hohe breitnackige mit kühn geschwungenen Hörnern und junge Kälber mit noch ganz kurzen Hörnerstumpfen, schwarze, braune, gelbe und weiße, einfarbige und gesprenkelte. Neugierig blickt sich das eine Thier um beim Eintritt der Menschen, in bequemer Stellung lagert ein anderes auf der blanken Streu, und ein munteres Kälbchen von wenigen Wochen, vor dessen Stand ein paar Stangen gesteckt sind, damit es nicht heraus kann, treibt allerlei muthwillige Possen, als sei es auf einer grünenden Weide mit lachendem Sonnenschein. Lautes Quieken und ein fettes, vergnügliches Grunzen läßt erkennen, daß auch Schweine hier gehalten werden, und schließlich findet man denn auch in einem Verschlag nebenan drei vergnügte Säue, denen das Leben großen Spaß zu machen scheint. Ein paar Ziegen begrüßen den Ankommenden im Stalle mit freundlichem Gemecker, während die Kaninchen hin- und herspringen. Dutzende gibt es von ihnen hier, ihre Anzahl kann niemand genau angeben. Sie sitzen im Futtertrog der Schweine, unter dem Futtergerüst der Ziegen und Kühe und hopsen mit kühnen Sätzen über gelagerte Thiere hinweg. Mit der weiteren Zunahme der Bebauung an der Peripherie Berlins werden nach und nach noch die letzten Bauern aus Berlin und der nächsten Umgebung verschwinden, und dann wird man auch viel weiter hinausziehen müssen, um einen Bauernhof von innen zu betrachten.

— Arrestanten-Humor. — Arrestant (in einer Einzelzelle Nr. 27, blickt mit ironischer Verbissenheit nach dem Gitterfenster): Teufel, ist das langweilig, dieses Einzelbrummen! Muß es doch einmal mit einer wirksamen Annonce versuchen, etwa so: Begitterter Mann, des Alleinseins müde, sucht geselligen Anschluß. Näheres unter Nr. 27.

— Pech: „Wie hat eigentlich die alte Jungfer ihren Bräutigam verloren?" — „Beim Versteckenspiel — wie sie ihn suchen will, war und blieb er verschwunden!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mord und Selbstmord.

Salt Lake City, Utah, 2. August. Um 1 Uhr heute Morgen erschoß J. C. McCaslin im Garten des Salzpalastes die Lottie Russell, verwundete Max Peters schwer und beging dann Selbstmord. McCaslin begab sich mit Frl. Russell, Peters und einem anderen Manne, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt worden ist, zu dem Radwettfahren. McCaslin soll stark getrunken haben und Frl. Russell und Peters hätten ihn dann gereizt, indem sie McCaslin an seine Ehezwistigkeiten erinnerten. Darauf habe Letztere sein Schießeisen gezogen und auf seine Gefährten abgefeuert. Lottie Russell blieb sofort todt, Peters befindet sich in einem schwer bedenklichen Zustande. Nachdem Lottie Russell und Peters zur Erde gesunken, setzte McCaslin sich den Revolver an die Schläfe und jagte sich eine Kugel ins Gehirn.

Die Börse.

New York, 2. August. Die Preise waren diese Woche etwas gedrückt im Vergleich mit der Vorwoche, weil viele Spekulanten Verkaufsaufträge ertheilten, um den in den letzten Wochen erzielten Gewinn einzuheimsen. Die bedeutende Goldausfuhr und die Nachfrage nach Baargeld vom Innern des Landes verfehlten auch ihren Einfluß nicht. Die Mittheilung über die Uebernahme der Chicago & Eastern Illinois Eisenbahn seitens der St. Louis & Iron Mountain Linie hat manchen Spekulanten eine unangenehme Ueberraschung bereitet, und die Gerüchte über die Reorganisationsplan der Rock Island Eisenbahn wirkten auf den Markt sehr niederdrückend ein.

Erwarten Anarchisten.

New York, 2. Aug. Regierungsgeheim- und Einwanderungsbeamte liegen auf der Lauer auf eine Anzahl italienischer Anarchisten, welche mit einem französischen Dampfer morgen erwartet werden. Die Anarchisten sollen an einem Versuche, den Sultan zu ermorden, betheiligt gewesen sein und hatten sich seit dem verfehlten Versuche der Wachsamkeit der europäischen Polizei entzogen. J. C. Sargent, der Einwanderungs-Kommissär, hat die Beamten von Ellis Island angewiesen, der Verdächtigen habhaft zu werden, weshalb jedes einkommende Schiff genau durchsucht wird.

Zollbetrug entdeckt.

New York, 2. August. Wie die „World" erzählt, haben Zollbeamte eine im ganzen Lande bekannte Importfirma von Dresdener und anderen Porzellanwaaren bei einem schon lange dauernden und systematisch ausgeführten Zollschwindel abgefaßt. Regierungsbeamte sind zur Zeit in Europa damit beschäftigt, der ganzen Sache auf den Grund zu kommen.

Die Fluth in Texas.

Dallas, Tex., 2. Aug. Mit Ausnahme in dem nordwestlichen Theile des Staates ist die Wassersnoth nahezu vorüber. Im Brazos-Thale stehen Tausende Acker Land noch unter Wasser, doch treten die Fluthen langsam zurück. Der Sabine-Fluß, in der Nähe von Tyler, ist 4 Meilen breit und stehen 2⅔ Meilen Geleise der International & Great Northern-Eisenbahnlinie zwischen Tyler und Mineola unter Wasser. Die Geleise der Cotton Belt-Linie sind frei, doch wird erst am Sonntag der Dienst der Texan Midland-Eisenbahn zwischen Terrell und Quinlan wieder aufgenommen werden.

Streik beendet.

Philadelphia, 2. Aug. Der Streik der Eisenarbeiter der Pennsylvania Stahl-Gesellschaft, welcher seit dem 1. Mai im Gange ist, ist beigelegt worden. Die Streiker kehrten zur Arbeit zurück. Ihre Forderung, 50 Cents die Stunde für einen achtstündigen Arbeitstag wurde ihnen bewilligt.

Ausland.

Das internationale Schachturnier.

Hannover, 2. Aug. Heute Morgen wurde das Schachturnier wieder mit folgender Eintheilung aufgenommen: Marshall gegen Gunsberg, Olland gegen Atkins, Mieris gegen Napier, Popiel gegen Barbeleben, Swoderski gegen Janowski, Mason gegen Pillsbury, Levin gegen Tschigorin, Cohn gegen Gottschall und Suechtling gege Wolf.

Nach kurzem Kampfe gewann Marschall einen guten Sieg über Gunsberg und kurze Zeit darauf gab Suechting sein Spiel gegen Wolf auf. Janowski und Swoderski spielten remis. Alle übrigen Spiele standen etwa gleich. Das meiste Interesse zeigte sich um das Spiel zwischen Pillsbury und Mason.

Kitchener wird Burengenerale treffen.

London, 2. Aug. Die Daily Mail sagt heute Morgen, daß Lord Kitchener die Burengenerale Botha, De Wet und Delarey sofort nach ihrem Eintreffen in London in Empfang nehmen wird. Die Generäle sind am 30. Juli von der Kapstadt abgereist. König Edward wird sie in Audienz empfangen, bei welcher Gelegenheit auch Lord Kitchener und Roberts zugegen sein werden.

Steyn in Southampton angelangt.

London, 2. August. Früherer Präsident Steyn vom Oranje Freistaat kam heute mit seiner Familie auf dem Dampfer „Carisbrook Castle" in Southampton an. Die früheren Burendelegaten Fischer, Wessels und DeBruyn nahmen ihn in Empfang. Ex-Präsident Steyn wird am Montag in Utrecht den Ex-Präsidenten Paul Krüger treffen.

Eisenbahn-Unfall.

Kalkutta, 2. August. Bei Merut entgleiste gestern ein Personenzug, 16 Eingeborene kamen um, und 30 Eingeborene und Europäer wurden verletzt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

—Francis L. Patton ist gestern von seiner Stellung als Präsident der Princeton Universität zurückgetreten

— Marshall Field & Co. haben in Winnipeg einen großen Geschäftsblock angekauft, um dort einen großen Allerweltsladen zu errichten.

— Das Eigenthum der Waukesha Springs Company wurde durch Zwangsverkauf für $54,000 an F. J. R. Mitchel von New York übertragen.

— Die Fluthlage im Staate Texas hat sich seit gestern bedeutend gebessert. Verkehr aller Art wird jetzt von den Bahnen in Texas wieder mit vollkommener Sicherheit besorgt.

— Präsident Roosevelt wird die Beschwerden der Mannschaften der Yacht Mayflower, welche sich über zu schroffe Behandlung seitens der Offiziere beklagen, untersuchen.

— General Jacob Smith langte mit dem Dampfer „Thomas" von Manila hier an. Er weigerte sich, betreffs seiner Entlassung aus der Armee irgend etwas zu sagen.

— Die „Foundry", eine Fachzeitung, welche in Cleveland veröffentlicht wird, berichtet, daß zur Zeit 462 neue Gießereien im Bau begriffen sind, von welchen 47 auf Illinois fallen.

— Der Vollziehungsausschuß der „Franklin Association of Preßmen" in New York hat einen allgemeinen Streik der Einleger in 49 Druckereien angeordnet, um eine Lohnerhöhung von $12 auf $14 zu erzielen.

— Gestern wurde in Los Alamos, Kal., wiederum ein heftiges Erdbeben verspürt. 4 besondere Stöße wurden beobachtet und mehrere Gebäude, die die ersten Erschütterungen überstanden hatten, stürzten gestern zusammen.

— Frau Julia C. Howell aus Chicago hat in dem La Veta-Hotel in Denver Selbstmord begangen, indem sie sich mit Laudanum vergiftete. Anhaltende Krankheit soll die Ursache der That gewesen sein.

— Nach einem Berichte aus Denver sind bei einem Zusammenstoße zwischen einem Tallyho und einem elektrischen Straßenbahnwagen in Süd-Denver 30 Personen verletzt worden, unter diesen Frau F. Austin Martin von Chicago.

—In Carbondale, Ill., ist eine Gesellschaft ins Leben gerufen worden, deren Zweck es ist, die einzelnen Kohlenbergwerke des südlichen Illinois unter einen Hut zu bringen 11 große Bergwerke gehören bereits dem Verbande an.

— Frau N. B. Irving, deren Ziegenherde vor Kurzem von einem Dutzend Männern größtentheils vernichtet wurde, hat auf ihrer Range eine Wache aufgestellt, welche hauptsächlich aus Mitgliedern des Thierschutzvereins besteht.

— In Niles, Mich., sind Prof. S. E. Miller, alle Mitglieder seiner Familie und ein Dutzend anderer Personen nach dem Genusse von giftigen Pilzen schwer erkrankt, und die größere Zahl derselben wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

— Nach dem Bericht von R. G. Dun & Co. kamen in der mit dem 31. Juli endenden Woche 168 Bankerotte vor, gegen 178 in der vergangenen Woche, 160 derselben Woche des Vorjahres, 173 im Jahre 1900, 156 im Jahre 1899 und 189 im Jahre 1898.

—In Bristol Bay, Alaska, hatten 700 Mann, die in den dortigen Fischereien beschäftigt waren, die Arbeit eingestellt, um eine Lohnerhöhung durchzuführen. Sie waren erfolgreich, doch der Preis der Fische stieg um 100 Prozent.

— Aus Philadelphia wird berichtet, daß nach einer Dauer von dreizehn Wochen der Streik in der Dobson'schen Teppichweberei zu Falls of the Schuylkill dadurch beigelegt worden ist, daß die Firma sich bereit erklärt habe, 10 Prozent Lohnerhöhung zu bewilligen.

— In einer Versammlung der Barbier-Vereinigung in Stillwater, Minn., wurde beschlossen, gegen den Direktor des Staats-Gefängnisses eine gerichtliche Klage einzuleiten, weil derselbe Sträflingen gestattet, die Beamten der Anstalt und Andere zu rasiren.

— In Boston wurde der angesehene Rechtsanwalt Willard C. Van Derlip unter der Anklage in Haft genommen, $4000 in Bonds unterschlagen zu haben. Er bekannte nach seiner Verhaftung noch, daß er die ganze George B. Emerson'sche Erbschaftsmasse im Betrage von $200,000 veruntreut habe.

— Nach Berichten aus Spokane hat der Bandit Harry Tracy, unverwundet und schwer bewaffnet, den Columbia-Fluß überschritten und befindet sich auf dem Wege nach der „Hole-in-the-Wall"-Gegend in Wyoming. Auf dem Wege will er noch eine Bank oder einen Expreßzug berauben.

— Der Vertreter des Field-Museums, Herr H. C. Simms, hat in der Crow-Indianer-Reservation ein seltenes Stück, ein Medizin-Rad, entdeckt. Das Rad, welches in den Big Horn-Bergen gefunden wurde, ist etwa 40 Fuß im Durchmesser, in dessen Mittelpunkt sich ein Altar befindet.

— Baseballspiele: National League — Chicago, 6; Boston, 1. Brooklyn, 6; Pittsburg, 6. St. Louis, 4; New York, 3. New York, 4; St. Louis, 2. Cincinnati, 3; Philadelphia 2. Philadelphia, 4; Cincinnati, 3. — American League: Chicago, 7; Baltimore, 6. Detroit, 13; Washington, 0. St. Louis, 11; Philadelphia, 5. Cleveland, 6; Boston 3.

— In der Verfügung des Gouverneurs Stone von Pennsylvanien, die Sendung der Truppen nach Shenandoah betreffend, wird erklärt, daß die Unfähigkeit der Zivilbehörden betreffs Erhaltung des Friedens und Beschützung der Rechte und des Eigenthums der Bürger die Anwesenheit der bewaffneten Macht des Staates nothwendig machten.

— Während eines Gewitters in Troy, Ill., wurde in der Nähe der Schule eine kreuzförmige Vertiefung in den Boden gerissen. Ein Arm dieses Kreuzes ist 20, der andere 40 Fuß lang. Die Rille ist etwa 6 Zoll breit. Man ließ ein Gewicht an einem 150 Fuß langen Faden hinunter, ohne Grund zu finden. Es wird vermuthet, daß der Blitz dieses Werk verrichtete.

— Ein von San Francisco nach Los Alamos gesandter Vertreter der „Associirten Presse" stellt die Berichte über die jüngsten Erdbeben in Los Alamos als stark übertrieben hin. Zwar seien seit am Sonntag Erdstöße in Menge vorgekommen, jedoch nur wenig Schaden verursacht worden. Die Bewohner sind sämmtlich mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Der Gesammtschaden übersteigt $4000 nicht.

— Aus Decatur, Ill., kommt die Nachricht, daß Charles Kerney, Schwiegersohn des verstorbenen Orlando Powers, einer der reichsten Leute in Macon County, sich erschoß. Er war taubstumm und heirathete die ebenfalls taubstumme Amabel Powers. Das Paar lebte glücklich zusammen, doch Kerney war in den letzten Jahren kränklich und da die Aerzte ihm einen baldigen Tod voraussagten, beschloß er, dem natürlichen Gang der Dinge zuvorzukommen.

— Von Indianapolis kommt die Nachricht, daß es nach langwierigen Verhandlungen gelungen ist, sämmtliche Straßenbahnlinien dort unter einen Hut zu bringen, und zwar in solcher Weise, daß alle Gesellschaften zusammen eine Terminal-Gesellschaft gründeten. Die neue Gesellschaft wird eine Passagier-Station erbauen, welche $1,000,000 kosten wird. Außerdem wird die Gesellschaft der Stadt eine stetig steigende Abgabe für alle Wagen, welche in das Gebiet der Stadt einlaufen, zahlen. Auch Frachtverkehr auf den Straßenbahnwagen ist vorgesehen.

Ausland.

— Wie aus Honnipraag, Norwegen, berichtet wird, hat der Nordpolfahrer Evelyn B. Baldwin beinahe den Nordpol erreicht.

— Nach Berichten aus London hat der verstorbene englische Gesandte in Washington, Lord Pauncefote, ein Vermögen von 63,700 Pfund Sterling hinterlassen.

— Aus Bern, Schweiz, wird berichtet, daß Dr. Bonreart, welcher zum schweizerischen Gesandten für Washington ernannt worden ist, es abgelehnt habe, die Stelle anzunehmen.

— Die Königin von England wird nach einem Berichte der British Medical Association von dem jungen amerikanischen Spezialisten Dr. M. R. Hutchinson für ihr Ohrenleiden und ihre Schwerhörigkeit behandelt.

— Der amerikanische Befehlshaber des Kanonenboots „Machias" meldet von Port au Prince, daß die Armee des General Firmin, welcher sich um die Präsidentschaft bewirbt, sich gesammelt hat und auf die Hauptstadt losmarschirt.

— Der Prozeß gegen das irländische Parlamentsmitglied, Oberst Arthur Lynch, welcher des Hochverraths angeklagt ist, weil er in den Reihen der Buren gegen England kämpfte, hat im Bowstraßen-Polizeigericht in London seinen Anfang genommen.

— Nach Berichten aus Panama hat bei Agua Dulce eine Schlacht zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen unter General Herrera am 29. Juli stattgefunden. Die Aufständischen erlitten einen Verlust von 200 Mann, während die Regierungstruppen 19 Todte zählen.

— Aus Peking wird berichtet, daß der Leiter des neulichen Aufstandes im südlichen Theile der Provinz Tschili, Ching Ting Ping, von dem berichtet wurde, er sei in einem Gefechte mit den Regierungstruppen gefallen, in der Honan ergriffen und hingerichtet worden ist.

— Laut einem Bericht aus Rom ist es die Absicht des Vatikans, daß die Angehörigen der vier verpönten Mönchsorden auf den Philippinen, deren Zahl etwa 450 beträgt, in kleinen Abtheilungen nach und nach die Inseln verlassen, sodaß, wenn die Zeit zu den Verhandlungen zwischen dem Gouverneur Taft und dem Vertreter des Vatikans kommt, alle Mönche fort sind, wodurch die Mönchsfrage hinfällig würde.

— In Hamburg hat die Untersuchung des Senats betreffs der „Primus"-Katastrophe auf der Elbe begonnen, wobei 112 Personen das Leben einbüßten. Es sind 29 Zeugen vorgeladen worden, und man erwartet ziemlich langwierige Verhandlungen, da noch viele Einzelheiten des furchtbaren Unglücks der Aufklärung bedürfen. Die Suche nach den Opfern der Katastrophe wird inzwischen noch immer fortgesetzt, doch dürfte dieselbe bald eingestellt werden. Etwa 30 Leichen sind bis jetzt nicht geborgen.

— Bremer und Hamburger Blätter verlangen die schleunige Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Haiti, wo Alles drunter und drüber zu gehen scheint und Millionen deutschen Kapitals auf dem Spiele stehen. Nicht nur sind die deutschen Handelsbeziehungen mit den beiden wichtigsten Hafenorten Cap Haitien und Port au Prince sehr lebhaft, auch mit Gonaives, St. Marc, Jeremie und Port de Paix wird ein namhafter Verkehr unterhalten, der schon jetzt bedenklich bedroht ist. Man erwartet zuversichtlich, daß die Regierung die deutschen Interessen auf Haiti in energischer Weise wahrnehmen wird.

— In der zehnten Runde des internationalen Schachturniers in Hannover standen sich die folgenden Meister des Spiels gegenüber: Mason und Popiel, Levin und Mieses, Cohn und Olland, Gottschall und Marshall, Tschigorin und Wolf, Pillsbury und Gunsberg, Janowski und Atkins, Barbeleben und Napier und Swiderski und Suechting. Bei Eintritt der Mittagspause waren nur zwei Spiele beendet. In beiden Fällen wurde remis erklärt. Die Spieler waren Pillsbury, Gunsberg, Levin und Mieses. Nachmittags waren noch folgende Resultate zu verzeichnen: Mason und Popiel machten remis, Cohn besiegte Olland, Gottschall besiegte Marshall, Tschigorin verlor an Wolf, Janowski und Atkins beendigten ihre Partie nicht, Barbeleben verlor an Napier und Swiderski besiegte Suechting.

Lokalbericht.

Die Weinzimmer.

Polizeichef O'Neill erklärt, daß keine Wirthschaft mehr als einen Schankraum enthalten dürfe, doch könne jeder Wirth eine „Office" einrichten. In dieser dürften aber keine Getränke verschänkt oder verkauft werden.

In vielen „Levee"-Wirthschaften, wie auch der State Str. und Cottage Grove Ave., sind über dem eigentlichen Schankraum Gesellschaftszimmer; diese dürfen in Zukunft auch nicht mehr benutzt werden. Viele Wirthe sind bereits dem Befehl zur Beseitigung der Weinzimmer nachgekommen, McWorther vom „Calumet", Cottage Grove Ave., nahe 39. Straße, erklärt jedoch, daß die Ordinanz auf sein Lokal keine Anwendung finde, da in den kleinen Kabinetten in der Wirthschaft nie weniger als vier Personen Speisen oder Getränke verabreicht würden. Vor Jahresfrist wurde von dort Pearl Ball, ein junges Mädchen, in einer Droschke fortgeschafft. Die Unglückliche starb auf der Fahrt, wie sich herausstellte, an Gift.

Der Polizeichef erklärt, er werde jeden Leutnant und jeden Polizisten zur Verantwortung ziehen, in deren Revier „Weinzimmer" gefunden würden. Die Blauröcke sind daher in voller Thätigkeit.

Unter schwerer Anklage.

Edward Gough und Robert Grant wurden dem Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt, Frau Elizabeth Stewart von Lake Forest am Samstag Abend ermordet, beziehungsweise Beihilfe zum Morde geleistet zu haben. Auf Ersuchen von Inspektor Campbell wurde die Verhandlung auf Montag verschoben, um das Resultat des Inquests abzuwarten, der heute abgehalten werden wird.

Die Polizei hat zwei weitere Zeugen ermittelt, die Frau Stewart am Sonntag Abend vor einem Fruchtstande in der Nähe des Northwestern-Bahnhofes sahen. Die Frau war angeblich nicht im Stande, zu lallen. Sie soll aber Geld und Ringe in ihrem Besitze gehabt haben.

Evang. Friedensgemeinde.

Der Gottesdienst und der Unterricht der Sonntagsschulklassen in der Kirche der evangelischen Friedensgemeinde, Ecke 52. und Justine Str., können morgen wieder aufgenommen werden. Am Mittwoch, den 23. Juli, hatte nämlich ein Blitzstrahl den Thurm der Kirche getroffen und beträchtlichen Schaden verursacht, der jetzt aber wieder ausgebessert ist. Vorher stand die Kirche drei Wochen lang auf Schrauben, weil das Erdgeschoß vergrößert und neu ausgemauert wurde. Dasselbe ist so weit fertig gestellt, daß es für die verschiedenen Zwecke, für die es gebaut wurde, nun auch dienen kann. Am nächsten Montag beginnt der Schulunterricht wieder in allen Klassen. Da das erste diesjährige Kinderfest der Gemeinde verregnete, so wird am Mittwoch, den 20. August, in Oswalds Garten ein zweites abgehalten.

Durchbrennerei.

C. H. Smith und Frau machten gestern eine Spazierfahrt, an die sie noch lange mit einem gelinden Grausen zurückdenken dürften. An South Park Avenue und 26. Straße brannte ihr Gaul durch. An 31. Straße und South Park Avenue stieß das Buggy mit einem dort haltenden Automobil zusammen, welches, wie auch das Buggy, arg beschädigt wurde. Smith und Frau kamen mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen und einem gehörigen Schrecken davon. Sie wurden nach ihrer Wohnung im Woodstock-Apartementgebäude geschafft. Der Gaul hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er von einem Polizisten erschossen werden mußte.

Vorsichtige Gesellschaft.

Die People's Gaslight and Coke Co. hat Bundesrichter Kohlsaat bewogen, seine Mittwoch getroffene Verfügung so zu verändern, daß allen Personen, welche die Rückzahlung zu viel bezahlter Summen für Gasrechnungen fordern wollen, irgend welche gerichtliche Schritte untersagt sind, ehe das Bundesobergericht seine Entscheidung abgegeben hat. Die Gesellschaft befürchtet nämlich eine ungünstige Einwirkung auf den Preis ihrer Antheilscheine, falls die Gasverbraucher in großen Schaaren auf Rückzahlung der Gelder klagen sollten.

Der Streik der Kesselschmiede.

Die Geo. Corbett Manufacturing Co. hat heute Mittag auch mit den streikenden Kesselschmieden ihren Frieden gemacht und die Lohnskala unterzeichnet.

Die Streiker haben heute Nachmittag eine lange Erklärung erlassen, in welcher sie ihren Standpunkt darlegen.

Zu Stande gekommen.

Der Verkauf des ausschlaggebenden Antheils von den Hammond Pökelfirmen an J. Ogden Armour bestätigt.

Der General-Anwalt des Staates entschlossen, eine etwa beabsichtigte Bildung eines Trusts zu bekämpfen.

Jesse P. Lyman, Präsident der G. H. Hammond und der Hammond Packing Company bestätigte gestern Abend, daß J. Ogden Armour den Hauptantheil an jenen Gesellschaften erworben habe. Unmittelbar nach dieser Ankündigung erklärte Herr Hamlin, der Generalanwalt des Staates Illinois, daß er den Verkauf, falls derselbe Theil eines größeren Planes zur Bildung eines Trusts der Illinoiser Pökelfirmen sei, im Namen des Volkes bekämpfen werde.

Herr Lyman machte nach Abschluß des Verkaufs folgende Angaben: Herr J. Ogden Armour hat den Hauptantheil an der G. H. Hammond und der Hammond Packing Company erworben. Die Uebertragung der Aktien geht vor sich. Herr F. E. Vogel, der Vize-Präsident, tritt zurück, um sich anderen Unternehmungen zu widmen. An seine Stelle wurde Herr Arthur Meeker gewählt. Die Geschäftsführer und die Geschäfts-Prinzipien bleiben unverändert.

Keiner der an dem Handel Betheiligten fand sich bereit, Angaben über den Kaufpreis zu machen. Man vermuthet indeß, daß er über $5,000,000 beträgt.

Herr Hamlin nahm die Nachricht von dem Abschluß des Geschäfts mit regem Interesse entgegen. Er begnügte sich, zu erklären, daß er sich seiner Pflicht bewußt sei, und daß er gegen einen Trust, falls ein solcher gebildet werden sollte, vorgehen werde. Er äußerte sich dahingehend, daß der Verkauf, falls er Theil eines vorgefaßten Planes zur Konsolidirung der Pökelfirmen von Illinois sei, erfolgreich bekämpft werden könne. Wenn der Verkauf aber ohne weitere Hintergedanken abgeschlossen sei, so würden die Gerichte nicht einschreiten.

Die neuerwählten Beamten der Hammond-Gesellschaften sind:

Präsident, Jesse P. Lyman.

Vize-Präsident, Arthur Meeker.

Sekretär und Schatzmeister, James D. Standish.

Vorsitzer des Direktoriums, J. C. Melvin.

Direktoren, Jesse P. Lyman, Arthur Meeker, James D. Standish, J. C. Melvin, Edwin Chapman, F. P. Combstock, George Hotchkiß, James F. Meagher und T. H. Wheeler.

Die alte Anlage in Hammond, Ind., welche kürzlich abbrannte, wird nicht wieder aufgebaut werden. Der Neubau der Anlagen auf den Union-Viehhöfen wird beschleunigt werden.

Außer den hiesigen Anlagen hat die Armour Company durch den Kauf auch große Anlagen in St. Joseph, Mo. und S. Omaha, Neb., erstanden. Letztere Anlage wird, wie verlautet, nach längerer Pause in Kurzem wieder in Betrieb gesetzt werden.

Im Sterben.

„Kommodore" Jos. Edward Montgomery, der auf eine glänzende Laufbahn als Offizier der konföderirten Armee zurückblickt, liegt in der Wohnung seines Sohnes, Dr. James Montgomery, Nr. 183 Caß Straße, im Sterben. Er leidet an Altersschwäche. In Carrollton, Ky., am 6. Mai 1817 als Sohn des Obersten Montgomery geboren, schloß er sich der konföderirten Armee, unter General Polk, an. Während des ersten Theils des Krieges war er Chef einer Abtheilung Spione. Später wurde er mit der Bildung einer Flotte zum Schutz des Mississippi betraut, und als Befehlshaber in den Schlachten von New Orleans und Memphis bedeckte er sich mit Ruhm. Nach der Schlacht von Memphis begab er sich nach Montgomery, Ala., wo er den Bau des Kriegsschiffes „Nashville" beaufsichtigte, welches als eines der besten jener Zeit galt. Er verblieb im Süden, bis er im Jahre 1891 nach Chicago kam, um seinen Lebensabend bei seinem Sohne zu beschließen.

Relegirte Studenten.

Von der Fakultät der Northwestern Universität wurden gestern 20 Studenten benachrichtigt, daß ihr ferneres Verbleiben als nachtheilig für die Moral ihrer Kommilitonen betrachtet wird, u. daß für sie im September die Thüren der Anstalt geschlossen sein werden. Sie wurden unter Anderem des unmoralischen Lebenswandels, des Glücksspieles, Trägheit in ihren Studien und des Diebstahls von Prüfungsarbeiten bezichtigt. Unter den Gemaßregelten befinden sich auch Studentinnen. Alle Klassen, sowie sämmtliche neue Verbände, haben Vertreter unter ihnen.

Neue Miether für das „Dearborn".

Gerüchtweise verlautet, daß die Theaterunternehmer Schubert Bros., welche in New York Leiter des Casino-, des Herald Square- und des Princeß-Theaters sind, die „Dearborn Theater Co.", deren Miethskontrakt mit der ehemaligen Schiller-, jetzt Dearborn Theater-Baugesellschaft am 1. Dezember 1903 abläuft, bei der Bewerbung um einen neuen Miethsvertrag, beziehungsweise Verlängerung des bestehenden, überboten habe, und so in den Besitz des Theaters nach Ablauf der Frist zwischen jetzt bis zum Herbst nächsten Jahres gelangen werden. Die bekannte Unternehmerfirma Nixon & Zimmermann soll hinter Schubert Bros. stehen und sich finanziell für dieselben verbürgt haben

Kanadas Marineminister

Weilt hier auf einer Besichtigungstour.

Eine elegante Dampfjacht, die außer den „Sternen und Streifen" am Vormast das Banner Großbritanniens am Hauptmast führt, kreuzte heute im Chicagoer Hafen. Sir Israel Tarte, der kanadische Marineminister, begleitet von Mitgliedern seines Stabes, befanden sich auf dem Verdeck. Sie besichtigten den Chicagoer Hafen auf's Genaueste. Heute Abend werden sie die Fahrt nach Milwaukee antreten und sich morgen von dort aus weiter nach der „Georgian Bay" begeben, wo sie mehrere Tage verweilen wollen. Marineminister Tarte will amtlich ermitteln, welche Verbesserungen die kanadische Regierung zur Förderung des gesammten Schiffahrtsverkehrs auf den großen Seen, soweit kanadisches Gebiet in Betracht kommt, zu treffen habe. Um nun ausfindig zu machen, wie die amerikanische Bundesregierung nach dieser Hinsicht hin sorgt, und um manches Neue kennen zu lernen, das er sich bei den Anordnungen von Hafenverbesserungen zum Muster nehmen kann, hat der Marineminister die auf zwanzig Tage berechnete Fahrt zur See durch das Schiffahrtsgebiet der großen Seen unternommen, die ihn gestern Abend auch nach Chicago brachte.

Bedeutende Anleihe.

Um Bonds im Betrage von $2,500,000 verausgaben zu können, hat die „National Safe Deposit Company," durch ihren Präsidenten James B. Forgan ihren Besitztitel der „Northern Trust Company" verpfändet. Die Bonds betragen je $1000, sind mit vier Prozent verzinsbar und einlösbar am 1. August 1932.

Der Besitztitel umfaßt das Grundstück an Dearborn und Monroe Str., 231 Fuß an Monroe und 192 Fuß an Dearborn Str., mit sämmtlichen Gebäuden. Die ersten 50 Bonds sind im Jahre 1912 fällig, und weitere 50 jedes Jahr bis zum Jahre 1932, in dem der Rest von $1,500,000 eingelöst werden muß. Die Gesellschaft verpflichtet sich, unverzüglich ein Gebäude zu errichten, welches die Erste National-Bank für $100,000 jährlichen Miethzins miethen wird. Die Bank hat sich verpflichtet, einen auf 20 Jahre lautenden Miethskontrakt abzuschließen, und ihn dann, wenn möglich, alle zehn Jahre bis insgesammt für 40 Jahre zu erneuern. Mit der Miethe sind Zinsen für die Bonds zu bezahlen.

Präsident Roosevelts Besuch.

Präsident Roosevelt wird auf seiner Reise durch den Westen am 3. Oktober in Chicago verweilen. Ein Ausschuß von Mitgliedern der Kunstgewerbe-Liga, der Civic Federation, der Zivildienstkommission, der Municipal Art League, der Klubs „Chicago", „Standard", „Germania", „Calumet", „Lincoln", „Iroquois", „Marquette", „Lakeside" und „Hamilton", von Vertretern der beiden Universitäten und der Alliance Française, ist gebildet worden, um den „Landesvater" zu empfangen und zu unterhalten. Auch die Konsuln, sowie Gouv. Yates und Stab und die Hauptoffiziere von Fort Sheridan, werden sich an dem Empfang betheiligen, welch letzterer unpolitisch in seiner Form bleiben soll. Der Festausschuß plant ein Gabelfrühstück, ein Abendessen und ein Bankett zu Ehren des Gastes, von welchem drei Reden in Aussicht stehen. Die Automobilfahrer wollen ihn zur Theilnahme an einer Automobil-Wettfahrt, à la Rauhreiter, an der Michigan Ave. einladen. Ein öffentlicher Empfang wird in das Programm jedenfalls auch aufgenommen werden.

Der Präsident trifft um 8½ Uhr Morgens hier ein und fährt um Mitternacht weiter.

* Samuel Insull, Präsident der „Chicago Edison Co.", gelangte gestern Nachmittag durch Ankauf in den Besitz der Anlagen der „Evanston Illuminating Company," welche die Stadt Evanston mit elektrischer Beleuchtung versorgt. Herr Insull ist auch Besitzer der städtischen Beleuchtungsanlage von Waukegan; vor etwa einem Jahre kaufte er auch die „Highland Electric Light Co." an, die auch Zweiganlagen in Glencoe und Lake Forest besitzt.

* In dem gegen die Ortsverwaltungen von Harlem und Hawthorne wegen angeblicher Gesetzübertretungen hinsichtlich der Rennbahnen eingeleiteten Verfahren wurde ein weiterer Aufschub des Prozesses von Richter Richardson bewilligt. Anwalt Wentworth von der „South Harlem Property Owners' Association" stellte den Antrag auf nochmalige Vertagung.

— Hübsches Bild. — „Was für eine schöne Aussteuer Sie haben!" — Braut (Tochter eines Tagelöhners): „Ja, die hat der Graf v. X. meinem Vater auf der Treibjagd 'naufgeschossen!"

Das Wetter im Juli.

An neun Tagen Gewitter, an siebzehn Regen in meßbarer Menge.

Wetterbeobachter Walz hat heute den Bericht über seine Beobachtungen im Monat Juli der Presse zugestellt. Laut demselben war der durchschnittliche Luftdruck 29.99, der höchste, 30.26, am 10. und der niedrigste, 29.78, am 16. Juli. Die durchschnittliche Temperatur war 73 Grad; die höchste Temperatur wurde am 30. Juli mit 90 und die niedrigste am 1. mit 54 Grad verzeichnet. Am größten war der Temperaturwechsel am 17. Juli, nämlich 25 Grad, und am Geringsten am 28., vier Grad. In den letzten 32 Jahren war die Durchschnitts-Temperatur für Juli 72 Grad. Seit dem ersten Januar ist die durchschnittliche Temperatur um dreizehn Grad zu gering gewesen, im Vergleich zu den 32 vorhergegangenen Jahren.

Die Windrichtung war im Juli vorherrschend aus Südwest, am Stärksten war der Wind am 17. Juli, nämlich 69 Meilen die Stunde.

Im letzten Monat fielen 5.78 Zoll Regen, 2.17 mehr als der Durchschnitt für den Monat Juli der 32 vorhergehenden Monate beträgt. Seit Neujahr war der Ueberschuß an Niederschlägen 5.25 Zoll.

12 klare, 13 theilweis bewölkte und 6 ganz bewölkte Tage bescheerte uns der Juli und Gewitter gingen am 2. 3., 7., 8., 14., 17., 22., 23., und 31. Juli nieder.

Die gefährlichen Anschlagwände.

Kein Geld vorhanden, um sie zu entfernen.

Baukommissär Kiolbassa hatte die „Gunning Co." aufgefordert, ihre 50 Fuß hohe Bretterwand an der Fifth Ave. und Van Buren Str. als lebensgefährlich binnen 24 Stunden abzureißen, und die Gesellschaft hatte sich geweigert, dem Befehl nachzukommen. Da bei der Höhe der Wand deren Entfernung nicht ungefährlich ist, so mag der Kommissär die Feuerwehr nicht um ihre Mitwirkung ersuchen, und da er keine Mittel zur Verfügung hat, um solche Anlagen oder baufällige Gebäude zu entfernen, so bleibt die Wand eben stehen, falls nicht der amtirende Bürgermeister Walker durch die Polizei dem Unfug steuern läßt. Der Kommissär hat sich in dieser Sache an Herrn Walker gewandt.

Alderman Badenoch ist Vize-Präsident der „Gunning Co.", und das erklärt Manches. Herr Badenoch erschien heute im Bauamt und erklärte dessen Leiter, daß die Anzeigenwand so hoch gebaut worden sei, damit sie den Passagieren auf den Hochbahnzügen in die Augen falle. Niemand habe gegen deren Anlage Beschwerde geführt.

93 Anwohner und Grundbesitzer in der Gegend der West Harrison Straße und des Oakley Boulevard haben heute dem Baukommissär einen kräftigen Protest gegen den Anzeigenzaun an der Ecke jener beiden Straßen überreichen lassen. Der Zaun hat an der West Harrison Straße eine Länge von 144 Fuß und am Oakley Boulevard eine solche von 118 Fuß. Die Bürger erklären, daß diese Anlage erst jüngst erfolgt sei. Oberbauinspektor Barry sagte, daß ein sieben Fuß hoher Zaun unlängst um jenes Grundstück gezogen worden sei und seither die American Bill Posting Co. außerhalb desselben die 11½ Fuß hohe Plakatwand errichtet habe.

Peter B. Wight von der Municipal Art League führte heute im Bauamt über ein Plakatschild auf dem Eigenthum von Levi Z. Leiter an der Wabash Ave., gegenüber von dem Laden von Siegel, Cooper & Co., Beschwerde. Inspektor Barry antwortete, daß vor vierzehn Tagen die Arbeit an jener Anlage verboten worden sei.

Auch wies der Besucher darauf hin, daß das Bauamt die Anlage von blechbeschlagenen Holzschildern auf Hausdächern gestatte, im Gegensatz zu den bestehenden Ordinanzen. Hilfskommissär O'Shea wurde angewiesen, dagegen einzuschreiten.

Die Moskito-Plage.

Von einem der Moskitos, die in ungeheuren Schaaren am Seeufer von Wisconsin bis Indiana schwärmen, wurde kürzlich John Callahan, der Schließer in der Bezirkswache zu South Chicago, in einen Daumen gestochen. Eine Schwellung des Gliedes erfolgte und gestern stellte ein Arzt Anzeichen von Blutvergiftung fest und erklärte, daß der Daumen wahrscheinlich amputirt werden müsse.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........................$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Trotz Allem vertheidigungslos.

Als Militärmacht können sich die Ver. Staaten noch immer nicht aufspielen, was ja allerdings auch kein großes Unglück ist. An vorzüglichem „Material“ fehlt es gewiß nicht, aber bis jetzt ist die Kunst noch nicht erfunden worden, aus dem besagten Material im Handumdrehen gute Soldaten zu machen. Die Freiwilligen sind nicht genügend ausgebildet, besitzen kein Transport- und Krankenpflegewesen, lassen sich also im Ernstfalle nicht sofort vor den Feind bringen und haben überdies die unangenehme Eigenschaft, daß sie jeden Feldzug nur als Vorwand für die Anschwellung der Pensionsliste zu betrachten scheinen. Den Regulären wird große Tapferkeit, Selbstständigkeit im Felde und noch manche andere Tugend nachgerühmt, aber daß ihre Mannszucht nicht weit her sein kann, beweisen nicht allein die zahlreichen „Ausschreitungen“ auf den Philippinen, sondern auch die vielen unangenehmen Vorkommnisse in den Forts oder Kasernenlagern. Wenn also im neuzeitlichen Kriegswesen die Disziplin wirklich die Hauptsache ist, so kann man nur hoffen, daß die amerikanischen Soldaten niemals mit einem ebenbürtigen Feinde zusammenstoßen werden.

Die Lobredner der „Armee“ geben mitunter zu, daß sie einige Schwächen besitzen mag, fügen jedoch stets hinzu, daß sie im Verhältniß zu ihrer Zahlenstärke jeder anderen überlegen ist. Insbesondere verweisen sie immer auf ihr unvergleichliches Offizierkorps und ihre unerreichbare Bewaffnung und Ausrüstung. Um so mehr muß ein Bericht in Erstaunen setzen, den ein vom Kriegssekretär Root ausgeschickter Untersuchungsausschuß soeben erstattet hat. Der aus sachverständigen Offizieren zusammengesetzte Ausschuß sollte auf Anordnung des Kongresses den vergleichsweisen Werth der verschiedenartigen Lafetten feststellen, die für die weittragenden Kanonen in den Küstenbefestigungen benützt werden. Er soll aber sehr bald entdeckt haben, daß die Lafetten allesammt nichts taugen, und die Kanonen deshalb gar nicht in Bereitschaft gesetzt werden können. Ferner ermittelte er, daß die Geschütze selbst großentheils nicht in brauchbarem Zustande sind, und ihre fehlerhaften oder zerbrochenen Theile nur mit großer Verzögerung wieder ersetzt werden können. Das Schlimmste aber ist, daß auch die Mannschaften sich „mit den Geschützen erstaunlich wenig vertraut zeigten, und die Offiziere sehr wenig Theilnahme an ihrer Arbeit bekundeten, ausgenommen in einem oder zwei Plätzen“. Endlich bezeichnet der Ausschuß die Einübungsmethoden der Artillerie überhaupt als gänzlich veraltet und unwirksam. Er kommt nach alledem zu dem Befunde, daß die ganze Küstenvertheidigung so gut wie werthlos ist, und das Land den Angriffen einer feindlichen Flotte wehrlos preisgegeben sein würde.

Dieser Bericht, der selbstverständlich geheim gehalten werden sollte, aber ebenso selbstverständlich sofort in die Oeffentlichkeit gelangte, wirft ein eigenthümliches Licht auf die jährlichen Prahlereien der Ingenieur- und Geschützabtheilung. Der Kongreß hat namentlich seit dem Kriege gegen Spanien, durch den er auf die „Vertheidigungslosigkeit“ unserer Küsten aufmerksam gemacht wurde, Millionen über Millionen für Befestigungswerke und großkalibrige Kanonen bewilligt. Desgleichen ist bekanntlich die Artillerie auf eine größere Stärke gebracht worden, als vordem das ganze stehende Heer besaß. Dem Kriegsamte wurde so ziemlich alles zur Verfügung gestellt, was es für nothwendig erklärte, und wenn es auch noch nicht ganz zufrieden war, so meldete es doch dem Kongresse, daß das Vaterland nunmehr ruhig sein dürfe. Unter solchen Umständen erfahren zu müssen, daß in Wahrheit das viele Geld zum Fenster herausgeworfen, die Artillerie nichts werth, und das Land noch gerade so vertheidigungslos ist, wie vor fünf Jahren, ist sicherlich äußerst betrübend. Zum Glück haben die Ver. Staaten keinen feindlichen Angriff zu befürchten, und wenn wirklich eine fremde Macht sich erkühnen wollte, die große Republik mit Krieg zu überziehen, so würde sie höchstens vorübergehende Erfolge zu verzeichnen haben. Immerhin könnten wenigstens einige Hafenstädte zerstört werden, weil die Küstenartillerie nicht im Stande ist, die ihr anvertraute Aufgabe zu erfüllen.

Zu verwundern ist das freilich nicht. Wie der Untersuchungsausschuß selbst hervorhebt, fehlt es an jeder geregelten Aufsicht. Es werden nicht einmal die in jedem anderen Lande üblichen jährlichen Inspektionen vorgenommen. Der angebliche Oberbefehlshaber der Armee ist zu einem Strohmanne gemacht worden, und der Herr Kriegssekretär hat als schöpferischer Staatsmann für die Kolonien nach dem Zeugnisse des Präsidenten fast Uebermenschliches geleistet, also natürlich keine Zeit gehabt, sich um die Küstenbefestigung zu kümmern. Es ist demnach Alles den verschiedenen „Bureaus“ in Washington überlassen worden, deren Unfähigkeit durch den Krieg mit Spanien in so helle Beleuchtung gerückt worden ist. Wie kann ein Heer gut sein, dem die einheitliche Leitung fehlt?

Viel erreicht.

In den heißen Julitagen letzten Jahres ging von Vardoe, dem nördlichsten Hafen Norwegens aus die Baldwin-Ziegler'sche Expedition in See, den Nordpol aufzufinden und auf ihm das Sternenbanner aufzupflanzen. Daß dies gelingen werde, daran durfte damals Niemand zweifeln, denn die Expediton war auf das denkbar Beste ausgestattet und ihr Führer hatte es ganz bestimmt gesagt, daß er am 4. Juli 1902 vom Nordpol Besitz nehmen und ihn unter die Oberhoheit Onkel Sams stellen werde. Er sprach so überzeugend, daß man ihm glauben mußte und schon Aktiengesellschaften geplant wurden, am Nordpol großartige Sommerhotels zu errichten, mit allen neuzeitlichen Verbesserungen und mäßigen Raten. Die Zeitungen brachten Abbildungen solcher Hotels in vollem Betrieb und der Anblick der sich auf Eisbergen und in Gemeinschaft mit Eisbären und Walfischen auf und zwischen Eisfeldern und -Blöcken tummelnden Sommerfrischler mag in den heißen Augusttagen letzten Jahres manchem schwitzenden Landsmanne Kühlung gebracht haben. Es war eine ausgemachte Sache, daß dem „Yankeegeist“ und amerikanischen Geld sozusagen beim ersten Versuche das gelingen mußte, woran sich die Ausländer seit einem Jahrhundert die Hörner abgestoßen haben.

Der 4. Juli 1902, der doppelt glorreich werden sollte, ist zu seinen Vätern, den anderen „Glorreichen“ versammelt und wir haben auch Kunde von unsere Extraruhm ist zu Wasser geworden. Die Baldwin'sche Expedition ist nach Honningsvaag Norwegen, zurückgekehrt und das Sternenbanner weht nicht über dem Nordpol! Aus den Sommerhotels am Nordpol und den Exkursionen mit billigen Rundreisekarten kann noch nichts werden.

Doch darum braucht man nicht zu verzagen. Die Verwirklichung der schönen Pläne muß noch etwas aufgeschoben werden, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben und was dieß Jahr nicht gehoben und was dieses Jahr nicht gelingen. Herr Baldwin sagt's und das genügt. Denn man denke ja nicht, daß er den Nordpol nicht hätte erreichen können, wenn er ernstlich gewollt hätte. Er hat den kühnen Flug — “dash” auf englisch — gar nicht versucht, weil ihm die Lebensmittel knapp wurden, und da ist er als kluger Mann umgekehrt, das ist Alles. Die Natur hat ihm Schach geboten, ihn aber noch lange nicht matt gesetzt. Er hat sich fein aus der ihm gestellten Falle herausgezogen und wird im nächsten Jahre besser als im vorigen bereit und in der Lage sein, einen neuen Vorstoß zu machen.

Die Baldwin'sche Expedition war ohne Zweifel die bestausgestattete Nordpolexpedition, welche jemals in See ging. Ihr Führer ist ein erfahrener Nordpolfahrer und ihr „Geldmann“, der NewYorker Millionär Ziegler, hatte jenem unumschränkte Mittel zur Verfügung gestellt, so daß er beschaffen konnte, was ihm irgendwie nothwendig oder zweckdienlich schien. Die Expedition ging mit zwei Fahrzeugen in See, dem Hauptdampfer „Amerika“ und dem Begleitschiff „Frithjof“, sie führte nicht weniger als 200 Tonnen besonders zubereitete Nahrungsmittel mit sich und außerdem 5000 „Nothfall-Rationen“, die zusammen mit jenen $60,000 kosteten; ferner 427 Hunde, sechzig Schlitten, ein paar Dutzend Ponies und was an sonstigen Hilfsmitteln nur denkbar ist.

Der Nordpol wurde, wie gesagt, nicht erreicht; man kam nicht einmal so weit nördlich, wie andere schon gewesen waren. Aber es wäre völlig verkehrt, daraus schließen zu wollen, daß die Expedition, die mit so viel Lärm in Szene gesetzt wurde, nichts erreichte. Das hat sie doch. Sie hat bewiesen, daß es möglich ist, zurückzukommen aus eigener Kraft und nach Gefallen sozusagen. Es sind auch schon Andere aus der Nordpolgegend zurückgekehrt, aber bei denen war das doch mehr Zufall und gutes Glück. Von der Baldwin'schen Expedition darf man sagen, daß sie sich von vornherein die Gewißheit, zurückkommen zu können, gesichert hat, und den Ruhm hat sie für sich allein. Sie hat noch mehr gethan, denn sie hat hoch oben im Norden an verschiedenen Punkten Niederlagen von Lebensmitteln errichtet, die späteren Expeditionen zugute kommen werden, wenn die Eisbären sie, (die Lebensmittel) nicht mittlerweile aufgefressen haben. Die nächstjährige Expediton wird also leichteres Spiel haben und damit ist die Verwirklichung noch immer möglich für die schönen Ausdehnungsträume, in denen man den amerikanischen Adler schon auf der Erdachse sitzen sah und laut kreischen hörte — das Kreischen war kein Traum, sondern schöne Wirklichkeit.

Aber auch wenn nichts daraus wird, so hat die Expedition doch Großes erreicht, eben dadurch, daß sie zeigte, daß es möglich ist, zurückzukommen nach Wunsch und Willen, und das ist sehr viel. Das ist für den Nordpolfahrer selbst die Hauptsache.

Die „Deverys“.

Dem Schreiber des Artikels „Brot und Spiele“ in der „Abendpost“ vom Donnerstag ging es, wie es mitunter Klaviervirtuosen gehen soll; wie diese von ihrem eigenen Spiel derart hingerissen werden, daß sie in's „Phantasiren“ kommen und darüber die ihnen vorliegenden Noten ganz vergessen, so ging es ihm. Die Geschichte von „Big Bill“ Devery's Wasserfahrt interessirte ihn selbst derart, daß er ganz vergaß, zu sagen, wo diese Wasserfahrt stattfand und wer der Große Bill eigentlich ist. Das soll nun nachgeholt werden — weil es zum bessern Verständniß der Leser nöthig ist und den Schreiber der Suche nach anderm „Stoff“ überhebt.

Big Bill Devery war bis vor Kurzem — bis zum Amtsantritt des Mayors Low — Polizeichef der Stadt New York, nachdem er vorher lange Jahre in verschiedenen Rangstufen als Polizist gedient hatte. Im Uebrigen ist er ein recht gesunder Mann, der in keiner Weise von des Gedankens Blässe angekränkelt ist. Wäre er ein „Foreigner“, das heißt einer der neueingewanderten Sorte, etwa ein „Dago“, so würde man von ihm sagen müssen, er ist furchtbar unwissend oder “densely ignorant”, wie es in der Landessprache heißt. Denn „Big Bill“ mag mit Mühe seinen Namen hinmalen können, aber sonst ist es mit seiner Schreibkunst nicht weit her und das Lesen ist ihm ein Greuel, weil es sehr schwere Arbeit für ihn ist. Daneben wird Big Bill von Leuten, die ihn kennen sollten, als „gottvoll“ eingebildet und unverschämt geschildert und als „ein bissel“ dumm und sehr „gewöhnlich“.

Das „dumm“ werden viele Leute nicht gelten lassen wollen, angesichts des Erfolges, den der Mann hatte. Sie werden meinen, ein Mann, der „dumm“ ist, könne es nicht vom einfachen „Patrolman“ zum Polizeichef bringen, und er habe auch durch seine Wasserfahrt bewiesen, daß er nicht dumm ist, sondern sehr gut weiß, wie „es“ zu machen ist. Trotzdem bleibt es wahr, daß Devery dumm ist in gewissem Sinne, denn er besitzt so gut wie gar kein nützliches Wissen, aber schlau ist er und er kennt seine Pappenheimer und weiß, wie's in der großen demokratischen Republik zu machen ist, das stimmt. Doch dazu gehört nicht viel, wenigstens nicht viel Gutes.

Das Hauptrüstzeug der Deverys, denn Devery repräsentirt eine große Klasse „Staatsmänner“, ist der Bestechungsköder, das Versprechen, Jedem, der zu ihnen hält, einen Antheil an dem großen Raub zu geben. Devery theilt an die Kinder „Quarter“ aus, regalirt die Frauen mit Zuckerwerk und „Icecream“ und die Männer mit Schnaps und Zigarren und verspricht den Stimmgebern, ihnen ein Pöstchen an der öffentlichen Krippe zu verschaffen, und keiner der Empfänger fragt, woher er all' das Geld nimmt, das seine „Freigebigkeit“ kostet; es fällt Niemandem ein, einzuwenden, daß die Stadt doch unmöglich gut dabei fahren kann, wenn so Viele gute Gehälter bekommen sollen, ohne etwas dafür zu leisten. Sie wissen alle, daß der „Große Bill“ das Geld, welches er ausgibt, doppelt und dreifach wieder zu „machen“ hofft, und keiner läßt sich ein graues Härlein wachsen über die Frage, was aus der Stadt und dem Staat werden soll, die so regiert werden. Viele gehen wohl so weit zu sagen, „je mehr die Reichen geschröpft werden, desto besser; auf die Weise kommt Geld unter die Leute und das ist der einzige Weg, ihnen wieder etwas von dem abzunehmen, was sie aus uns herauspreßten“.

Die so reden sind zwar meist von der Sorte, aus der nichts herauszupressen ist, weil sie jede regelmäßige Arbeit scheuen, es befinden sich unter ihnen aber doch genug, die in ehrlicher Arbeit ihr Leben machen. Man könte diesen wahrscheinlich ohne viel Schwierigkeit nachweisen, daß sie sich schließlich doch in's eigene Fleisch schneiden, wenn sie die Billies und Jimmies unterstützen, aber es ist sehr fraglich, ob man sie überzeugen könnte. Auf alle Vorstellungen würde man vielleicht nur die Erwiderung bekommen, „alle Berufspolitiker zusammengenommen stehlen und vergeuden im Jahre noch nicht so viel, wie die Summe ausmacht, um welche ein halbes Dutzend unserer Millionäre jährlich die Stadt betrügt“. Die Steuerhinterziehung der „Plutokraten“ muß zur Beschönigung der Steuergelderverschwendung oder -Aneignung der politischen großen und kleinen „Bosse“ herhalten. Ein Unrecht wird mit dem Hinweis auf ein anderes Unrecht entschuldigt, und damit wird der Grund zu weiterem Unrecht gelegt. Denn die Korruption steckt an und frißt unaufhaltsam weiter. In die Schuld haben sich alle Bürger zu theilen — die meiste Schuld tragen aber doch wohl Diejenigen, die gedankenlos stimmen, wie „ihre“ Partei es ihnen vorschreibt, und — die Besteuerungsart, welche so sehr Viele von der Bezahlung unmittelbarer Steuern befreit. Weil diese die Folgen der Mißwirthschaft nicht direkt am eigenen Geldbeutel spüren, wähnen sie, von ihnen gar nicht betroffen zu werden, und sind sie jederzeit bereit, auf Kosten der Grundbesitzer und „Reichen“ „liberal“ zu sein und den Billies und Jimmies „das Bischen“ Raub zu gönnen. Weil jene sich übervortheilt fühlen und sehen, wie die Steuergelder vergeudet und geraubt werden, suchen sie sich um die Steuerzahlung zu drücken, wo und wie es nur angeht. Wenigstens können ihnen die Korruption und die zu große Belastung, wenn sie ehrlich ihr Vermögen angeben, als Entschuldigung für die Steuerhinterziehung dienen.

Um die Lizens.

An der Entscheidung des Mayors in Sachen der Hyde Parker Biergärten ist nichts sonderlich Merkwürdiges. Merkwürdig ist nur das Geschrei und Gezeter, das darüber so ziemlich von der gesammten hiesigen englischen Presse angeschlagen wird. Blätter, die sich unzählige Male über die Kansas'er und Jowa'er Prohibitionsmucken lustig gemacht haben, stoßen kräftig in's Horn des Chicagoer Prohibitionisten-Bundes. Nicht genug damit, daß den Bewohnern des „Prohibitions-Bezirks“ ihr gesetzlich verbürgtes Reservatrecht wird: es soll ihnen auch noch gestattet sein, über die Grenzen des Bezirks hinüber zu greifen und dort ebenfalls ein besonderes Recht auszuüben im Widerspruch zum Gesetz.

Kein Mensch bestreitet das Recht der Bürger in Hyde Park oder irgend welcher anderen Bürger, sich gegen unerwünschte Nachbarschaft zu wehren — nota bene, so weit sie dabei die gesetzlichen Rechte Anderer nicht verletzen. Es gibt Leute genug, die weder Prohibitionisten noch Temperenzler sind, und doch in der Nähe ihrer Wohnungen keine öffentliche Schankstelle haben wollen.

Gegenüber dem Rechte der Einen, sich den „Saluhn“ nach Kräften vom Halse zu halten, steht das gleiche Recht der Anderen, die darüber andere Ansichten haben und steht das Recht jedes Einzelnen, jedes gesetzmäßig erlaubte Geschäft zu betreiben und sein Eigenthum zu jedwedem, nicht gesetzwidrigen Zwecke zu verwenden.

In diesen Widerstreit der Rechte, Interessen und Ansichten gebührend Ordnung zu bringen und das Recht der Mehrheit bestmöglich zu wahren, hat das Gesetz die Bestimmung getroffen, wonach Lizensen für den Ausschank geistiger Getränke nicht ertheilt werden dürfen ohne Zustimmung der Besitzer von einer Mehrheit des Grundeigenthums in dem betreffenden Straßengeviert. Früher hat man diese Bestimmung nur für anwendbar gehalten auf das Grundeigenthum in dem Geviert. Nach einer neueren Entscheidung des Obergerichts muß eine Mehrheit erlangt werden von dem Grundbesitz auf beiden Seiten der Straßen, von denen das Geviert eingeschlossen ist.

Die Besitzer der in Rede stehenden Gärten an der Grenze von Hyde Park hatten auch dieser erschwerenden Auslegung des Gesetzes genügt, als sie zur Zeit, da die Lizensen erneut werden mußten, ihre Gesuche vor die zuständige städtische Behörde brachten. Da anderweitige gesetzliche Einwände gegen die Gesuchsteller nicht vorlagen, so hätte ihnen von Rechts wegen sofort die gesetzliche Genehmigung ertheilt werden sollen. Weil jedoch die Leiter der Hyde Parker Prohibitions-Gesellschaft dagegen Einspruch erhoben mit der — nunmehr als falsch erwiesenen — Behauptung, daß die beigebrachten Unterschriften theilweise von nicht zuständigen Leuten herrührten oder auf sonstige ungesetzliche Weise erlangt worden seien, wurde vom Mayor die Ertheilung der Lizensen zeitweilig verschoben, um den Einsprucherhebern die Gelegenheit zum Beweise ihrer Behauptungen zu geben. Bis zur Entscheidung über den Einspruch sollten nach Bezahlung der Lizensgebühr die Gesuchsteller ihr Geschäft vorläufig betreiben dürfen.

Rechtlich glich der Fall bei dieser Lage der Dinge einer Wahlbeanstandung wegen angeblichen Betruges bei der Wahl. Durch Nachweisung des Betruges kann verhindert werden, daß der scheinbar erwählte Kandidat trotz der für ihn herausgezählten Mehrheit in sein Amt eingesetzt wird; oder daß er wieder daraus entfernt wird, falls er es bereits angetreten haben sollte. Seine Mehrheit der Stimmen kann nichtig gemacht werden durch den Nachweis, daß sie zuStande gebracht wurde durch Zählung von gefälschten Stimmen, oder durch Stimmen von Leuten, die keine Stimmberechtigung hatten. Nimmermehr aber kann die Mehrheit umgestoßen werden durch Aenderung der Stimmen. Wer am Tage der Wahl für den betreffenden Kandidaten gestimmt hat, der kann ihm nicht nachträglich die Stimme entziehen und sie einem Andern zuwenden. Man würde Denjenigen „aus dem Gerichte hinauslachen“, oder in's Tollhaus schicken, der auf solche Weise eine einmal erlangte Mehrheit wieder umstoßen wollte.

Um kein Haar anders lag der Streit um die Wirthschaftslizensen. Wie der Amtsbewerber, der einmal die gesetzmäßige Stimmenmehrheit erlangt hat, zu seinem Amte berechtigt ist, so ist der „Saluhnkieper“, der die gesetzliche Unterschriftenmehrheit beigebracht hat, zu seiner Lizens berechtigt. Sie ihm zu verweigern oder sie ihm wieder zu entziehen, weil einer der Unterschreiber nachträglich sein Ja in ein Nein umwandeln möchte, wäre gerade so verrückt und gerade so ungerecht, als wollte man einen rechtmäßig erwählten Beamten aus dem Amte treiben, weil nachträglich einige seiner Wähler anderen Sinnes geworden. In einem Falle wie im andern würde damit eine nie aufhörende Unsicherheit geschaffen. So gut wie Jemand seine Stimme oder seine Zustimmung einmal ändern dürfte, könnte er sie selbstverständlich auch zum zweiten, zum dritten oder auch zum dreißigsten Mal ändern. Zu welchem Wirrwarr dies führen müßte, mag sich Jeder selber ausmalen.

Die Grunwald-Feier in Galizien.

Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß die von den Polen in Lemberg veranstaltete Grunwald-Feier (Erinnerung an den Sieg der Polen und Litauer über den deutschen Orden bei Tannenberg am 15. Juli 1410. Die Polen nennen die Schlacht nach dem Grunwald) ohne Ruhestörungen verlaufen ist. Nachträglichen Berichten sind die folgenden Einzelheiten entnommen:

Von Seiten der Sicherheitsbehörden waren überall die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, welche sich jedoch glücklicherweise als überflüssig erwiesen. Das deutsche und das russische Konsulat in Lemberg standen während des ganzen gestrigen Tages unter starker militärischer Bewachung; im Hofe der vom deutschen Konsul bewohnten Villa in der Mochnackigasse biwakirte eine Infanterie-Kompagnie und Husarenpatrouillen durchstreiften die Nachbargassen; in den Kasernen waren zahlreiche Abtheilungen verschiedener Truppen zusammengezogen. Vor dem russischen Konsulat hielten Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonnet Wache, es kam jedoch während des ganzen Tages zu keinerlei Zusammenstößen oder auch nur zu Kundgebungen des Publikums gegen Preußen oder Rußland, obwohl an der Feier sowohl die Arbeiterschaft als auch die Studenten, also gerade jene Elemente in großer Zahl theilnahmen, von denen die zahlreichen Demonstrationen während der letzten Monate ausgingen.

Vom frühen Morgen an boten die Straßen der Stadt einen ungewöhnlichen Anblick, da nicht nur die meisten Häuser in weiß-rothem Flaggenschmuck prangten, sondern auch fast an jedem Fenster breite Papierstreifen angebracht waren, die eine auf die Feier bezügliche Inschrift trugen. Manche Fenster enthielten mehrere solcher Streifen; auch in den Auslagefenstern der Geschäftslokale war diese Dekoration ausnahmslos angebracht. Manche hatten die Papierstreifen kreuzweise angeordnet, als Anspielung auf das Kreuz des deutschen Ritterordens. Andere wieder hatten aus den Streifen die Jahreszahl 1410 und 1902 gebildet. Die breiten weißen Streifen mit den großen schwarzen Lettern, welche nach der Absicht der Urheber dieser Dekoration an die weißen Mäntel der Kreuzritter mit dem schwarzen Kreuz erinnern sollten, gewährten in ihrer Massenhaftigkeit ein sonderbares Bild; der Gedanke, mittels dieser eigenthümlichen Demonstration die Kosten einer Illumination zu ersparen und sie einem nationalen Zweck zuzuwenden, war von dem Reichsrathsabgeordneten Glabinski ausgegangen. Das Festkomite verkaufte in zwei Tagen mehr als 100,000 Streifen zu 10 H. das Stück. Der Erlös fließt dem Fonds für nationale Abwehr in Preußen zu.

Dem „Deutschen Volksblatt“ zufolge hat man von der ursprünglichen Absicht, eine Illumination zu veranstalten, deshalb Abstand genommen, weil einige Komitemitglieder die Aufmerksamkeit ihrer Kollegen darauf lenkten, daß in Galizien keine Kerzenfabrik bestehe und demnach das ganze Erträgniß der Illumination den deutschen Kerzenfabrikanten zugute kommen müßte. Der Landmarschall Graf Andreas Potocki betheiligte sich an der Feier nicht, sondern reiste in der Frühe auf seine Besitzungen nach Krzeszowice ab.

Vor der Abreise spendete er für die polnische Volksschule in Bielitz-Biala den Betrag von 1000 Kronen, was seine Antheilnahme an der für diesen Tag auferlegten Nationalsteuer bedeuten sollte. Die Sozialisten betheiligten sich stark an der Feier.

Um 5 Uhr früh ertönten hundert Böllerschüsse, worauf eine Musikkapelle auf dem Rathhausthurm eine Fanfare blies. Bald darauf versammelten sich im Hofe des Rathhauses die Zünfte und Vereine mit den Bannern und ordneten sich mit den Gemeinderäthen, dem Stadtpräsidium und dem akademischen Senat an der Spitze zu dem Festzug, welcher sich zuerst in die naheliegende Kathedralkirche begab, wo eine Dankandacht stattfand, und sich hierauf über die Hauptstraßen der Stadt vor das neue Stadttheatergebäude bewegte, wo vom Balkon herab Ansprachen gehalten wurden, auf welche das vieltausendköpfige Publikum des Zuges durch Anstimmung des Nationalgesanges „Noch ist Polen nicht verloren!“ antwortete. An dem Festzuge nahmen zahlreiche Abgesandten der Bauerngemeinden aus den Nachbardörfern und eine Abordnung des Lemberger Vereins „Ceska Beseda“ theil; dagegen waren keine Vertreter der ruthenischen Vereine zu sehen. Gleichzeitig wurden Feierandachten in der armenischen Kathedralkirche und im jüdischen Tempel abgehalten, während die in manchen Blättern angekündigte große Andacht in der ruthenischen Kathedralkirche St. Georg nicht stattfand. Während des ganzen Tages wurden in verschiedenen Lokalen Vorlesungen über die Bedeutung der Grunwald-Feier gehalten; Abends war im Stadttheater eine Festvorstellung.

Aus Deutsch-Afrika.

Oberleutnant Dominik berichtet im „Dtsch. Kolonialblatt“ über seinen Marsch von Yaundi nach Garua im deutschen Schutzgebiet Kamerun. Dem interessanten Berichte entnehmen wir:

„Am 13. Dezember zogen wir in Banjo ein. Banjo ist die Hauptstadt des gleichnamigen Sultanats, das sich bis Konscha im Norden erstreckt, im Osten an Tibati, im Westen an die Heidenländer längs des Benue grenzt. Der ungefähr 20jährige Lamido Omaru hat seit fünf Jahren Tuta und Rauani (Fahne und Turban — das Zeichen der Herrscherwürde) von Jola. Unser Empfang in Banjo war freundlich, die Unterbringung und Verpflegung der Expedition während der drei Tage unseres Dortseins gut. Banjo ist eine große Bauernstadt, die sich aus vielen einzelnen Gehöften freier Fullahs zusammensetzt, von einer Befestigung ist kaum die Rede, und die nur in losem Zusammenhang gebaute Stadt hat sich weit über den einstigen Stadtgraben ausgedehnt.

Größere Baulichkeiten finden sich außer dem verhältnißmäßig kleinen Sultansgehöft überhaupt nicht: Der Markt und der Verkehr in der Stadt sind groß; das hat seinen Grund darin, daß sämmtliche Lebensmittel — namentlich Durra und süße Kartoffeln, aber auch Erdnüsse, Kürbisse, Oel etc. — auf dem Markt gehandelt werden, weil nicht jeder Mann baut, was er braucht, wie es sonst der Fall ist, sondern kauft, was oft tageweit hergebracht wird. Die Preise sind hoch. Es wird um Zeug und Kauris gehandelt, die Werthe sind bei dem großen Angebot gering, und einheimische Zeuge werden besser bezahlt als die allerdings schlechten englischen Stoffe. Die Stadt liegt am Fuße zweier Berge in einer weiten, steinbedeckten Ebene, die den Viehheerden der Fullahs keine zu günstigen Lebensbedingungen gewährt. Namentlich macht in der Trockenzeit die Wasserversorgung oft Schwierigkeiten. In Tschamba empfing uns der Galadima von Tibati besonders freundlich; von hier führt die große Handelsstraße geradewegs auf Yola. Stetten ist sie 1893 marschirt. Wir zogen durch die reichen Siedelungen der Baltaheiden das Farothal aufwärts über Lamurde und Borongo nach Haussa-Fullahstadt Bundang-Turkurua. In dem Farothal, das sich hier oft zu Seen erweitert, die von Tausenden von Vögeln belebt sind, hat sich Bundang, das meist von Camberis — das heißt Haussas, die in Adamana geboren sind — aber auch von Kanuris und Schuaris (Arabien) bewohnt wird, zu einem bedeutenden Industrieort, mit Färbereien, Seilereien und Gerbereien entwickelt. Die Stadt steht unter dem Schutz der nahen Fullahresidenz Tukurna, wo Jerima Husseni, der Bruder des neuen Lamido Mai von Ngannbere, regiert. Ueber eine sandige, fast unbewohnte Ebene führt der Weg in neun Stunden an den Benue, der in einem tiefeingeschnittenen, hier 300 Meter breiten Bett langsam dahinfließt und kaum über mannstief war. Baltahaiden aus Kokemi, die stehend gewandt ihre kleinen Kanus steuerten, helfen uns am 5. Januar morgens beim Uebersetzen. Nach drei Stunden schon konnte die Expedition auf dem gut angebauten nördlichen Ufer weitermarschiren, in dem Fullahort Jamtari wurde genächtigt und am 6. Januar in Garua einmarschirt.“

Das untergehende Venedig.

Pessimistischen Auffassunden über die Zukunft Venedigs gibt der Oberbaurath Professor Otto Wagner im Wiener „Fremdenbl.“ Ausdruck; er äußert sich wie folgt:

„Meiner Ansicht nach ist ganz Venedig dem Untergange geweiht. Der Unterbau, auf dem sich die Lagunenstadt erhebt, ist schlecht geworden, die Piloten werden morsch und verfaulen und können dem ungeheuren Drucke von oben nicht mehr standhalten. Die seit vielen Jahren beobachteten Schwankungen und Senkungen der Bodenoberfläche, die auch auf die Gebäude und Denkmäler ihre Wirkung ausüben, machen fortwährende Reparaturen und Nachbesserungen nöthig, an denen ja an einzelnen Bauten Venedigs immer gearbeitet wird. So wurde der Dogenpalast erst vor einigen Jahren gründlich renovirt, und so oft ich nach Venedig kam — und ich kenne die Stadt seit mehr als 30 Jahren — jedesmal sah ich bald da, bald dort, bald an diesem, bald an jenem Gebäude die Architekten, Baumeister, Maurer und Professionisten an der Arbeit. Dies alles läßt wohl mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß der Unterbau im Laufe der Jahrhunderte an Festigkeit verloren hat . . Daß die technischen Kommissionen, die von Amts wegen zu wiederholten Malen mit der Prüfung des Bauzustandes des Thurmes betraut wurden, die zweifellos seit langer Zeit sich vorbereitende Einsturzgefahr nicht bemerkten, vielmehr in ihrem Gutachten jede Gefahr für ausgeschlossen hielten, mag wohl, womit den italienischen Fachmännern nicht nahegetreten werden soll, zum Theile darin seine Erklärung finden, daß die Italiener wohl, was Architektur, Fassadenarbeit und Ausschmückung betrifft, in erster Reihe stehen, in puncto Konstruktion und Unterbauarbeit aber nicht den gleichen Rang einnehmen, wobei wohl nicht übersehen werden darf, daß gerade die Prüfung des Unterbaues in einer Stadt wie Venedig außerordentlich große Schwierigkeiten bereitet.“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Wilhelm Heinrich

am 2. August sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. August, vom Trauerhause 916 N. Ashland Avenue nach der St. Mathias-Kirche und von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Wilhelmine Heinrich, Gattin.
Rudolph, Richard, Theodore, Ehrhardt, Agathe, Agnes, Margarethe, Ella, Kinder. safo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Bruder

August Engel

am Donnerstag, den 31. Juli, im Alter von 26 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. August, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause No. 647 West 12. Straße nach Waldheim.

Georg, August, Henry, John Engel, Brüder. safo

Todes-Anzeige.

Frauen der St. Peters-Kirche (Ecke Noble und Chicago Avenue).

Hiermit zur Nachricht, daß die Schwester

Friederike Schmit

gestern, den 1. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. Aug., 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 36 West Jowa Straße zur Kirche und von dort nach Concordia.

Kath. Doehler, Präsidentin.
Lina Lahs, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Den Beamten der Columbia League No. 12 zur Nachricht, daß unser Bruder

Friedrich Hinz

am Donnerstag 3 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 12:30 Mittags. Versammlung in Knecht's Logen-Halle.

John Neuhaus, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Katharina Heß

am 1. August, Abends um 9 Uhr, entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. August, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause 79 Churchhill Str. nach dem St. Lukas-Gottesacker.

Fritz Heß, Gatte.

Gestorben: Leonora Kath. Fischer, 5 Jahre und 10 Monate alt, Töchterchen von Adam und Katharine Fischer, geb. Schwarz. Beerdigung am Sonntag, den 3. August, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause 490 S. Marshfield Ave. nach dem Graceland-Friedhof. Cincinnati, O., und Chillicothe, O., Zeitungen bitte zu kopiren.

„Unlauterer Wettbewerb."

Um die marktschreierischen Anzeigen des Dr. phil. Otto Kaplick, welcher die ärztliche Praxis ausübt, handelte es sich in einer Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs die dieser Tage vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung gelangte. Dr. Kaplick hatte durch einige Tagesblätter Beilagen verbreiten lassen, worin er sich zur Heilung vieler Krankheiten, selbst in den verzweifeltsten Fällen, und wenn die Erkrankten bereits von Autoritäten aufgegeben worden seien, erbot. Er empfahl dazu das von ihm erfundene Mittel „Kaplicin", dessen Zusammensetzung er bekannt gab. In dieser Art der Anpreisung seiner ärztlichen Thätigkeit und der von ihm erzielten Erfolge erblickte die Anklagebehörde den unlauteren Wettbewerb. Der Angeschuldigte gab an, daß er zunächst 1½ Jahre hindurch einem Arzt in Chicago zur Hand gegangen sei, der ihn schließlich zu seinem Assistenten herangebildet habe. Dann habe er sich bei der Universität in Florida immatrikuliren lassen und dort nach drei Semestern das Staatsexamen bestanden, in Folge dessen ihm der Doktortitel verliehen worden sei. Später habe er noch in drei anderen Staaten Nordamerikas das Staatsexamen gemacht.

Er habe sich dann in Berlin als praktischer Arzt niedergelassen. Bald habe er wegen unbefugter Führung des Doktortitels eine Anklage erhalten, sei aber freigesprochen worden. Er habe darauf der Universität zu Florida eine von ihm verfaßte wissenschaftliche Arbeit „Die Grenzen der Chemie und der Philosophie" eingeschickt, worauf man ihn zum Doktor der Philosophie honoris causa ernannt habe. Ueber alle diese Auszeichnungen habe er Diplome in Händen. Mit dem von ihm erfundenen „Kaplicin" habe er thatsächlich überraschende Erfolge erzielt. Dies wurde von dem als Zeugen geladenen Dr. med. Geyer bestätigt, während ein anderer Arzt, Dr. med. Hartmann, bekundete, daß der Angeklagte bei der Behandlung einer Patientin, einer Frau Düring, schweres Unheil angerichtet habe. Gerichtsphysikus Dr. Strömer erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Gerichtsphysikus und Anhänger der Schulmedizin es für unmöglich halten müsse, daß der Angeklagte bei seiner mangelhaften wissenschaftlichen und technischen Ausbildung die Krankheiten erkennen könne, die heilen zu wollen er sich rühme. Das „Kaplicin" bestehe aus spirituosen Auszügen von ihm zum Theil unbekannten exotischen Pflanzen. Ueber dies Mittel und seine Wirkungen könne am besten der Professor Liebreich, der Spezial-Sachverständige für Pharmakognosie und Pharmakologie, sein Gutachten abgeben.

Der Angeklagte erbot sich, dem Physikus Dr. Stoermer über Fragen auf ärztlichem Gebiete sofort Rede stehen zu wollen, Dr. Stoermer lehnte es aber ab, hierauf einzugehen. Der Staatsanwalt beantragte die Ladung des Prof. Liebreich und vom deutschen Generalkonsul in Florida die Einholung einer Auskunft darüber, welcher Werth von der dortigen Universität verliehenem Doktortitel beizulegen sei. Der Vertheidiger beantragte die Ladung des Prof. Falkenhayn und der erwähnten Frau Düring. Der Gerichtshof gab allen diesen Anträgen statt und vertagte die Verhandlung.

Der Weinbau in Australien.

Der australische Weinbau, der erst in den letzten Jahrzehnten in Aufnahme gekommen ist, hat zur Zeit als ein nicht unbedeutender, gesunder Erwerbszweig der dortigen Landwirthschaft zu gelten, wenn er auch im Vergleich zu den entsprechenden europäischen Verhältnissen sowohl in seiner Ausdehnung als auch in seinen Erzeugnissen stark zurücksteht. Der Weinbau nahm 1881 6031 Hektar, 1891 19,469 Hektar, 1900 schon 26,123 Hektar in Anspruch; diese Fläche verschwindet allerdings gegen das australische Gesammtareal, aber im Verhältniß zur landwirthschaftlich benutzten Fläche nimmt sie doch mit 0,65 Prozent einen größeren Theil ein, als ihn z. B. Deutschlands Weinbaugebiet beanspruchen kann. Im Ganzen bei 300,000 Hektar allerdings weit über dem australischen stehend, macht jenes nur 038 Prozent der Anbaufläche aus.

In Anbau und Pflege der Weinstöcke folgt man ganz den europäischen Gepflogenheiten, und nur hier und da geht man absichtlich oder unabsichtlich davon ab. Der Acker wird gut und tief durchgearbeitet, die Stecklinge meist 2,5 oder 3,14 Meter (weniger noch 1,25 bis 1,10 Meter) im Quadrat eingepflanzt, das Land im Laufe des Jahres verschiedene Male gepflügt und mit zeitgemäßen Geräthen und Maschinen von Unkraut befreit; Bewässerung wird nur vereinzelt geübt, dagegen mit Düngung schon mehr vorgegangen. Hierbei werden verschiedene mineralische Stoffe, besonders Superphosphat, doch auch Grünpflanzen, vornehmlich Erbsen, auch etwas Stallmist verwendet. Es gibt aber auch Plätze genug, wo man solche Zugaben für überflüssig hält. Im August schneidet man die Reben, ihm folgt das Anbinden, wobei je nach der Sorte die Buschform oder die Spalierform bevorzugt wird. Die Ernte beginnt im Februar und dauert unter Umständen bis April. Der Ertrag schwankt nach Jahren und Sorten zwischen 5 und 20 Tonnen auf 1 Hektar.

Die Reblaus hat auch in Australien bereits ihren Einzug gehalten und große Weinpflanzungen verwüstet; zwar sind auch hier staatliche Gegenmaßregeln in ausgedehntem Maße getroffen, aber bislang ohne nachhaltigen Erfolg.

— Nobel. — Engländer: „Habe blos Hundertmarkschein bei mir, können Sie wechseln?" — Droschkenkutscher: „Nein." — Engländer: „Well, dann fahren Sie mich so lange herum, bis die hundert Mark abgefahren sind."

Lokalbericht.

Waisen- und Altenheimfest.

Am Sonntag, den 17. August, findet das jährliche Fest des Waisen- und Altenheims der evangelischen Gemeinden zu Bensenville statt. Es wird erwartet, daß Mitglieder und Freunde dieser Gemeinden in großer Anzahl an diesem Tage hinaus zum Festplatz ziehen. Wer ein Herz hat für arme Waisen und verlassene alte Leute, sollte es nicht versäumen, das Fest zu besuchen. Besonders wird es jeden Freund der Anstalt interessiren, den prächtigen Anbau, der im vergangenen Jahre mit einem Kostenaufwande von mehr als $12,000 aufgeführt wurde, zu besichtigen. Das Festkomite, im Verein mit den Hauseltern und den Gliedern des Direktoriums, wird keine Mühe scheuen, den Besuchern frohe, vergnügte Stunden zu bereiten. Es werden am genannten Tage zwei Extrazüge der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn vom Union-Bahnhof, Canal und Adams Str., die Festgäste nach Bensenville befördern. Der erste Zug verläßt den Bahnhof um 9 Uhr Vorm. und fährt über Western Ave. Der zweite Zug geht um 9 Uhr 15 Min. Vormittags ab, fährt über die Nordseite und hält an folgenden Stationen: Chicago Ave., Clybourn Junction, Milwaukee Ave., California Ave. und Hermosa. Die Rundfahrt kostet für Erwachsene 50 Cents die Person.

Zwei neue Bischofssprengel.

Der Thätigkeitsbezirk des neuen katholischen Erzbischofs soll verkleinert werden.

Bei dem riesigen Wachsthum der katholischen Kirche im Staate Illinois und ganz besonders in der Chicagoer Erzdiözese, soll, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, die bisherige Eintheilung in die Erzdiözese und drei Bischofssprengel, die seit 1880 besteht, nicht mehr ausreichend sein. Die Thätigkeit des Erzbischofs sei eine so vielumfassende und aufreibende, daß sie **ein** Oberhaupt nicht bewältigen könne, falls das Gebiet der Erzdiözese nicht bedeutend verkleinert und möglichen Falles nur auf Cook County begrenzt werde. Der kürzlich verstorbene Erzbischof hätte die gesammte Entwickelung mitgemacht und so die Einzelheiten im Gedächtniß gehabt; sein Nachfolger hingegen könne den Anforderungen des Amtes, wie sie jetzt vorlägen, unmöglich gerecht werden, wenn nicht das Gebiet der Erzdiözese in engere Grenzen gebracht werde. Dasselbe umschließt, außer Cook County, alle katholischen Kirchen und Schulen, die sich nördlich von der südlichen Grenzlinie der Counties Lee, De Kalb, Grundy, Whiteside und Kankakee befinden. Der katholischen Propaganda und dem Ablegaten in Washington ist deshalb bereits vom Illinoiser Bischofskollegium empfohlen worden, dahin zu wirken, daß die Erzdiözese nur auf Cook County begrenzt werde und daß zwei neue Bischofssprengel, der eine in Joliet, der andere in Rockford, geschaffen würden. Die jetzt bestehenden Bischofsdiözesen sind: Die in Peoria (Bischof Spalding), die in Alton (Bischof Ryan) und die in Belleville (Bischof Janssen). Die Rechte und Befugnisse des Erzbischofs als Vorsteher der ganzen katholischen Provinz Illinois würden dadurch selbstverständlich nicht eingeschränkt, sondern nur sein besonderer Thätigkeitsbezirk als Leiter der Erzdiözese Chicago soll verkleinert werden.

Werden angeblich gemieden.

Als eine Folge des Einhaltsverfahrens, welches die Firma Waite, Thorburn & Co. vor Kurzem gegen gewisse Mitglieder der Produktenbörse der Haferschwänze wegen angestrengt hat, wird sie jetzt angeblich von vielen Firmen, welche an der Börse Geschäfte thun, gemieden, soweit Geschäftsabschlüsse in Betracht kommen. Man ist an der Börse sehr schlecht auf die Firma zu sprechen, weil man in ihrem Vorgehen einen Treubruch erblickt. Wie jedes andere Mitglied der Börse, mußte auch die genannte Firma vor ihrem Eintritt das schriftliche Versprechen unterzeichnen, daß sie sich an die Regeln der Börse gebunden betrachte. Durch ihr Einhaltsverfahren habe die Firma aber nichts anderes bezweckt, als sich Verpflichtungen zu entziehen, welche sie nach den Regeln der Börse zu erfüllen hätte.

Sparen an unrechter Stelle.

Die Postbeamten, welche im Interims-Postgebäude, Michigan Avenue und Washington Str., beschäftigt sind, müssen jetzt, nach Eintreffen des warmen Wetters, mehr schwitzen als je zuvor. Die elektrischen Fächer, welche bisher in den dumpfen Räumen Kühlung verbreiteten, standen heute still. Die Maschinerie, die sie in Bewegung setzte, soll auf Geheiß des Bundespost-Inspektors William Haverlick entfernt werden. Dieser Beamte traf gestern aus Washington hier ein, um im Auftrage der Bundespostverwaltung das hiesige Hauptpostgebäude zu besichtigen. Als er die elektrischen Fächer in voller Thätigkeit erblickte, erklärte er: „Diese Anlage ist Geldverschwendung. Der dafür verausgabte Betrag sollte bessere Verwendung finden, als für solchen unnützen Zweck. Die sämmtlichen Fächer sind herunterzunehmen und die Einrichtung muß abgeschafft werden."

Rev. Crane erhält einen Ruf.

Dr. Frank Crane, der Pastor der hiesigen Volkskirche, hat einen vortheilhaften Ruf an die Kongregational-Gemeinde von Worcester, Mass., erhalten. Rev. Crane, der sich zur Zeit in der Sommerfrische befindet, erklärt, daß er sich noch nicht in der Angelegenheit entschlossen habe. Die Vorsteher der Volkskirche werden große Anstrengungen machen, um Pastor Crane, welcher sich bei seiner Gemeinde großer Beliebtheit erfreut, zur Ablehnung jenes Rufes zu bestimmen.

Spielplatz geschenkt!

Die Northwestern-Hochbahn-Gesellschaft erweist sich dankbar.

Besteuerung der Pachtrechte aller öffentlichen Nutzanstalten empfohlen.

Der Baukommissär besinnt sich anders.

Eine angenehme Ueberraschung hat die Northwestern-Hochbahngesellschaft dem amtirenden Bürgermeister, Herrn Walker, bereitet. Zu ihm kam nämlich Herr Clarence Buckingham, Präsident der genannten Gesellschaft, und erklärte, daß die Stadt die Güte hatte, jener einen Freibrief auszustellen, wofür die Gesellschaft sich dankbar erzeigen wollte, indem sie der Stadt einen Spielplatz schenke, aber unter der Bedingung, daß derselbe zu anderen, nothwendigeren Zwecken des Gemeinwesens benutzt werden solle, wenn das erforderlich sei. Die Gesellschaft will den Spielplatz auch vollständig einrichten und einzäunen. Das dafür bestimmte Land liegt an der Alaska Straße, zwischen Larrabee und Town, nahe der Northwestern-Hochbahn, ist 300 Fuß lang und 85 Fuß breit. Der Platz eignet sich vortrefflich für den gedachten Zweck. In der Nachbarschaft wohnen namentlich wenig bemittelte Leute.

Herr Walker nahm das Anerbieten natürlich mit Freuden an und erklärte, daß dies das erste Mal sei, daß seines Wissens eine Korporation nichts von der Stadt verlange, sondern derselben etwas gebe. Er hofft, daß die anderen, mit Vergünstigungen überhäuften Großkorporationen diesem Beispiel folgen werden.

* * *

Baukommissär Kiolbassa hat, ehe der Tag gestern zur Neige ging, sich eines Anderen besonnen und erklärt jetzt, er werde erst dann Anklagen gegen die vier suspendirten Bauinspektoren vor der Zivildienstbehörde einreichen, nachdem er selbst eine Untersuchung veranstaltet hätte. Die Amtsenthebung von Doherty und Peters hat er verlängert, Cier und Price, den anderen beiden suspendirten Inspektoren, aber die Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit gestattet. Inspektor Cier reichte im nächsten Augenblick sein Resignationsschreiben ein. Cier erklärte diesen Schritt in folgenden Worten: „Ich trete aus völlig freiem Willen aus. Es ist unmöglich, daß ein Mann zufriedenstellende Arbeit thun kann, wenn er ein so großes Gebiet zu bewältigen hat. Ich will auf ehrliche Weise meinen Lebensunterhalt erwerben. Ich habe nie einen Cent in diesem Amte gestohlen und kann Solches auch von sonst Niemand sagen. Ich errang den 22. Platz unter den 222 Bewerbern um diesen Posten in der Prüfung der Zivildienstbehörde."

Der Baukommissär ist sehr ungehalten über die von den Architekten erhobenen Beschuldigungen. Er behauptet, einige der Ankläger seien faule Kunden, denen er nicht verantwortlich sei. Einer der Hauptschreier habe ein Gerichtsgebäude in Rockford gebaut. Dasselbe sei, kaum fertig, zusammengestürzt. Es sei Unsinn, daß man mit einem Schirm durch eine Brandmauer stechen könne. Wenn Einer das je in seinem Hause versuchen sollte, so würde er ihn aus dem Hause wirbeln.

Man munkelt, daß mehrere andere, wenn nicht alle Inspektoren des Bauamtes zurücktreten werden.

* * *

Rechtsanwalt John P. Shaughnessy hat an die Steuerrevisionsbehörde das Verlangen gestellt, die Pachtrechte aller öffentlichen Nutzanstalten zu besteuern, wie dies auch schon von Seiten des Lehrerverbandes gefordert worden ist. Der Werth dieser Pachtverträge wird auf $200,000,000 geschätzt. Sollte die Behörde dem Vorschlag zustimmen, so würden alle Straßenbahn-, Telephon- und Beleuchtungsgesellschaften bedeutend höhere Abgaben zu leisten haben.

W. W. Gurley, der Hauptanwalt der Union Traction Co., versuchte der Behörde in längerem Vortrag klar zu machen, daß die Einschätzung der Union und der Consolidated Traction Co. zu hoch sei. Erstere habe in ihrem Ausweis den Steuerwerth ihres Eigenthums mit $7,788,335 richtig angegeben und diese Stimme schließe den Werth eines jeden Waggons, einer jeden Schiene, überhaupt eines jeden Artikels im Besitz der Gesellschaft bis zum letzten Schraubenzieher, ein. Auch habe die Gesellschaft garnicht in Betracht gezogen, daß sie siebzig Meilen neue Geleise legen und 2500 neue moderne Waggons bauen lassen müsse, wodurch die jetzigen Schienen und Wagen werthlos würden. Herr Gurley antwortete auf die Frage nach dem Baarbestand der Gesellschaft ausweichend, daß diese mit geborgtem Gelde den Betrieb führe und Schulden, aber kein Bankguthaben besitze. Gegen die Erhöhung der Einschätzung der Consolidated Traction Co. von $1,602,923 im letzten Jahre auf $4,818,485 erhob Herr Gurley gleichfalls Einwand. Das Eigenthum der Union Traction Co. war auf $19,550,565 von den Assessoren eingeschätzt worden. Die Revisionsbehörde will die Einschätzung des Straßenbahnvermögens erniedrigen. Assessor Wm. H. Weber erklärt, daß bei der Ansetzung des Steuerwerthes das Aktienkapital der Gesellschaft, wie das bei allen Aktiengesellschaften geschehe, in Abzug gebracht werde. Die höhere Einschätzung sei darauf zurückzuführen, daß die Chicago Telephone Co., eine der größten Korporationen in Cook Co., in diesem Jahre den Werth ihres steuerpflichtigen Eigenthums doppelt so hoch angegeben habe, wie im letzten Jahre. Daraufhin hätten die Assessoren den Steuerwerth aller anderen öffentlichen Nutzanstalten verdoppelt.

Die Steuerrevisionsbehörde plant eine Besteuerung der Hypotheken der Versicherungs- und namentlich der Lebensversicherungs-Gesellschaften.

Arthur J. Eddys Fahrhabe wurde statt mit $25,000 mit $50,000 eingeschätzt und N. W. Harris' Habe mit $250,000, da er keinen Bericht eingereicht hatte.

Montag ist der letzte Tag zur Erhebung von Einwänden. An diesem Tage pflegen manche Nachbarn einander Freundschaftsdienste in der Richtigstellung, bezüglich Erhöhung der Einschätzung zu leisten.

* * *

Dr. Brehm vom Gesundheitsamte hat mit Bezug auf Erkrankungen an ansteckenden Krankheiten im Juli 1901 und im Juli 1902 folgende Tabelle angefertigt:

	1902	1901
Diphtheritis	133	87
Scharlachfieber	301	55
Blattern	15	10
Masern	28	29
Typhusfieber	41	10
Windpocken	1	—
Insgesammt	519	191

Dr. Brehm führt die bedeutende Zunahme der Erkrankungen an Scharlachfieber und Diphtheritis auf das anhaltende Regenwetter, sowie gewissenlose Unvorsichtigkeit mancher Eltern, welche die Kranken nicht isoliren, zurück.

Deutsche Gesellschaft.

Laut des Berichtes, welchen Geschäftsführer Charles Spaeth in der gestrigen Monatsversammlung des Verwaltungsrathes der Deutschen Gesellschaft unterbreitete, fanden im vergangenen Monat von 74 angemeldeten Unterstützungsfällen 73 Berücksichtigung. Unterstützung erhielten 37 Familien mit 85 Kindern und 36 einzelstehende Personen. Für diese Unterstützungen wurden im Ganzen $254.37 ausgegeben. Kost und Obdach wurden in 9 Fällen, Schuhe in 5 Fällen gewährt. Arbeit erhielten 372 Personen nachgewiesen. An Mitglieder-Beiträgen gingen $172 ein. Als Mitglieder traten der Gesellschaft die Herren Leikow und Stein mit einem Jahresbeitrage von zusammen $10 bei.

Bestrafter Leichtsinn.

Der neunjährige Henry Henrickson, Nr. 1717 N. Robey Straße, wollte gestern Nachmittag an N. Halsted Straße heimlich einen Bierwagen erklimmen, gerieth unter die Räder und erlitt zwei Rippenbrüche und schwere Quetschungen. Er fand Aufnahme im Alexaner-Hospital, wo sein Befinden als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Holy Hill.

Da alljährlich zahlreiche Personen nach Holy Hill eine Wallfahrt unternehmen, wird auch heuer den Betreffenden eine gute Gelegenheit geboten, auf billige Weise nach dem berühmt gewordenen Gnadenort zu gelangen. Die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn verkauft am 14. August Tickets für die Rundfahrt nach Holy Hill zum Preise von $4. Der Zug verläßt den Union-Bahnhof, Canal und Adams Str., am 14. August 1902, um 11.30 Vormittags, und gelangt gegen 3 Uhr nach Richfield, von wo die Passagiere per Omnibusse nach dem Berg geführt werden. Die Rückfahrt von Richfield findet statt am 15. August gegen 6 Uhr Abends und der Zug trifft gegen 10 Uhr in Chicago ein.

Um nähere Auskunft wende man sich an Theo. Rohner, 211 Cleveland Avenue, Chicago, Jll., oder an die Office der Ch., M. & St. Paul-Bahn. ag2,4,6,8,10,12,14

Briefkasten.

A. P. R. — Wenn der böse Nachbar Sie gar nicht in Frieden lassen will und fernerhin Ihre Blumen ausreißt, so lassen Sie ihn wegen unordentlichen Betragens und muthwilliger Sachbeschädigung festnehmen; greifen Sie aber ja nicht zum Schießeisen. Wenn Ihr Plagegeist unter Friedensbürgschaft gestellt wird, so wird er wohl Ruhe halten. [illegible]

[illegible]

... Sie sich zur Vorsicht einen Paß als amerikanischer Bürger vom Staatsdepartement in Washington ausstellen lassen.

C. K. — Nach Ihrer Schilderung des Sachverhaltes haben Sie allerdings berechtigten Klagegrund, denn solange die Miethe bezahlt war, dürfen Sie aus Ihrer Wohnung nicht ausgesperrt werden. Wegen der vermißten Schmucksachen werden Sie am Besten Meldung bei der Polizei erstatten.

Langjähriger Leser. — Ihre Auffassung von der Herabsetzung der Telephon-Gebühr entbehrt bis zu gewissem Grade der Berechtigung nicht, indessen müssen Sie auch bedenken, daß von Hundert Personen, welche anrufen, nur ein mehr oder weniger kleiner Prozentsatz an einen Arzt telephonirt, die Anderen also doch Vortheil von der neuen Einrichtung haben.

Marktbericht.

Chicago, den 2. August 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 71c; Nr. 3, roth, 65—69½c; Nr. 2, hart, 70½c; Nr. 3, hart, 68c.

Sommerweizen, Nr. 1, 73c; Nr. 2, 72c; Nr. 3, 68—71c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.65—$3.75 das Faß; „Straight", $3.50—$3.60; besondere Marken, $4.30; Winter-Roggen, $2.85—3.05

Mais, Nr. 2, 58—59c; Nr. 2, weiß, 58—59c; Nr. 2, gelb, 60—61c; Nr. 3, 57—59c; Nr. 3, gelb, 60—60½c.

Hafer, Nr. 2, 30—30½c; Nr. 2, weiß, 39½—40c; Nr. 3, 28½—29½c; Nr. 3, weiß, 33—39c; Nr. 4, 30—38c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$16.00; Nr. 1, $12.00—$15.00; Nr. 2, $10.50—$13.50; Nr. 3, $9.50—$12.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; ditto Nr. 1, $9.00 bis $11.00; Nr. 2, $8.00—$10.00; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, 70⅞; Dezember, 69⅝c; Mai 1903, 71½—71⅝c.

Mais, September, 56⅞c; Dezember, 43⅞; Mai 1903, 40⅞c.

Hafer, September, 28⅞c; September, neu, 32⅞c; Dezember, 27⅞c; Dezember, neu, 30⅞c.

Provisionen.

Schmalz, September, $10.77½; Oktober, $10.27½; Januar, $8.72½.

Rippchen, September, $10.27½; Oktober, $10.07½; Januar, $8.17½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $16.70; Oktober, $16.72½; Januar, $15.75.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.40—$8.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $6.70—$7.60; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.40—$6.85; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.00—$7.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.75—$7.90 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.30—$7.60; ausgesuchte für Fleischer, $7.55—$7.80; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.25—$7.65.

Schafe: [illegible]

(Marktpreise an der S. Water Str.)

[illegible]

Braune schwedische .... 1.65 —1.73
Rothe „Kidneys" .... 2.30 —2.35
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:
Frühe Ohios, per Bushel .... 0.35 —0.40
Hiesige, per 1½ Bushel 0.50

Vom Konsulat gesucht.

Vom hiesigen schweizerischen Konsulat, 172 Washington Straße, werden die nachgenannten Personen gesucht:

Buser, Julius, von Diesen, Baselland, seit einem Jahr in Amerika; wichtige Nachrichten.

Birsinger, Louis, von Aesch, Baselland, Kellner. Wichtige Familiennachrichten.

Künz, Padrust, 35 Jahre alt, zuletzt in Milwaukee, seit 1886 verschollen. Wichtige Nachrichten.

Müller, Arnold, von Kulm, Aargau, 40 Jahre alt, zuletzt in Freeport, Jll. Wichtige Nachrichten.

Michellod, Franz und Moritz, von Bagnes, Wallis, zuletzt in Bay City, Wis., seit 1875 vermißt.

Hächler, Gottlieb, von Buchs, Aargau, 36 Jahre alt, zuletzt in Saginaw, Mich., hat seit 1888 nichts von sich hören lassen.

Otti, Niklaus, von Oberwil bei Büren, Bern. Seit 1874 in Amerika. Wichtige Nachrichten.

Reimann, Jakob, von Bassersdorf, 38 Jahre alt, früher in Mattoon, Jll.

Forster, Conrad, von Dynhardt, Zürich, resp. dessen Erben, wegen Erbschaft.

Der Schweizerische Konsul:
A. Holinger.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Louis Boike, Annie Bauman, 20, 18.
John O. Loseth, Sena ...erson, 33, 28.
William L. Pank, Margaret M. Cox, 22, 22.
Frederick K. Tuboike, Emilie Banek, 24, 23.
John B. Hemingway, Queen E. Rotter, 28, 23.
Obed O. Wilson, Lelia O. Waterhouse, 66, 54.
James Hennessey, Mary Lynch, 42, 47.
Theodore H. Bonde, Grace E. Geil, 21, 18.
William Keiser, Emma Deinedt, 27, 22.
Arthur Sullivan, Signa Carlson, 24, 20.
Grachino Scapide, Maria Scarsette, 22, 18.
Rosal Slanicki, Rosie Bartak, 22, 22.
William Sauder, Anna E. Anderson, 48, 41.
Todd West, Luise Kruger, 23, 20.
Charles A. Engeland, Annie Duchron, 24, 20.
Frederick E. Stinson, Elizabeth McAleese, 30, 20.
James Burda, Christine Bertik, 21, 19.
Andrew Rasmussen, Delia Dunn, 23, 22.
Emil Edwards, Laura Smith, 25, 16.
Claude D. Shelley, Freda Fritz, 25, 23.
Joseph Soukup, Julia Nikola, 43, 30.
Fred Koll, Bessie Wells, 33, 26.
John E. Flaherty, Margaret L. Shaw, [illegible]
Leonard J. Warner, Jennie [illegible]
Ernest Kjellman, Eda Larson, 27, 24.
John A. Masonte, Louise Wagner, 31, 23.
Josef Opyd, Antonia Sadowski, 28, 22.
Homer J. Wendell, Ida Heyman, 26, 20.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, 2. August 1902.

551 Adamczyk Jakub
[illegible]
725 Marurkiewicz Jozef
726 Martinowicz K
[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

79. Str., Südostecke Halsted, Nordfr., 100×100, W. Burtagh an Thomas J. McNally, $24,250.
Ewing Str., 54½ F. östlich von Desplaines, Südfr., 50×119, N. W. Mutual Life Ins. Co. an Rocco Romano und Vincenzo Panico, $16,000.
47. Str., Südostecke Union Ave., Nordfr., [illegible]
[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Bankerott-Erklärungen.

[illegible]

Scheidungsklagen.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Erzählungen eines Nabobs.

Die hochfliegenden Pläne eines fremdländischen Abenteurers beschäftigten neulich die Strafkammer des Berliner Landgerichts I zum zweiten Male. Aus der Untersuchungshaft wurde der 43jährige Kaufmann Bruno Neuschrank vorgeführt, ein Mann, der auf eine äußerst wechselvolle und romantische Vergangenheit zurückblickt, was man seiner unscheinbaren Persönlichkeit kaum zutrauen sollte. In einem kleinen Orte in Sachsen von mittellosen Eltern geboren, kam der Angeklagte, nur mit den elementarsten Schulkenntnissen ausgestattet, zu einem kleinen Kolonialwaarenhändler in die Lehre. Nachdem er später seiner Militärpflicht genügt, begab er sich nach Amsterdam, wurde von einem dort zum Besuche weilenden Pflanzer als Aufseher für dessen Kaffeeplantagen auf Java angenommen und reiste mit seinem Herrn nach den Tropen. Hier nahm er verschiedene Stellungen auf holländischen und deutschen Faktoreien ein und schwang sich schließlich zum Administrator des Haushalts des holländischen Generalgouverneurs von Java auf. Diese glänzende Stellung bekleidete er mehrere Jahre. Dann machte er eine Erholungsreise nach Europa und trat in seinem Heimathsstädtchen als indischer Nabob auf. Nach Batavia zurückkehrend, ging er mit einem Pflanzer Röhrig eine gewagte Spekulation ein.

Der Sultan von Belah auf Sumatra wollte eine Fläche von 10,000 Morgen Urwaldes zwecks Urbarmachung verkaufen. Die Kaufsumme sollte 10,000 Mark betragen und außerdem eine Jahressumme von 800 Dollars bezahlt werden. Wenn der letzteren Verpflichtung nicht nachgekommen werden sollte, so sollte das Land an den Sultan von Belah zurückfallen. Der Angeklagte will für seinen Antheil gegen 20,000 Mark geopfert haben. Der Urwald mußte gefällt, das Holz an Ort und Stelle verbrannt und die Stümpfe mittelst Dynamit gesprengt werden. Dann mußten Kanäle und Landstraßen angelegt, sowie Arbeiterwohnungen errichtet werden. Es waren erst gegen 100 Morgen urbar gemacht, als die Besitzer mit ihren Mitteln zu Ende waren. Sie sahen ein, daß sie mindestens noch eine viertel Million Dollars nöthig hatten, um den ganzen Distrikt, der den Namen „Negri Lama" führte, urbar zu machen. Es war im Jahre 1894, als Neuschrank mit den Trümmern seines Vermögens nach Europa reiste, um zu versuchen, zur Weiterförderung des Unternehmens Kapitalien aufzutreiben.

Im Sommer desselben Jahres tauchte er in Baden-Baden auf, wo er sich als „Dr. Bruno Neuschrank, Besitzer der Plantage Negri Lama auf Sumatra" ins Fremdenregister eintrug. Durch den Nimbus eines reichen Mannes, mit dem Neuschrank sich zu umgeben verstand, und durch die Schilderung von dem überreichen Gewinn, den die „Plantage" abwerfen werde, wußte der Angeklagte einen Hauptmann W., der sich zur Kur in Baden-Baden aufhielt, zu überreden, nach und nach 57,000 Mark zu opfern, um Mitbesitzer der Plantage Negri Lama zu werden. Inzwischen war Röhrig in Batavia gestorben, er war mit der Zahlung der Pachtsumme im Rückstand geblieben und aller Ansprüche an das erworbene Terrain verlustig gegangen.

Als Neuschrank dies bei seiner Rückkehr nach Sumatra erfuhr, schrieb er dem Hauptmann W., daß das Unternehmen mit der Plantage doch nicht nutzbringend genug sei, dagegen aber sei er Besitzer einer Dampfwaschanstalt in Batavia geworden, die einen kolossalen Gewinn verspreche. Der Hauptmann möge das für die Plantage gegebene Kapital nunmehr der Waschanstalt zuwenden. Dem Hauptmann blieb nichts anderes übrig, als dem Vorschlag zuzustimmen. Dem Gerichtshof lagen Photographien der famosen Waschanstalt vor, sie zeigten elende Gebäude mit Pappdächern, welche den Regen durchließen. Das Kapital des Hauptmanns war rettungslos verloren. Dennoch hat der Angeklagte es verstanden, bei einem späteren Besuche in Europa der Wittwe des inzwischen verstorbenen Hauptmanns noch mehrere tausend Mark durch falsche Vorspiegelungen abzuschwindeln.

Bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin trat der Angeklagte mit einem neuen Projekt hervor. Er hatte auf Sumatra eine Cementfabrik erworben, die Millionen werth sein sollte. Dieselbe war von europäischem Kapital von Chinesen erbaut worden. Es handelte sich um die Verarbeitung von unermeßlichen Korallenablagerungen, die aber so schädliche Miasmen ausströmten, daß fast alle dabei beschäftigten Arbeiter dem Tode erlagen. Den letzteren Umstand verschwieg der Angeklagte den Personen, die er für das Unternehmen zu interessiren wußte. Als er eine solche in der Person eines Kaufmanns de la Croix fand, erbot er sich sogar, einen ihm bekannten Ingenieur nach Sumatra zu schicken, um an Ort und Stelle ein Gutachten abfassen zu können. Der Ingenieur besaß hier eine eigene möblirte Wohnung, die er dem Angeklagten während seiner Reise nach Indien überließ. Der Ingenieur ist später auf den Verdacht gekommen, daß der Angeklagte ihn nur nach Indien geschickt habe in der Hoffnung, daß er dort dem mörderischen Klima erliegen würde. Als der Ingenieur zurückkehrte, fand er den Angeklagten nicht mehr vor, die ihm anvertraute Wohnung, die Mobilien zum Werthe von über zehntausend Mark enthielt, war beinahe vollständig ausgeräumt.

Das Gutachten des Sachverständigen ging dahin, daß die Cementfabrik an die Küste von Sumatra verlegt und eine sechs Kilometer lange Schwebebahn nach dem Korallenlager geschaffen werden müsse, um das Material nach der Küste zu schaffen, Einrichtungen, die eine kolossale Geldsumme erforderten. Der Angeklagte war inzwischen auch hier nicht müßig gewesen. Er hatte sich mit allerlei Erfindungen auf dem Gebiete der Beleuchtungsbranche beschäftigt, außerdem aber auch die Tochter eines höheren Justiz-Beamten geheirathet, wobei er ebenfalls falsche Vorspiegelungen gemacht. Die Ehe ist wieder geschieden worden. Der Angeklagte ging von hier nach London und von dort nach Norwegen, von wo er auf Ansuchen der deutschen Regierung Anfang d. J. ausgeliefert wurde. Die Anklage gegen ihn lautet auf wiederholten Betrug und Unterschlagung. Im Termine wiederholte er seine früheren Angaben, daß er nur das Opfer seines Optimismus geworden sei, eine betrügerische Absicht habe er nie gehabt, sondern stets in der Zuversicht gelebt, daß seine Hoffnungen sich erfüllen und ihn, sowie alle sonst an seinen Unternehmungen Betheiligten zu reichen Leuten machen würden. Vergebens gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Müller, sich die größte Mühe, den Angeklagten zu einem Geständniß zu bewegen, der letztere wollte nicht einsehen, daß er unverantwortlich gehandelt. Der größte Theil der Zeugen hat in Indien kommissarisch vernommen werden müssen.

Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als einen Mann, der, einmal auf die schiefe Ebene gerathen, mit großer Zähigkeit seine betrügerischen Zwecke verfolgte und dabei unter Zuhilfenahme seiner fruchtbaren Phantasie mit der größten Gewissenlosigkeit vorging. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gesammtstrafe von 6 Jahren 6 Monaten Gefängniß. Der Vertheidiger hielt in einigen Fällen die Thatbestandsmerkmale des Betruges nicht für vorliegend und führte im Uebrigen aus, daß der Angeklagte ein Opfer seines Optimismus geworden sei, wie auch die Geschädigten gehofft hätten, durch ihn bedeutenden Gewinn zu erzielen. Jedenfalls verdiene das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß eine Herabsetzung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren 6 Monaten, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

— Schreckliche Strafe. — Dichter (der beim Nachhausekommen einen Spitzbuben in seinem Kleiderschrank entdeckt): „So, zur Strafe bleiben Sie da jetzt bis morgen früh eingeklemmt ....und inzwischen werde ich Ihnen meine sämmtlichen Gedichte vorlesen!"

— Vorgesorgt. — So, also, Edgar, mich bestellst du hierher zum Stelldichein und ich muß sehen, wie du soeben zärtlich von der Dame dort Abschied nahmst. Nun habe ich dich doch auf Untreue ertappt. — Gott bewahre, liebes Kind, ich dachte, du kämst nicht, und die junge Dame dort war nur als Reserve hier.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Unverheiratheter guter Arbeiter bei Buchwald, 50 18. Place.

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. 334 West Belmont Ave.

Verlangt: Junge von guter Familie; einer der schon im Butcher Shop gearbeitet hat. Nachzufragen Sonntag. 467 W. Division Str.

Verlangt: Zwei erfahrene Männer im Stall zu arbeiten und Kutschen zu treiben. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Schuhmacher bei Hand zu nähen; muß am Jack arbeiten können. Schultz, 1841 Sheffield Ave.

Verlangt: Wurstmacher, der schon am Steamstopfer gearbeitet hat. Vienna Sausage Mfg. Co., 472 S. Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Aufwärter. — 190 W. 12. Str.

Verlangt: Deutscher Bartender, Lunchmann und Porter für neuen Saloon. Morrell, 146 State Str.

Verlangt: Junger Mann, um sich in der Bäckerei behilflich zu machen. Tagarbeit. 499 W. Madison Str.

Verlangt: Stetige 3. Hand Brotbäcker—$12 Lohn. Kewanne, Ill., Box 602.

Verlangt: Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Porter und Bartender; guter Lohn für den richtigen Mann. 12 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Saloon und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. fason

Verlangt: Deutsch sprechender Kollektor, $6 und Kommission. Nachzufragen Sonntag 2 bis 4, Kassirer Union Bank Bldg., 92. und Erie Ave. (Eingang an Erie Ave.) faso

Verlangt: Solicitor und Kollektor. Salär und Kommission. 496 N. Clark Str., Flat 3.

Verlangt: Shaper-Hand in Möbelfabrik. August Hautzke & Co., 100 Weed Str. frsa

Verlangt: Porter, der sein Geschäft versteht. 30 Belden Court, nahe Clark Str. 1,2,4,5ag

Verlangt: 2 gute Wurstmacher. Guter Lohn wird bezahlt. F. Kunzmann, 88 State Str., Hammond, Ind. fdsa

Verlangt: Ein anständiger deutscher Mann, um im Stalle bei Pferden aufzupassen, in der Bäckerei. Lohn $45 per Monat. Vorzusprechen 236 92. Str., S. Chicago, Seip Baking Co. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Carpenters für Kegelbahn-Arbeit. Nachzufragen in der Union Show Case Co., Taylor und Loomis Str. dofrsa

Verlangt: Plasterers. (Nicht-Union.) $4 pro Tag. Lee Str. und Hinman Ave., in Evanston, und an 42. und Vincennes Ave., Südseite. dfsa

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, $2 bis $3 per Tag und Kost; billige Fahrt. — 200 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Iowa, Minnesota, Dakota; $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. — 100 Arbeiter für Farmen und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 117 South Canal Str., gegenüber dem Union-Depot. 27jl,1mX

Verlangt: 80 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 2ma*X

Verlangt: Messing-, Scroll- und Draht-Arbeiter. Erfahrene Männer an Bankarbeit. The A. H. Andersen Co., Milwaukee und Oakley Ave. [illegible]

Verlangt: Männer, um im Flaschen-Department zu arbeiten. Nachzufragen in der Tosetti Brewing Co., 40. und Butler Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 422 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon. $9 die Woche. Schoenhofen's Halle, 876 Milwaukee Ave. faso

Verlangt: Stetiger Mann für allgemeine Arbeit im Hardware Store und Wagenfahren. 920 W. 21. Str., frage Sonntag Morgen.

Verlangt: Bäcker, erster Klasse Mann an Brot und Rolls. 261 W. Adams Str.

Verlangt: Schuhmacher. 191 W. Lake Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Band-Säger sofort. 277—279 E. Kinzie Str., Slade, Hiff & Meloy.

Verlangt: Kräftiger Junge für leichte Arbeit im Corpentershop. Stetige Arbeit. Chicago Plush & Leather Case Co., 50 Michigan Ave.

Verlangt: Färberei-Helfer, Holzmann & Mohs, 424 Wabansia Ave nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit.— 424 Wabansia Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Presser an Hosen. 741 Elkgrove Ave., 1. Flat, Shop 8. fason

Verlangt: Blacksmith Finishers und Gehilfen an Wagenarbeit. Nachzufragen Sonntag Morgen zwischen 9 und 10 Uhr. 359—363 S. Halsted Str.

Verlangt: Porter außerhalb der Stadt; Lohn $25. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Brot-Vormann; muß seine Arbeit verstehen; guter Lohn. 184 E. North Ave.

Verlangt: Blacksmith Helfer, Wagenarbeit. 480 Ogden Ave.

Verlangt: Ein guter Junge als Porter im Saloon. 285 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 4337 Armour Ave.

Verlangt: Erster Klasse Shaper Hands, müssen Möbelarbeit verstehen. W. K. Cowen Mfg. Co., Peoria und Kinzie Str. faso

Verlangt: Junger Butcher, frisch eingewanderter vorgezogen. 1268 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Pferdebeschlager; stetige Arbeit f. einen guten Mann. 844 Clybourn Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Lohn $7 und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junger reinlicher Mann für Saloon-Arbeit, muß angeben wo zuletzt geschafft. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement, Chas. Unverzagt.

Verlangt: Porter. Wassermann, Restaurant, Monroe und Clark Str. frsa

Verlangt: Ein junger Mann im Grocery- und Fleisch-Geschäft. 1200 West 13. Str. frsa

Verlangt: Ein Porter, der auch Bartenden kann. 27 E. Fullerton Ave. frsa

Verlangt: Blacksmith-Helfer, stetige Arbeit das ganze Jahr. 1937 N. Clark Str. fssonmo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Bäcker suchte stetige Stellung als zweite Hand Brot oder Cakes; Stadt oder Land. Adr.: Louis Boß, 355 W. Madison Str.

Gesucht: Erfahrener Konditor sucht in feiner Bäckerei stetige Stelle. Adr.: W. 904 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht stetige Arbeit; am liebsten im Wholesale-Haus. 1374 72. Str., nahe Noa Str.

Gesucht: Zuverlässiger Mann, 54 Jahre, sucht Stelle als Wächter, Janitor oder irgend welche nicht zu schwere Arbeit. Adr.: W 931 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, welcher letzte 10 Monate Bäckerwagen getrieben, sucht ähnliche Beschäftigung. Adr.: S 706, Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Bäcker sucht Stelle als 2. oder 3. Hand an Brot. Forster, 845 Belmont Ave.

Gesucht: Erfahrener Maler, Tapezierer und Anstreicher sucht Arbeit; hat eigenes Werkzeug. Adr.: U 803, Abendpost.

Gesucht: Fleißiger 35 Jahre alter Mann, spricht 5 Sprachen, mit den besten Empfehlungen, sucht Stelle im Wholesale-Geschäft oder als Brauerei-Agent. Adr.: S 701, Abendpost.

Gesucht: Gelernter Dekorationsmaler sucht passende Beschäftigung; sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: S 702, Abendpost.

Gesucht: Vormann an Brot und Cakes wünscht stetige Arbeit auf der Nordseite. Fischer, 470 Sedgwick Str. faso

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung, kann fahren und weiß mit Pferden umzugehen. Adr.: W. 947, Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Business-Lunchkoch sucht Stelle. John Mondik, 43 Rose Str. frsa

Gesucht: Cake-Vormann, Konditor, sucht Stelle. Tagarbeit. Brewer, Telephon: 615 Monroe. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen in Korsetfabrik. Erfahrene Arbeiterinnen, ebenfalls Lehrlinge angenommen. Stetige Arbeit und guter Lohn. Gesunde und moderne Fabrik. Arbeit 53 Stunden per Woche, schließen Samstag um Mittag im ganzen Jahr. Sahlin Corset Co., 43 Fulton Str., Südwest-Ecke Fulton und Clinton Str., zweite Thüre von der Ecke. 28jl,1wX

Verlangt: Mädchen um Wrappers an Kraft-Maschinen zu nähen; auch Fraun um Wrappers zu Hause zu nähen; Arbeit wird abgeholt und abgeliefert nach allen Stadttheilen. Nachzufragen durch Postkarte bei J. Pollak, 1256—58 N. 44. Court. dofrsa

Verlangt: Maschinen-Handmädchen an Westen. — 478 Armitage Ave., Ecke Oakley.

Verlangt: Mädchen an Dreß, Cloak und Millinery Trimmings, auch für Strick- und Braiding Maschinen. C. F. Baum Co., 220—222 Madison Str. fason

Verlangt: Mädchen zum Lining-Baisten an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, eines um Taschen einzusetzen, eines um Rücken zu baisten und eines zum nähen, gute Näherinnen können Arbeit bekommen um nach Hause zu nehmen. 820 N. Talman Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen an Maschinen, guter Lohn; $4 für Anfänger. 238 W. Division Str.

Verlangt: Finishers und Baisters an Cloaks, Arbeit wird auch nach Hause gegeben. Die ganze Woche vorzusprechen. 45 Tell Place.

Verlangt: Knopflochmacherinnen an Männer-Röcken. 256 E. Madison Str., 3. Floor. fsson

Verlangt: 3 gute Maschinenmädchen für erste Arbeit an guten Röcken. 581 S. Ashland Ave., nahe 13. Str., Shop hinten. frsa

Verlangt: Maschinenhände sowie Handmädchen an Cloaks und Skirts. 423 W. Division Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Trimmers an Shopwesten. 745 Elkgrove Ave., Glatter. dofrsa

Verlangt: Mädchen, um an kleinen Spinning Lathes zu arbeiten. Rosset Bros., 15 Süd Canal Straße. dofrsaso

Verlangt: Zwei Tabakstripper, Wrapper und Binder. Guter Lohn. 1519 Diversey Boulevard. dofrsafason

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Arbeit in Schneider-Werkstatt. 1026 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen an Enger-Knopflochmaschinen. Dampfkraft. 112 Mohawk Str. midofrsa

Verlangt: Maschinen Operators an Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee und Lincoln Str. 30juli1w

Verlangt: Bonnaz Stickerinnen und Mädchen für Finishing. Guter Lohn. H. W. Massari & Co., 189 Fifth Ave. 28jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Aelteres evangelisches resolutes Mädchen oder Frau, ohne Anhang, für allgemeine Hausarbeit, auf sofort, in kleiner Familie, 2 Personen, nach Nordseite Suburb, Ill. Muß kochen und backen können. Beständiger Platz. Lohn $4.50. Adr. W. 928 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50 per Woche. Es wird eine Waschfrau gehalten. 5518 Carpenter Str. fason

Verlangt: Haushälterin, Frau in mittleren Jahren. H. Reich, 1007 N. Spaulding Ave., nahe Cortland Str.

Verlangt: Mädchen um Abends in kleiner Familie mitzuhelfen; Board und Zimmer. 807 Noble Str. fso

Verlangt: Gutes Mädchen, die auch etwas vom Kochen versteht. 11—13 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen, oder per Brief: Carliczek, 908 Schiller Bldg., 12—5 Uhr.

Verlangt: Köchin für Business Lunch im Saloon. 671 Carroll Ave., Ecke Wood.

Verlangt: Eine deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen H. Andrews, 322 State Str., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für Hausarbeit; muß kochen können. Hoher Lohn, gute Behandlung. 4536 Indiana Avenue, 2. Floor. mi,do,fr,sa

Verlangt: Frau für Hausarbeit. Guter Lohn. 901 N. California Ave., oben. dimidofrsa

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß kochen können. 3427 South Park Ave. dimidofrsafason

M. Jellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 1ma*

Verlangt: Ein christliches Mädchen in kleiner Familie. 2292 N. Ashland Ave.

Verlangt: Eine zuverlässige Person bei einer Dame, dieselbe zu frisiren, baden, abzureiben; muß nähen können. Gute Zeugnisse verlangt. Nachzufragen Nachmittags bis 4 Uhr. 4240 Drexel Boulevard. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eine frisch Eingewanderte vorgezogen. 494 La Salle Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 967 Seminary Avenue, nahe Belmont. faso

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 346 Cortland Str., 1. Floor, nahe Western und Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. — 1139 Milwaukee Ave., Basement. samo

Verlangt: Haushälterin für zwei Personen. 76 Julian Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. $3.00. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau, die gut bügeln kann. 506 Webster Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. 624 N. Irving Ave., nahe W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre, oder Frau mit Kind, für Hausarbeit. Näheres 3214 Cottage Grove Ave., 2. Flat.

Verlangt: Geschirrwäscherinnen für Restaurant. — Lohn $5 bis $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie; keine Wäsche; kein Bügeln. Lohn $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Köchin für Restaurant. Lohn $7. Anfang 11 Uhr Morgens. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 20 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5 und $6. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit; muß am Tisch aufwarten können. 67 E. North Ave.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren bei älterem Herrn. 2829 Armour Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eines das Abends nach Hause gehen kann, vorgezogen. 233 S. Robey Str.

Verlangt: Mädchen, nicht über 16 Jahre alt. 1030 Winthrop Ave., Edgewater.

Verlangt: Mädchen in Familie von 2. 591 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3203 Indiana Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haushälterin, mitteljährig, guter Lohn. 559 41. Str., Ecke Butler Str., Hermann Louis.

Verlangt: Deutsche Gemüseköchin. Cafe Brauer, 231 State Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 306 S. Taylor Avenue, Oak Park. frsaso

Verlangt: Ein Mädchen, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Gutes Heim. 128 Ashland Boulevard. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 174 W. Randolph Str. frsa

Verlangt: Gute deutsche Köchin und Wäscherin in kleiner Familie. Gutes Heim, guter Lohn. 4837 Prairie Ave., 2. Flat. 31jl,1w

Verlangt: Haushälterin, mitteljährig, slawisch oder polnisch. Muß deutsch sprechen können. Guter Lohn. Nachzufragen im Grocerystore, 524 Root Str. frsa

Verlangt: Ein Wittwer mit 2 Kindern wünscht eine Haushälterin, gutes Heim, eine katholische wird vorgezogen. Vorzusprechen Abends nach 7 Uhr. 432 W. Superior Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches vorgezogen. Kleine Familie. $4. 292 Park Ave. frsason

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Platz als Haushälterin mit einem Kind von 9 Jahren. 4433 Shields Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, katholisch, sucht einen Platz als Köchin und Hausarbeit; auch bei Kindern. Adr.: W 925, Abendpost.

Gesucht: Wittfrau sucht Stellung als Haushälterin, 50 Jahre alt; bei älterem Herrn oder Wittwer. 35 Sullivan Str.

Gesucht: Tüchtige Haushälterin sucht Stelle, gleichviel Stadt oder Land. Adr.: U 801, Abendpost.

Gesucht: Eine geprüfte, erfahrene Hebamme wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten. Adr.: R. 470 Abendpost. faso

Gesucht: Eine ältliche Frau wünscht eine Stelle als Haushälterin. Adr.: S. 714 Abendpost.

Gesucht: Eine tüchtige Business-Lunch-Köchin sucht Stelle. Adr.: W. 919 Abendpost.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Platz zum Bettenmachen. Adr.: U. 807 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Köchin sucht Stellung. Adr.: W. 908, Abedpost.

Gesucht: Stellung als Haushälterin. Vorzusprechen Sonntag Nachm. oder schreibt Postkarte. — Mrs. Chase, 201 Center Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. 40 Vedder Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 1421 Marshfield Ave., nahe Diversey Blvd., unten.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit, Restaurant vorgezogen. Bitte persönlich vorzusprechen, 342 W. North Ave.

Gesucht: Jüdisches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. Wilma Izack, 660 N. Western Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 10 Jahre eine Waise, sucht ein Heim. Nachzufragen Wilmers, 884 N. Campbell Ave.

Gesucht: Ein junges, wohlerzogenes deutsches Mädchen, mit allen Haus- und Küchenarbeiten vertraut, geschickt im Nähen, sucht Stellung. Adr.: S 716, Abendpost.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Adr.: 88 Stave Str., Hinterhaus.

Gesucht: Kleidermacherin sucht Kunden in und außer dem Hause. 58 Burling Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Der halbe Antheil in einem alt etablirten Kommissionsgeschäft. $700 nothwendig. — Adr. W. 930 Abendpost. dofrsa

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Av., Chicago. 14jp,sami*

Achtung! Achtung! Achtung! Irgend eine Krankheit wird geheilt von einem hervorragenden Arzt mit langjähriger Erfahrung für $5.00 per Monat, einschließlich Medizin. Sprecht vor oder schreibt. Tausende per Post kurirt. Southern Institute (nicht inkorporirt), 307 Lakeside Bldg., Clark und Adams Str. 27jl,somisa,2w

De Life Institut, 148 State Str., Zimmer 5.— Haut-, Blut-Krankheiten, nervöse Schwäche und alle Krankheiten der Männer. Freie Behandlung. 26jl,sa,di,do1M

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden ... Sonntags 9—3. 31anX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 222 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,dbsa*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$15 Belohnung für Zurückbringung oder Auskunft über weißen Pudel, verloren vor der Apotheke Sedgwick und Menominee Str. Adressirt wie oben.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Etage mit 5 Zimmer, Badezimmer und Stall. 871 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store, gute Lage. 1355 Belmont Avenue. faso

Zu vermiethen: 445 Wells Str., 8 Zimmer, hell, Bad etc. $20. Passend für große Familie. Schlüssel im Store, 1754 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Feiner Platz für Barbiergeschäft. 864 W. Diversey Str. dofsason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches, möblirtes Bettzimmer mit Bad. 2944 S. Canal Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei einer alleinstehenden Frau. 635 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Zimmer mit Bord. 41 Menominee Str., nahe Lincoln Park, 3. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer; heißes Wasser, Dampfheizung, Bad und Gas; sämmtliche Zimmer nach außerhalb liegend; Preise billig. Nachzufragen 279 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str., Flat 6. Fragt für A. Hunkler.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Frontzimmer an junge Eheleute oder besseren Arbeiter. 150 La Salle Avenue, 2 Treppen.

Verlangt: Ein oder zwei Kinder in Pflege zu nehmen. Gute Kost und gute Behandlung. 400 Wells Str., eine Treppe, rechts.

Zu vermiethen: Gut möblirte Zimmer, billig. 400 Wells Str., eine Treppe, rechts.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an anständigen Herrn. $1.50. 156 Illinois Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit allen Bequemlichkeiten. 103 Orchard Str., nahe North Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein hübsches Frontzimmer für 2 Herren, mit Board. 237 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station.

Zu vermiethen: Frontzimmer. 345 Clybourn Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 256 Mohawk Straße.

Zu vermiethen: 1041 N. Clark Str., gegenüber dem Lincoln Park, großes Front-Alkove-Zimmer, passend für ein Ehepaar oder 2 Herren. Sehr gute Beköstigung. Preis mittelmäßig. fasomo

Zu vermiethen: Hübsches Front-Zimmer; modern. 278 E. North Ave., Flat C.

Zu vermiethen: Bettzimmer für 1 oder 2 Roomers. 197 E. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: 2 Roomers oder Boarders bei älterer Frau. 702 N. Halsted Str., nahe Hochbahn.

Verlangt: 1 oder 2 anständige Boarders bei Wittwe. 76 Gardner Str., nahe Halsted Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. 217 Clybourn Ave., 1. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei Wittwe. 288 Elm Str.

Zu vermiethen: Ein gutes Bettzimmer. 498 Wells Str., unten.

Verlangt: Boarders, privat. 486 W. Chicago Ave.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. didofa

Zu vermiethen: Schönes, einzelnes Zimmer. — 1020 George Str. frsaso

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 6 Zimmer Cottage, $12 bis $16 per Monat mit Stall. In Lake View. Adr.: K O 444, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 Zimmer für Eheleute. 101 Burling Str.

Zu miethen gesucht: Ein alleinstehender Mann wünscht möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 359 Roscoe Boulevard, Store. frsaso

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß diese Woche verkauft werden, ungeachtet des Verlustes, alles was von einem prachtvoll ausgestatteten Heim übrig ist; Steinway Baby Grand Piano, Mahagoni-Parlor Suit und einzelne Stücke, Parlor-Tisch, Kabinet, Mahagoni-Davenport, Hallen-Uhr, Türkische Leder-Stühle und Schaukelstühle, Leder-Couch, Mahagoni-Bibliotheks-Tisch und Schreibtisch, Combination Bücherschrank, Eichenholz-Eßzimmer-Set mit Ledersitz-Stühlen, Messing-Buttstellen mit Haar-Matratzen und Box Springs; Mahagoni und Birds-Eye Maple Dressers und Chiffoniers, eichenes Folding-Bett, Wilton Rugs und Carpets, Oelgemälde, Bilder, Spiegel, Bric-a-brac, Stand-Uhren, Spitzen-Gardinen, Draperien etc. Diese Sachen haben wenig vom Gebrauch gelitten, da sie nur kurze Zeit gebraucht worden sind, und waren die besten die für's Geld zu haben waren. Umstände sind eingetreten, die es für den Eigenthümer nothwendig machen, den Haushalt aufzugeben; werden alles lieber zu irgend einem Preise verschleudern, als die Sachen einem Lagerhaus übergeben. Eine persönliche Inspektion ist nothwendig, um eine oberflächliche Idee von den Vorzügen dieser Sachen zu bekommen. Das Haus ist zu jeder Zeit offen, bis verkauft. Muß positiv sofort verkauft werden. Sprecht heute vor. 261 Ashland Blvd. 26jl2wuso

Zu verkaufen: Hübsches Holzbett, ein eisernes und zwei Springs, Matratze und Gas Range. — 488 Hoyne Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 20 Pferde, 900 bis 1200 Pfd.; billig. 930 Van Buren Str.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 711 Jefferson Str., nahe 18.

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, zwei Pferde zu $20 und $40. 741 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Feines Pferd und Buggy, $150, oder einzeln. 624 Milwaukee Ave., 2. Stock.

Zu verkaufen: Gute Mähre, $15. Milch-Depot, 379 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schweres Pferd, Topwagen, 2 leichte Pferde. 636 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Buggy-Pferd. 46 22. Place. faso

Zu verkaufen: 4 Ponies, 3 leichte Delivery-Pferde. Clybourn und Diversey Blvd.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd für $55 für irgend einen Gebrauch. 493 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Great Dane, billig. 755 Clybourn Ave., unten.

Zu verkaufen: Billig, 2 Expreßwägen. 167 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Leichter Expreßwagen. 248 Fletcher Str.

Zu verkaufen: Verschiedene Sorten gebrauchte offene und Topwägen. 171 W. 22. Str. dfrsa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Würde für Baar mein elegantes neues Piano, letztes Fabrikat, verschleudern. Adr.: W. 935 Abendpost. 2ag,1w

Zu verkaufen: 5 neue Orgeln, Gehäuse leicht beschädigt, $10, $12 und $15. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: $350 Upright Piano, so gut wie neu, $155. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Ave. 2aug,sadido,1mt

$175 kaufen feines Detmer Upright Piano, fast neu. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 28jl,1w

Elegantes Upright Piano, in perfektem Zustande, zuverlässiges östliches Fabrikat; der Ton ist unübertrefflich; werde dasselbe gegen Baar zu einem Drittel des ursprünglichen Kostenpreises verkaufen. 261 Ashland Blvd. 26jl2wuso

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fabrik-Abschnitte. Wir haben große Mengen von Fabrik-Abschnitten, wie folgt sortirt: Baumwolle (bedruckte, weiße, schwarze, farbige); wollene Abschnitte (ganz wollene Mäntelstoffe); weiße, farbige und schwarze seidene Abschnitte, Sweepings. Man adressire: Manufacturing Division, Marshall Field & Co., Chicago, Ill. mifrsa

Zu verkaufen: Gebrauchter Kinderwagen für $1.50. 1600 Sawyer Ave., nahe Logan Square. fasomo

Zu verkaufen: Hobelbank und Carpentertools. 127 Willow Str., Widwald.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Herren-Fahrrad, $5, in gutem Zustand. 947 S. Washtenaw Ave.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer mittleren Alters, mit 2 größeren Kindern, stetige Arbeit und gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft einer katholischen ordentlichen Wittwe oder Mädchen betreffs Heirath zu machen. Keine Agenten. Adr.: W 905, Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine Frau in den 40ern, mit eigenem Hause, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Herrn behufs Verheirathung zu machen. 2 oder 3 Kinder nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Anträge werden angenommen. Adr.: S. 712 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintz", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1mX

[illegible]

Zu verkaufen: Zigarren-Store, Downtown, innerhalb der Hochbahnschleife, altetablirter, gutgehender Platz. Preis $1000. Verkaufsgrund: Zwei Geschäfte. Adr.: W. 929, Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Etablirte Bäckerei mit Kaffee-Room verbunden; Südseite; keine Wagen; Eigenthümer ist wohlhabend und will sich wegen Altersschwäche zurückziehen. Adr.: W. 901, Abendpost. faso

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Zeitungs-Route; Office-Träger. 3224 Union Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Billig. Keine Agenten. Adr.: W. 907, Abendpost.

Zu verkaufen: $300. Saloon auf der Südseite. 3516 Indiana Ave.

Zu verkaufen: Hotel, Saloon, Picnic-Grove, Baseball Grounds, Winter-Tanzhalle; aller outer Platz in Cook County. Nehme Property. Adr.: W. 933 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery und Bäckerei. 1785 N. Leavitt Str. fasomo

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei, Zigarren- und Candy-Store. Billig. 942 School Str.

Zu verkaufen: Meat Market. 2185 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: 12 möblirte Zimmer, immer alles besetzt, schönster Platz an der Avenue; billige Miethe; wegen Abreise nach Californien. 480 Milwaukee Av.

Zu verkaufen: Billig, offizielle Zeitungsroute mit 700 Abend-, 350 Morgen- und 800 Sonntags-Abonnenten; 202 Orchard Str.

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Schuhshop wegen Krankheit. 213 Center Str.

$150 kauft Eck-Confectionery mit kleiner Grocery. Miethe $10. 215 E. Division Str. dfa

Zu verkaufen: Gute Abendpost-Route, umständehalber, habe 1334 Abonnenten täglich, Sonntags 782. Jakob Nick, 190 Orchard Str. momifa

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, unabhängig von Brauerei, niedrige Miethe. Umständehalber billig. 1282 N. Western Ave. frsaso

Zu verkaufen: Bäckerei, alt etablirter Platz, lange Lease, alles Bargeschäft, bleibe mit dem Käufer solange wie gewünscht bis ihn vollständig ins Geschäft eingeweiht. Eines alles Baar nehmend. Umsatz täglich zwischen $70 und $80. 2822 State Str. frsa

Zu kaufen gesucht: Rooming- oder Boardinghaus, gegen Baar. Nordseite vorgezogen. 117 Wells Str., Apotheke.

Zu verkaufen: Bäckerei nur Store Trade, $17 tägliche Einnahme, große Wohnung, lange Lease und billige Miethe. Adr.: W. 903 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, krankheitshalber. 872 W. Taylor Str. dofrsa

Zu verkaufen: Bäckerei, Storetrade, beste Lage, Südseite. 7303 Wentworth Ave. 30jl,1w

Zu verkaufen Saloon, einer der ältesten Plätze auf der Nordseite. Adr. S. 705 Abendpost. 28jl,1wX

Zu verkaufen: Ein Basement-Eck-Saloon, mit Business Lunch, im Hochbahnschleifen-Distrikt, alter Platz, $1250. 80 Ost Van Buren Str. Hammel & Lang, 96 Fifth Ave. 27jl,1mX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. [illegible] 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9jl,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 14, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 2maX*

Geld zu 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—8, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: M. 181, Abendpost. 2ja*

Zu leihen gesucht: $3800 auf erste Hypothek; gute Sicherheit; Lake View. Adr.: A X 11, Abendpost.

Zu verleihen: $1200—$1500 auf erste Hypothek. — 302 Sacramento Ave., 1. Flat.

Ohne Kommission, billige Privatgelder zu verleihen; 1., 2. Mortgages. Adr.: W. 932, Abendpost.

Zu verleihen: Erste Hypotheken von $200 aufwärts. Nehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 2ag,fasonbidolmt

Zu kaufen gesucht: Mortgages, oder verleihe Geld in Summen bis zu $3000; keine Agenten. Adr.: W. 900, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $800 auf sehr gutes Grundeigenthum. Keine Agenten. Adr.: S 709, Abendpost. fason

Zu verleihen: Privatgelder; $500 bis $5000 auf städtische Grundeigenthum. 85 Dearborn Str. [illegible]

Zu verleihen: $3000 auf bebautes Grundeigenthum. Adr.: W 902 Abendpost. mifsa

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 29. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. Freund. 128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert. A. H. Freund, 128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,12

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company. 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company. 70 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen und dadurch die Kosten der Anleihe verringert. Chicago Mortgage Loan Company. 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu geringen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 — $100 für $2.25
$40 für $1.75 — $200 für $3.00
$50 für $2.00 — $300 für $3.50
Kein Aufschub, kein Verzug, keine Fragen. Privat, reelle Behandlung, größte Vortheile. Streng privates Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 23jaX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen. California und Pacific Nordwest.—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen jeden Tag von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag [illegible] „Judson Alton Excursions" [illegible]

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Rechnungen, Forderungen jeder Art, überall. „Keine Kosten, keine Bezahlung." Die Chester Agency. 85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2778. 10ap,X1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str. [illegible] Telephon Main 1806. 1ag,1mX

Die Geschwister Taselt, Danau, bei Waldenburg, werden ersucht, ihre Adresse abzugeben. 1750 N. [illegible]

Wechsel, Rechnungen, Renten kollektirt. Keine Gebühr ausgezahlt. [illegible] Wilmot Ave. 5jl,samomi,1m

Ernst Alßner, Claim Agent, Collector und deutscher Notar. [illegible] 115 Dearborn Str. und 1549 Milwaukee Ave. 19jl1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wenn Ihr Euch zu verändern gedenkt, so kommt mit auf die nächste Exkursion am 5. August und seht, wie schön die Prairie von Arkansas ist. Nur neunzehn Stunden Fahrt via der Illinois Central-Bahn und der Preis für die Rundfahrt beträgt nur $20. Ihr findet da gut kultivirte Farmen und eine reiche, deutsche Ansiedelung [illegible] 173 Washington Str. 19lX*

Zu verkaufen: Billig, 32½ Acker Land, für Baar, in Lisle, Ill., mit guten Verbesserungen, eine Meile von der Eisenbahn. [illegible] 24 Meilen von Chicago. Adr. Mrs. J. Lindon, 3525 Fifth Ave. frsa

Zu verkaufen: Ländereien in Minnesota, Süd- und Nord-Dakota. $6 bis $40 per Acre. Reimers, 762 W. North Ave. frsasomodi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, 40 Acker Farm, mit Ernte, allerlei Obst und Wein, Ackergeräthen, Pferd, Kuh, Wagen, Buggy. Näheres bei Mr. Schmieding, 358 Ost North Ave.

Billig zu verkaufen oder vertauschen für kleines Property in Chicago: 160 Acker Farm schuldenfrei, 60 Acker Pflugland, 40 Acker Heuland, Rest Pasture. 1024 W. 71. Str., 2. Flat.

Zu verkaufen oder vertauschen gesucht gegen Chicago Eigenthum: 3—4 Acker Land mit oder ohne Haus, ungefähr 25—40 Meilen nordwestlich. Adr.: X A 84 Abendpost.

Zu verkaufen: Wisconsin Farmen, Gebäude, Inventar und Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12jl,sasodido

Zu verkaufen oder gegen Property zu vertauschen: 16 Acres Farm mit fischreichem Wasser, Vieh und Maschinerie. 245 Dayton Str., oben.

Zu verkaufen, oder gegen schuldenfreies Property zu vertauschen: 20 Acker Farm. Anhalt, 5003 Justine Str. 19jl,3fa

Nordseite.

Zu verkaufen: $6000 oder vertausche schönes großes 2-stöck. Gebäude, 22×70 Lotte mit großer Scheune, 2 große 4 Zimmer Flats oben, vermiethet $42 monatlich, Lot 47×125, Ecke Dunning und Marshfield Ave. Store und Flats für Butcher und Grocery. Eigenthümer nicht in der Stadt, nehme Cottage oder Nordseite leere Lot. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $5000 schönes großes 2stöck. Flatgebäude, neueste Verbesserungen, Ecke Clermont und Roscoe Str. Lot 50 F., nehme Cottage oder leere Lot auf Theil-Anzahlung. — John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $3000, schönes großes 2stöckiges Flatgebäude, nahe Paulina Str., Alley-Ecke, Lot 31 bei 96 F., erstes Haus südlich von Belmont Ave. $200, $12 monatlich, nehme leere Lot, oder kleine Abzahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Billig, Cottage, 6 Zimmer, hohes Basement, Lot 25×125, alle Straßenverbesserungen, Preis $1700; $25 baar, $10 monatlich. Brick-Cottage, sechs Zimmer, Bad, Gas, heißem und kaltem Wasser, Zement-Seitenweg, Schattenbäumen und hübscher Umgebung; Preis $1975. Wm. Fischer, 537 O. Belmont Ave.

Zu verkaufen: Schönes zweistöck. Haus und Cottage sehr billig, außerdem gutes zweistöck. Haus, 3 Zimmer lang, $2200; ferner feine Cottage, drei Zimmer lang, $1650, alles gute Bargains. 1451 N. Ashland Ave., Wm. Metzger.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutes zweistöck. Brickgebäude, Store und Flat, gute Geschäftsecke, nehme leer oder Cottage in Tausch. 2387 N. Ravenswood.

Zu verkaufen: Haus und Lot mit Grocery, acht Zimmer zum Wohnen, Sheffield Ave., nahe Wellington Ave.; ebenso 2-stöck. Frame Haus, Racine nahe Diversey Blvd., sehr billig. 1109 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Lots mit zwei 2stöckigen Framehäusern, nahe Lincoln Ave. Näheres beim Eigenthümer, 721 Southport Ave.

Zu verkaufen: Haus mit zwei Wohnungen; alles in gutem Zustande; $1500; an Oakley Ave. 33 Belmont Ave., nahe Clybourn.

Zu verkaufen: $10 den Monat und Zinsen kauft 304 Cleveland Ave. Vorzusprechen bei Banderbosch, 366 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus an George Str., $2,200; eine Cottage mit 2 Wohnungen $1600. Nic. Schmidt, 868 Lincoln Ave.

Nordwestseite.

Exkursion
Exkursion
Exkursion
Exkursion
Exkursion
Exkursion
Exkursion
Exkursion
Exkursion

Große Frei-Exkursion vom Chicago & North-Western-Depot, Ecke Wells und Kinzie Str., Sonntag, den 3. August, Nachmittags 2 Uhr.

Freie Eisenbahn-Tickets am Depot-Gitter. Züge halten an Clybourn Station.

$5 monatlich kaufen eine Lot in E. E. Groß größer Milwaukee Avenue Addition. Preis $325 und aufwärts.

E. E. Groß, sechster Floor, Masonic Temple.

Zweig-Office auf dem Grundeigenthum ist jeden Tag offen.

Zu verkaufen: Cottages in schöner Nachbarschaft, alle Straßenverbesserungen, Preise $1400 bis $2250; $25 Anzahlung, $10 monatlich. Lotten, $5 Anzahlung, $5 monatlich. Kommt Nachmittags und Sonntags. 1621 Armitage Ave., Ecke Tripp Ave. 19,26jl,2,9,16,23,30ag

Zu verkaufen: Eine Brick-Cottage, sehr passend für Arbeiter, da nicht weit davon immer gute Arbeitsgelegenheit ist; an West Fullerton Ave. Adr.: W. 948, Abendpost.

Zu verkaufen: Umstände halber bei den Spottpreis von $3800 ein zweistöckiges elegantes Brickhaus, 932 N. Francisco Ave., je 6 Zimmer Flats, modern, hohes Basement und guter Barn. Dicht beim Park und Schule. Zu erfragen beim Eigenthümer in 1. Flat. Jährliches Einkommen $552.

Zu verkaufen: Geschäftshaus, billig, wegen Abreise. 1215 California Avenue, Ecke Milwaukee Ave., gegenüber deutscher Kirche und Schule. Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen schöne Eisen. Näheres im Hause oben.

Zu verkaufen: $750, seine 50 Fuß Ecke an Belmont Ave. $550, 50 Fuß Ecke an Melrose, $550. Bargains zu billigen Preisen lots von $150 aufw. Henry Becker, Milwaukee Ave., Ecke Belmont.

Zu verkaufen: Eine schöne Geschäfts-Lot; beste Lage an W. Division Str., nahe dem Park; gehe nach Deutschland, muß billig verkaufen. Adr.: X A 12, Abendpost.

Zu verkaufen: Hübsches 2stöckiges Haus. 1091 North 40. Ave., nahe Armitage Ave. Macht Anerbieten. — Hanson, 41 Le Moyne Str.

Zu verkaufen: 5 Zimmer-Cottage mit großer Lot, 624 N. Irving Ave., nahe W. Division Str.

Zu verkaufen: $50 baar, $12 monatlich für ein neues, schönes Cottage, mit allen Verbesserungen, schöne Straße, nahe Humboldt Park und Hochbahn. Bohm, Hirsch und Wade Str.

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot. 811 N. Rockwell Str.

Zu verkaufen: Großes neues 7 Zimmer Haus, freistehend, 2202 North Kedzie Avenue, leichte Zahlungen, einen Block nördlich von Diversey Ave. Carr.

Zu verkaufen: $1300, Lot 24 bei 125, Irving Ave. 1 Block nördlich von North Ave. Nachzufragen 497 W. North Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Woodlawn Ave., 2 Flat Gebäude, sehr billig; leere Lot nahe [illegible]. Macht Offerte. Elser & Wetzman, 85 Dearborn Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Ein an der Südwestseite nahe 12. Boulevard gelegenes gutes Brickhaus, 11 Zimmer, [illegible] Bedingungen. Nehme einige Lots in Zahlung. Adr.: W. 917, Abendpost. frsa

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Bedienung zu uns. Wir haben immer Geld an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. Zweig-Geschäft: 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2ma,X*

Zu verkaufen: Property mit Grocery Store und Bäckerei; alles vollständig; 15 Meilen von hier. Preis $5000; übernehme Schulden. Adr.: W 946, Abendpost.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen, wenn der Preis recht ist. Wir bauen auf Eigenthum und zum Bauen, [illegible] Bedienung. S. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible] 1000 Tribune Building. [illegible]

Bevorstehende Vergnügungen.

Durch das Regenwetter am letzten Sonntag sah sich das Festkomite des Pfälzer Vereins veranlaßt, das von ihm sorglich vorbereitete Volksfest auf morgen zu verschieben. Dasselbe wird nach dem nämlichen großartigen Programm in Ertels Grove, Ashland Ave. und Addison Str. stattfinden und voraussichtlich einen glänzenden Verlauf nehmen. Alle vorher gelösten Eintrittskarten haben alsdann Giltigkeit. Das Fest wird für Alt und Jung eine Hülle und Fülle von köstlichen Genüssen bringen, denn der aus erfahrenen Mitgliedern bestehende Anordnungs-Ausschuß hat die Vorbereitungen bestens getroffen. Ganz besonders erwähnenswerth ist die naturgetreue Wiedergabe des in der Heimath weit und breit bekannten Derkmer Worschtmarktes mit allerlei dazu Gehörigem: Tanz, Gesang, Volksspielen und sonstigen Belustigungen, wie sie in der Pfalz zur Erheiterung des sommerlichen Volkslebens dienen. Auch ein großes Preiskegeln für Herren und Damen findet statt, wozu werthvolle Preise gestiftet sind. Zu bemerken ist ferner, daß Herr Georg Schuster, der Herbergsvater der Pfälzer, einen heimischen Tropfen verschänkt, den er besonders zu diesem Fest importirt hat und für dessen Reinheit er haftet. Wer sich also nach echt fröhlicher Pfälzer-Weise amüsiren will, der versäume nicht, diesem Feste beizuwohnen. Der Eintritt kostet 25 Cents. Der Festplatz ist leicht zu erreichen. Alle Lincoln Ave.-Cars transferiren bis zum Grove für 5 Cts.

Morgen, Sonntag, wird die Altenheim- und Waisenhaus-Gesellschaft der deutschen Odd Fellows, welche im Ganzen 23 Logen umfaßt, ein großes Sommerfest im Nord-Chicago-Schützenpark zum Besten ihrer beiden Wohlthätigkeitsanstalten abhalten. Das Altenheim befindet sich in Mattoon und das Waisenhaus in Lincoln, Ill. Ein aus Mitgliedern der betheilgten Logen zusammengesetztes Komite hat die Vorbereitungen für dieses Fest, welches einen echt deutsch-volksthümlichen Charakter annehmen soll, mit großer Sorgfalt getroffen. Das betreffende Komite besteht aus den Herren Robert Hirsch, Präsident; John G. Blessing, Vorsitzender; F. W. Tegtmeyer, stellvertretender Vorsitzer; G. F. H. Ehlers, Sekretär; Henry Braumoeller, Schatzmeister; Karl Simon, Gustav A. Betscher, Paul Merkel, Henry Jüngling, John Haak, Albert Streibel, Karl Hill, Jakob Bachom und den Damen Bertha Liebig, Julia Weber, Katharina Höfer und Elisabeth Götter.

Der Damenverein Edelweiß wird am morgigen Tage im Eureka-Park, Irving Park Boulevard und Bernard Str., sein viertes großes Piknik veranstalten, für welches von einem aus in solchen Sachen wohlerfahrenen Mitgliedern bestehenden Komite bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen wurden. Küche und Wein- nebst Bierausschank werden sich als wohlbestellt erweisen; auch an Fruchteis, zuckernen Leckerbissen und feinen Backwaaren, an Kaffee und Kuchen, wird es nicht fehlen, und ganz besonders war das Arrangementskomite auch darauf bedacht, für flotte Tanzmusik zu sorgen. Daß nicht nur von den Mitgliedern, sondern auch von deren zahlreichen Freunden und Bekannten dem Fest schon im Voraus großes Interesse entgegengebracht wird, ist bei der Beliebtheit des Damenvereins „Edelweiß" wohl nicht anders zu erwarten. Anfang 12 Uhr Mittags. Der Eintritt kostet 15 Cents.

In dem schön gelegenen, schattigen Elm Tree Grove in Dunning hält morgen die „New Light Society" ihr fünftes jährliches Sommerfest ab, für welches die umfassendsten Vorbereitungen getroffen wurden, damit sich dort Alt und Jung, Männlein und Weiblein, auf's Beste vergnügen können. Doch auch die liebe Jugend, Knaben und Mädchen, sollen dabei nicht zu kurz kommen. 50 hübsche Preise sind für die verschiedenen Wettspiele ausgesetzt, die von erfahrenen Arrangeuren geleitet werden. An Gelegenheit zu Spiel und Tanz wird es eben so wenig fehlen, wie an Trinkbarem und schmackhaften Speisen zur Labung des inneren Menschen. Der Festausschuß, dessen Mitglieder seit Wochen wie die Bienen gearbeitet haben, hat für Alles vorgesorgt. Der Verein, welcher nahezu 200 Mitglieder zählt, verfolgt nicht nur gesellige, sondern auch wohlthätige Zwecke. Zu den letzteren gehören Unterstützung bei Krankheitsfällen, wie auch die Auszahlung von Sterbegeldern an die Wittwen und Waisen von Mitgliedern, die vom Tode abgerufen wurden. — Der Piknik-Platz ist sehr geräumig, von zahlreichen großen Schattenbäumen bestanden und in der Nähe der öffentlichen Anstalten in Dunning gelegen.

In Cloyds Grove, Nr. 2217 N. Clark Str., veranstalten morgen die hiesigen Logen des Ordens der Hermannssöhne ein großes Piknik und Sommernachtsfest, für welches die umfassendsten Vorbereitungen getroffen wurden. Außer anderen Vergnügungen der mannigfachsten Art steht auch ein großes Preiskegeln auf dem Programm, für welches nicht weniger als sechs werthvolle Preise ausgesetzt worden sind. Das Hauptkomite, welches mit den Vorbereitungen für das Fest betraut worden ist, setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzer, Reinhold Maurer; Sekretär, Oskar Jander; Schatzmeister, Christian Muth; F. Lindemann, Wm. Eck, Paul Rorsbach, F. Maaß, C. Homburg, John Krüger, H. Alm, N. Fieldse, Andreas Kremer, W. W. Lichtner. Schon die Namen dieser Herren bürgen dafür, daß Alles geschehen ist, um den Besuchern, die sich zweifellos in hellen Schaaren einstellen werden, einen vergnügten Tag zu verschaffen.

Die „International Association of Machinists" veranstaltet morgen einen Ausflug nach dem Fox River Grove, woselbst ein großes Piknik abgehalten wird, zu welchem bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen wurden. Zum Festplatz führende Züge verlassen den Northwestern-Bahnhof an Wells Straße um 8:30, 9:30, 10 und 11 Uhr Vormittags und um 1:30 Nachmittags; sie halten sowohl auf der Hin- wie auf der Rückfahrt an den Stationen Clybourn Junction, Maplewood, Avondale und Irving Park an. Allen Theilnehmern an diesem Ausflug steht nicht nur eine frohe Fahrt durch eine der schönsten Gegenden in der Nähe der Stadt, sondern auch mancherlei Freude und Vergnügen auf dem Festplatze in Aussicht.

Morgen veranstalten die drei Militärvereine der Südseite, nämlich der „Verein deutscher Waffengenossen von Chicago", der „Kriegerverein Town of Lake" und der „Verein Deutscher Veteranen von Chicago" ein Sommernachtsfest mit vorhergehender Militärparade im Worlds Fair Park, an der 67. Str. und Stoney Island Avenue. Das Hauptkomite, bestehend aus Kameraden der drei Vereine, hat Alles gethan, um das Fest zu einem erfolgreichen zu gestalten. Diese drei Vereine feierten voriges Jahr in demselben Park ein sehr erfolgreich verlaufenes Fest, und sie hoffen, daß sich ihre Freunde morgen ebenso zahlreich einfinden werden. Für Kegeln und Spiele aller Art ist gesorgt, und es sind für ersteres fünf Preise ausgesetzt worden. Um 1 Uhr findet die Aufstellung der Parade statt, mit dem rechten Flügel an der 64. Str. und Stoney Island Avenue — Verein deutscher Waffengenossen von Chicago, mit der Kaiserfahne auf dem rechten Flügel; Verein Deutscher Veteranen von Chicago; Kriegerverein Town of Lake. Abmarsch der Parade um 1 Uhr 15 Min. unter dem Kommando des Kameraden Hermann Jacobus. Mitglieder der drei Vereine, welche die Parade mitmachen, haben freien Eintritt gegen Vorzeigung ihres Vereinsabzeichens.

In Schmidts Grove, in Bowmanville, geben sich morgen die Mitglieder des Tyroler und Vorarlberger Vereins mit ihren Freunden und Bekannten ein Stelldichein. Dafür, daß sich Alle dort vortrefflich amüsiren können, hat das aus den Herren Leo Pult, Vorsitzender; Daniel Eiterer, Sekretär; Alois Pregrenzer, Schatzmeister; Leonhard Schranz und Josef Schranz bestehende Festkomite Alles gethan, was nur in seinen Kräften stand, und wird es auch morgen auf dem Festplatze selbst nicht an emsiger Fürsorge fehlen lassen. Die wackeren Tyroler und Vorarlberger wollen ein echt heimathliches Fest begehen und auch solchen Gästen, die nicht engere Landsleute sind, frohe Stunden bereiten. Eintrittskarten 25 Cents; Dame in Herrenbegleitung frei. Man nehme Southport Ave.-, Lincoln Ave.- oder Larrabee Str.-Cars bis Wrightwood Ave. und dann die Bowmanville Car bis zum Grove.

Morgen wird den Tag über und auch Abends im Santa Fe-Park frohes Leben herrschen. Hält doch alsdann dort C. Seipp's Krankenunterstützungsverein sein diesjähriges Piknik ab. Der Spezialzug, welcher nach dem Festplatz führt, verläßt den Bahnhof, an Polk und Dearborn Str., um 10 Uhr Vormittags. Für Unterhaltung bester Art und auch für Speise und Trank ist zur Genüge vorgesorgt.

Der Gemischte Chor des „Unabhängigen Ordens der Ehre" hat für seine Mitglieder und deren Freunde eine Sängerfahrt nach der prachtvoll gelegenen Mississippi-Stadt Dubuque in Iowa arrangirt. Der Eisenbahnzug verläßt den Chicago Great Western-Bahnhof, Ecke Fifth Avenue und Harrison Str., am nächsten Dienstag, punkt 11 Uhr Abends, die Rückfahrt von Dubuque findet am Mittwoch, den 6. August, Abends 11 Uhr 30 Min., statt. Dem Komite ist es gelungen, äußerst günstige Bedingungen von der Eisenbahn zu erlangen; es kostet die Rundfahrt nur $2.00 pro Person. Deshalb sollte Niemand, der inmitten dieser lustigen Sängerschaar frohe Stunden verleben will, versäumen, sich an diesem Ausflug zu betheiligen, schon weil sich eine so außerordentliche billige Gelegenheit nicht wieder darbieten dürfte. Wegen Fahrkarten wende man sich schriftlich oder persönlich an die Herren Emil W. Galle, 212 Lincoln Ave.; Louis W. H. Reebe, 663 Sedgwick Str.; Rudolph Schweitzer, 301 Hudson Ave., und A. Engel, 254 E. North Avenue.

Das diesjährige Fest der alten Ansiedler („Old Settlers' Picnic") findet am 11. August in Masons Park (früher Sunnyside Park) unter Leitung der Chicago-Turngemeinde statt. Das Programm lautet wie folgt: Das Festkomite verläßt um 12 Uhr das Hauptquartier, die Turnhalle der Nordseite, und begibt sich mittels Straßenbahn zum Festplatz. Von 1 Uhr an liegen die Gedächtnißbücher offen zur Eintragung aller vor dem Jahre 1880 nach Chicago gekommenen und seitdem hier ununterbrochen wohnhaften alten Ansiedler und Ansiedlerinnen, welche zur Zeit ihrer Niederlassung in Chicago das 20. Jahr überschritten hatten. Die so Eingeschriebenen erhalten ein seidenes Abzeichen mit der Jahreszahl ihrer Ansiedlung. Um 4 Uhr wird Herr Emil Höchster die Festrede halten. Als dauernde, werthvolle Erinnerungszeichen an diesem Festtag werden folgende Preise, bestehend in goldenen Medaillen, ausgegeben werden: 1) Dem ältesten deutschen Ansiedler Chicagos; 2) der ältesten deutschen Ansiedlerin; 3) dem ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedler; 4) der ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedlerin; 5) dem alten Ansiedler, welcher am längsten in Chicago in ein und demselben Geschäfte thätig war und noch in dessen Diensten steht; 6) derjenigen Ansiedlerin, welche am längsten in Chicago in einer und derselben Familie als Dienstbote thätig war und sich noch in derselben Stellung befindet; 7) demjenigen deutsch-amerikanischen Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergibt; 8) demjenigen nicht deutsch redenden Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die größte Zahl ergiebt. 9) Um 5 Uhr wird der Preistanz der Alten ausgeführt, bei welchem diejenigen zwei Paare, deren Alter — das des Tänzers nud das der Tänzerin zusammengenommen — das höchste ist, durch silberne Medaillen und Blumensträuße ausgezeichnet werden. (N. B. — Von den Preisen sind Diejenigen ausgeschlossen, welche schon einmal für das gleiche Verdienst eine Medaille erhalten haben.) — Während des ganzen Festes Tanzmusik, ausgeführt von einer ausgezeichneten Kapelle. Für die lieben Alten ist ein besonderer Tanzboden reservirt; dort spielen die besten der ältesten deutschen Musiker Chicagos die beliebtesten alten Reigen auf. Außerdem wird ein speziell dazu ernanntes Komite eine ganze Reihe von Vergnügungs-Wettspielen und Volksbelustigungen aller Art in Szene setzen. Am Abend glänzende Beleuchtung des Gartens und Alles, was zu einem Sommernachtsfest und würdigem Schluß eines Volksfestes gehört.

Fischers Volksgarten.

In Fischers Volksgarten treten auch in der neuen Woche die drei vorzüglichen Komiker Ungar Sandor, Emilie und Linbrunner allabendlich auf. Herr Ungar Sandor, der jede Woche das Neueste auf dem Repertoir hat, ist der ausgesprochene Liebling des Stammpubliums vom Volksgarten geworden. Es ist auch kein Wunder, denn Herr Sandor ist auf den hervorragendsten Variete- und Volksbühnen der alten Welt wiederholt mit großem Erfolg aufgetreten. Der leistungstüchtige Künstler ist jetzt schon die achte Woche hier engagirt, und wiederum ist es Herrn Fischer gelungen, das Engagement auf noch einige Wochen zu verlängern. Herr Emilie wird in dem von ihm geschriebenen neuen Ueberbrett'l-Duett nebst Herrn Linbrunner nach jedem Vortrag des Duetts mit großem Beifall ausgezeichnet. Herr Linbrunner, der mit Recht als einer der besten Charakterkomiker gilt, hat neue Nummern für sein Auftreten vorbereitet. Frl. Rondo erweist sich mit ihrer Gestaltung der Hauptrolle in der Posse „Eine verhängnißvolle Limonade" wieder einmal als flotte, humorvolle Schauspielerin und Sängerin. Außer den Genannten wirken noch einige hervorragende Künstler mit, die Herr Fischer aus erstklassigen Etablissements engagirt hat.

Bismarck-Garten.

Trotz des ungünstigen regnerischen Wetters der letzten Wochen war der Besuch des Bismarck-Gartens — wie Herr Emil Eitel, der Präsident der Bismarck-Garten-Gesellschaft, erklärt — während der allabendlich dort stattfindenden Konzerte um mehr als ein Viertel zahlreicher, als er im nämlichen Zeitraume während des verflossenen Jahres verzeichnet werden konnte. Dieser günstige Ausweis ist vornehmlich den Verbesserungen zuzuschreiben, welche die Unternehmer für diesen Sommer getroffen haben, und die es ermöglichen, daß die Besucher, gegen regnerisches und stürmisches Wetter geschützt, jetzt in aller nur wünschenswerthen Bequemlichkeit den Konzerten beiwohnen können. Der beliebte Tenorsänger Paul Fischer ist auch für die neue Woche gewonnen worden. Heute Abend wird er volksthümliche Lieder aus Operetten und morgen „Des Toreadors Liebeslied" singen, jene Nummer, mit der er bereits wiederholt seine Hörer im Bismarck-Garten in große Begeisterung versetzte. Das vollständige Programm für morgen Abend lautet wie folgt:

1. Marsch „Gambrinus" ....Bunge
2. Ouverture „Oberon" ....Weber
3. Potpourri volksthümlicher Weisen ....Böttger
4. Cavatina aus „Ernani" ....Verdi
   Posaunensolo: Herman Braun.
5. Phantasie „Rigoletto" ....Verdi
6. Ouverture „Leichte Kavallerie"..........Suppe
7. „Des Toreadors Liebeslied..................
   Paul Fischer.
8. Potpourri „Cotton Blossoms" ....v. Tilzer
9. Walzer „Ein Sommerabend"........Waldteufel
10. Große amerikanische Phantasie „Tonbilder aus dem Süden und Norden"........Bendix
11. Salonstück „Glückliche Augenblicke" ......Weiß
12. Mexikanischer Zigeunertanz „Imozetta"..Barnard
13. Gavotte „Dein auf ewig" ....Strauß
14. Freiwilligen-Marsch ....Metra

Olldorfs Garten.

„Jede Woche neue Künstler!" — Das ist der Grundsatz, nach welchem Herr Olldorff bei der Zusammenstellung des Programms für die jeden Samstag, Sonntag und Donnerstag in seinem, an Madison Str., nahe der „Altenheim"-Station, in Harlem gelegenen Konzertgarten verfährt. Wiederum ist es ihm gelungen, ein vielversprechendes Programm zu entwerfen, dessen Ausführung jedem Besucher Freude und Vergnügen bereiten wird. Auch sonst wird an Genüssen aller Art kein Mangel herrschen. Die W. Madison Str.-Cars und die Lake Str.-Hochbahn führen bis zum Garten.

Tivoli-Palmgarten.

Den Besuchern dieses bekannten Familienlokals der Nordseite dürfte es eine willkommene Nachricht sein, daß es dem Eigenthümer, Herrn Dieckmann, gelungen ist, die so allgemein beliebten Künstler: Bella Grobecker, die jugendliche Gesangssoubrette, und Ludwig Grobecker, Gesangs- und Charakterkomiker, für den Tivoli-Garten zurückzugewinnen. Die beiden Künstler werden heute, Samstag, und morgen zum ersten Male wieder auftreten und zwar unter weiterer Mitwirkung der beliebten feschen Wiener Soubrette und Liedersängerin Peppi Mahler. Außerdem wird der Sänger und Komiker Emil Sigl auf dieser Konzertbühne zum ersten Male auftreten und sich ohne Zweifel ebenso schnell die Gunst des Publikums erwerben, wie seine Kollegen. Neu engagirt ist auch die tüchtige Gesangssoubrette Marie Estella Belmont. Zum Schluß kommt unter der Regie von Ludwig Grobecker eine seiner urkomischen Possen, welche stets großen Beifall gefunden, zur Aufführung. Das Programm kann mit Recht als das beste bezeichnet werden, das seit langer Zeit im Tivoli-Palmgarten zur Durchführung gelangte.

Ein Strafgericht.

Ueber die Bestrafung der Mörder der Frau Wolf, die, wie wir seiner Zeit berichteten, im April in Paparatawa (Gazellenhalbinsel) nebst ihrem kleinen Kinde von Eingeborenen erschlagen worden war, wird deutschländischen Blättern unter dem 20. Mai aus Herbertshöhe berichtet: Seit dem bedauernswerthen Vorfalle waren die Paparatawa-Landschaft und die angrenzenden Gebiete mit Krieg überzogen, theils weil die Bewohner derselben Helfershelfer bei der Ausführung der Unthat waren, theils weil sie den Unmenschen Unterschlupf gewährten. Dadurch wurden dieselben immer mehr zurückgetrieben, und suchten bei einem ihnen feindlichen Stamme, den Taulilis Zuflucht. Nun kam vor 14 Tagen die Kunde, daß die Taulilis mehrere Paparatawa-Leute, darunter auch die eigentlichen Mörder Tomanmaduk und dessen Bruder, Söhne des Hauptanstifters Tokilang, erschlagen und aufgezehrt haben. Anfänglich glaubte man annehmen zu müssen, daß die Nachricht ihrer Ermordung nur eine falsche Ausstreuung seitens der Paparatawa-Leute sei, um die Regierung zur Einstellung der Streifzüge vermittelst der Schutztruppe zu bewegen. Assessor Wolff, der kaiserliche Bezirksrichter, begab sich darauf mit einer Truppe von Polizeisoldaten nach der Taulil-Landschaft und überraschte die Menschenfresser beim Schmause, zubereitet aus den Leibern der Mörder-Brüder und ihrer Genossen. Es herrschte also kein Zweifel mehr über ihr Schicksal. Am 2. Mai gelang es sodann, Tokilang, ihren Vater, die Seele der Unternehmung, zu erschießen, und seinen Kopf, auf den ein ziemlich hoher Preis ausgesetzt war, in Herbertshöhe einzuliefern. Der alte Kannibale hatte sich wieder aus seinem Versteck hervorgewagt und war auf seinen Platz zurückgekehrt. Daselbst wurde er überrascht und trotz seiner Zaubermittel, die er gegen die Gewehrläufe schleuderte, von einer Mauserkugel durchbohrt. Unter großem Triumphgeschrei brachten die Buka-Polizei-Jungen sein Haupt an die Küste, wo es der Regierungsarzt Dr. Wendtland in Spiritus legte. Man fahndet jetzt noch nach einem zweiten Unruhestifter Namens Towagira. Die Strafexpedition hat wohl mehr als 100 Eingeborenen das Leben gekostet, und es werden wahrscheinlich noch Manche mehr an den Folgen von Hunger und Obdachlosigkeit während starker Regenfälle eingehen.

— Schlau. — Frau Professor: Liebe Freundin, ich kann Ihnen rathen, nur ja keinen Geschichtsprofessor zum Mann zu nehmen! — Freundin: Aber weshalb denn nicht? Ihr Mann ist doch Professor und Sie rathen mir ab. — Frau Professor: Ja, denken Sie nur, jeden Abend fällt ihm ein, daß irgend ein historisch wichtiger Gedenktag ist und da geht er gleich ins Wirthshaus, um denselben würdig zu begehen. Es ist zum Verzweifeln, mit einem Geschichtsprofessor!

Leset die „Sonntagpost".

Ein Kind dankt für das Richten seiner Augen.

Vater von Ethel Lorntz schickte Dr. Oneal ihr Bild mit seinem Dank für das was er gethan hat, indem er sie von einer grausamen Entstellung heilte.

„Dank Gott, Ihre Geschicklichkeit hat gesiegt“.

Sagt Lulu Stinnett von Logana, Ky., in einem Dankesschreiben an Dr. Oneal — die Oneal Auflösungs-Methode rettete sie von beinahe vollständiger Blindheit.

Heilt Euch selbst im Hause — geringe Unkosten.



Frl. Ethel Lorntz, ein hübsches kleines Mädchen an Prairie Ave. wohnend, wurde von einer grausamen Entstellung geheilt, als Dr. Oneal, der berühmte Augenarzt, ihre Augen richtete ohne ein Messer anzuwenden oder Schmerzen oder Schaden zu verursachen. Alles war in einem Augenblick geschehen, ehe die kleine Dame Zeit zur Furcht bekam. Sie ging heim — kein Verband war nothwendig — und in ein paar Tagen war alles richtig.

Ihr könnt dies als Geschichte Eures eigenen Falles auffassen. Tausende andere haben es und in keinem Falle ist ein Fehlschlag oder eine Beschädigung zu verzeichnen. Kein Messer wird angewandt und Dr. Oneal hält das Auge des Menschen für zu kostbar, um etwas zu riskiren, was möglicherweise schaden könnte. Dies war sein Motto in seiner zwanzigjährigen erfolgreichen Praxis.

Leset was Herr Lorntz sagt und beachtet, daß noch viele Briefe derselben Art zu Eurer Besichtigung in Dr. Oneals Office aufliegen.

„Chicago, 20. Juli 1902.

Dr. Oren Oneal — Werther Doktor: Meine Tochter Ethel, 11 Jahre alt, ist nachdem sie die letzten sechs Jahre schielte, nun vollständig kurirt durch Ihre Behandlung. Ihre Augen sind jetzt so gerade wie je zuvor und ihr Augenlicht ist sehr gut.“

„Ich lege ein Bild bei. Wir sind sicher dankbar für dieses wunderbare Werk, welches Sie vollbrachten. Achtungsvoll, Andy Lorntz, 3835 Parnell Ave.“

Eine Frau dankt Gott.

Niemand, außer Denen, welche die Schrecken herannahender Blindheit erfahren haben, können den Ausdruck der Freude begreifen, der in den Anfangszeilen eines Briefes, den Dr. Oneal von Lula Stinnett von Logana, Ky., erhielt, enthalten ist. „Dank Gott, Ihre Geschicklichkeit hat gesiegt“, sagt sie und ihr ist jedes Wort ernst.

Die Oneal Auflösungs-Methode

führte ihr Glück herbei und ihr Fall ist nur einer aus beinahe 100,000, welche durch die wunderbare Wirksamkeit derselben in den letzten zwanzig Jahren beglückt wurden.

Staar, Schuppen, Granulirungen, Leiden des Sehnerves — alles Ursachen von Blindheit —

weichen derselben. In keinem Fall, wo noch etwas Sehkraft vorhanden und in dem sie längere Zeit angewandt wurde, hat sie versagt, das Augenlicht wiederherzustellen.

Glaubt nicht unseren Worten. Erkundigt Euch bei Leuten, die kurirt wurden. Wir geben Euch die Namen von ein paar Tausend zu jeder Zeit.

Leset diesen Brief:

„Logana, Ky., 5. Juli 1902.

Dr. Oren Oneal — Werther Herr: Dank Gott, Ihre Geschicklichkeit hat gesiegt. Nach fünf Monaten unter Ihrer Behandlung hat sich mein Zustand von beinahe vollständiger Blindheit (durch Augengeschwüre) verbessert. Ich kann jetzt gewöhnliche Schrift deutlich lesen. Ich bin überzeugt, daß die Narbe schließlich ganz verschwindet und nie wieder zurückkehrt.

„Mit Freuden rathe ich allen Leidenden, Ihre Methode zu versuchen, um geheilt zu werden.

Lula Stinnett.“

Hier sind mehr Beweise.

„Chicago, 29. Juli 1902.

„Werther Doktor: Im Alter von 3 Jahren wurden meine Augen wund und schließlich schielten sie. In diesem Zustand verblieben sie nahezu fünfzehn Jahre, als ich von Dr. Oneal's Geschicklichkeit hörte. Ich ging zu ihm und ließ sie richten (letzten 14. Oktober 1901).

„Die Operation dauerte nur ein paar Augenblicke, und jetzt sind meine Augen so gerichtet, wie Ihr sie im Bilde ersehen könnt. Ich wünsche, daß alle Leute, besonders Knaben und Mädchen in meinem Alter (16 Jahre), die ähnlich leiden, ihren Fall in Dr. Oneal's Hände legen wollten, und ich bin überzeugt, sie werden zufriedengestellt werden.

„Ich danke Dr. Oneal aus ganzem Herzen für das, was er für mich gethan hat, und Jedermann ist willkommen in meiner Wohnung, um sich selbst zu überzeugen. Ihre dankbare

Hattie Butler,
491 S. Center Ave., Chicago, Ill.

„P. S. Einliegend finden Sie zwei meiner Bilder, vor und nach der Operation.“

Kurirt Euch selbst im Hause.

Ihr könnt dies zu geringen Unkosten thun. Viele wurden kurirt, die Dr. Oneal nie persönlich sprachen. Viele andere haben ihn besucht und wurden in seiner Office behandelt, aber in Eurem Fall ist dies vielleicht nicht nöthig. Auf jeden Fall ist Dr. Oneal gern bereit, Euch seinen Rath kostenfrei mitzutheilen. Sein System der Diagnose ist so genau und seine Behandlungsmethode in solchem Maße vervollkommnet, daß es leicht ist, die Medizin zu



Hause anzuwenden, ohne Unannehmlichkeiten oder Aerger, und mit dem besten Resultat. Sie sind absolut harmlos, so daß sie von einem Kinde mit absoluter Sicherheit angewandt werden können. Dr. Oneal's neues Buch, „Augenkrankheiten kurirt ohne Schneiden“, wird frei verschickt. Es beschreibt jede Augenkrankheit und die Behandlungsmethode.

Wenn Ihr vorgesprochen habt, kommt wieder; wenn Ihr geschrieben habt, schreibt wieder.

Sprechstunden: 10 Vorm. bis 4 Nachm. täglich, ausgenommen Sonntag; ebenfalls Montag und Donnerstag Abend, 6 bis 8. Phone Central 3027.

OREN ONEAL M. D.,
52 Dearborn Str., nahe Randolph, Chicago.
Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr vorsprecht oder schreibt.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Die Metropole als Sommer-Aufenthalt. — Annehmlichkeiten in Menge. — Von der sauren Gurke ist nichts zu spüren. — Volle Theater, volle Waarenhäuser, volle Zeitungen. — Und Sensationen in Fülle.

New York, 30. Juli 1902.

Wahrhaftig, es ist gar kein Sommer, nicht dem Wetter nach und auch nicht in anderer Beziehung. Man trifft Leute mit Herbst-Ueberziehern und solche, die einen Schnupfen haben. Von der See und aus den Bergen kommen Schauergeschichten von verregneten und halb erfrorenen Sommerfrischlern. Wie Sie wissen, ist es meine felsenfeste Ueberzeugung, daß wir uns mit unheimlicher Schnelligkeit europäisiren. Es sieht so aus, als ob wir drauf und dran wären, uns nun auch noch den europäischen Sommer zuzulegen. Freunde von mir, die sonst um diese Zeit längst in Europa oder sonstwo sind, befinden sich noch in der Stadt. Die Theater, die auch im Sommer offen bleiben, machen glänzende Geschäfte und die Dachgärten, die nicht gegen ungünstiges Wetter abgeschlossen werden können, stehen leer. Wenn ich in das Kafé des Herrn Fleischmann gegenüber Wanamaker oder in das Kafé des Monsieur Martin an der 25. Str. komme, so bestelle ich mir kein Speiseeis, sondern etwas Warmes. Und wenn ich im „Petit Joural“ “pour rire” oder “Frou-Frou” lese und stoße auf “something hot”, dann freue ich mich und erwärme mich daran. Draußen auf dem Broadway aber fluthet die Menschenmenge beinahe wie im Winter, und in den großen Waarenhäusern drängeln sich einkaufender Weise, wie man in Berlin sagt, die Damen beinahe wie im Winter. Zu den Eingeborenen gesellen sich die Schaaren von biederen „Heusamen“ aus dem Lande, die bei dem kühlen Wetter den Aufenthalt in NewYork entzückend finden. Sie sitzen mit Vorliebe oben auf dem Verdeck der vorweltlichen Omnibusse in der 5. Avenue und bestaunen offenen Mundes die Sehenswürdigkeiten. Der nicht minder vorweltliche Rosselenker hat zugleich als Cicerone zu amtiren. „Hier ist das Bügeleisen!“ sagt er und deutet auf den neuen Wolkenkratzer an der 23. Str. Oder: „Hier wohnt Helen Gould.“ Oder: „Das ist der Palast von William K. Vanderbilt.“ Oder: „Da geht H. F. Urban, Korrespondent von 9 täglichen Zeitungen und 5 Wochenblättern in Amerika und Deutschland, Ex-Humorist, Publizist, Novellist und Poetist.“ Wenn man nämlich in einer Weltstadt jeden Tag immer zur selben Zeit die selbe Straße wandelt, bringt man's zur Sehenswürdigkeit. Auch im Park wimmelt es von Landonkeln und Landtanten. Sie fahren in Omnibussen oder offenen Landauern, deren Kutscher auf die Sehenswürdigkeiten aufmerksam machen. Oft geschieht das in sehr komischer Weise. Ich schritt kürzlich grade über die große Terrasse am „Mall“, die zum See hinabführt, als ein Landauer vor der Terrasse hielt. Im Wagen saß ein würdiges Ehepaar, das sehr westlich aussah. “This is a lake!” sagte der Kutscher, mit der Peitsche nach dem See deutend. Und die Insassen des Wagens bestaunten den See, den sie ohne den tiefsinnigen Ausspruch des Kutschers wahrscheinlich für eine Felsschlucht gehalten hätten. Das befürchtete er jedenfalls.

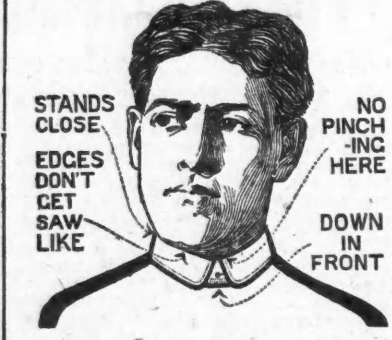
Und wie das Leben und Treiben in New York etwas Unsommerliches hat, so sind auch die Zeitungen völlig unsommerlich, völlig unsauregurkenhaft. Eine einzige Seeschlange ist bis zum heutigen Tage gesehen worden und diese Seeschlange war wirklich eine, wurde gefangen und in's Aquarium geschafft, wo sie dieser Tage eines elenden Hungertodes starb. Sie verweigerte jede Nahrung. Wahrscheinlich hat sie Selbstmord begangen aus Kummer darüber, daß sie endlich erwischt worden ist und daß man ihr so wenig Beachtung schenkte. Sie war thatsächlich überflüssig, denn Stoff für Klatsch und Tratsch war in Hülle und Fülle vorhanden. Da war Teddy der Große in Oyster Bay, über den wir jeden Tag Spalten zu lesen bekommen und in einem Ton, als ob über Billy den Großen berichtet würde. Man braucht für Teddy bloß Billy zu setzen und für Archie bloß den Kronprinzen und es kommt auf Eins heraus. Wieder ein Beispiel für die rapide und unaufhaltsame Europäisirung oder sagen wir Entdemokratisirung Amerikas. Es wird immer toller im Lande der angeblich Freien, Gleichen und Brüderlichen. Und das Tollste ist, die große Masse scheint davon gar Nichts zu merken. Sie liest mit behaglichem Schmunzeln die Berichte vom Hofe König Teddys und fühlt sich unendlich gekratzt, daß er mit Billy wirklich eine so große Aehnlichkeit hat. Wenn man in der einen Spalte in wonniger Breite geschildert findet, wie Kronprinz Archie nun doch nicht den Affen von dem betrunkenen italienischen Orgeldreher in Oyster Bay gekauft hat und liest dann in der nächsten Spalte den langathmigen Protest von Schurz und anderen Anti-Imperialisten gegen Roosevelt und den Imperialismus, wie er sich auf den Philippinen zeigt, so möchte man in ein Hohngelächter ausbrechen. Wie altbacken, wie muffig und schimmelig liest sich dieser Protest, wie altmodisch! Herrliche funkelnde Phrasen, mühsam aufgeputzt und gescheuert, noch aus der Zeit des lieben alten Großpapas Washington und der französischen Revolution. Sie kommen Einem komisch vor, leider Gottes, im Zeitalter Königs Roosevelt und seines Kronprinzen Archie und der amerikanischen Kolonial-Politik von Hay, Root, Lodge und Genossen und der Prinzen-Reise und der Yankee-Dekorirungen. Alle Achtung vor diesen unentwegten, überzeugungstreuen Kämpen für wahren Demokratismus und Amerikanismus. Aber er ist nur noch Schminke für besondere festliche Gelegenheiten, wenn man einander Etwas vormimt. Der Mann des Volkes ist Roosevelt mit Allem, was drum und dran hängt. Es ist ja auch ganz natürlich. Es liegt in den Verhältnissen, in der Zeit. Und wem das Alles noch nicht sensationell genug ist, mitten im Sommer, für den haben die Zeitungen die saftigsten Skandälchen auf Lager und die haarsträubendsten Mördchen, bei denen sich die Polizei bis auf die Knochen blamirt. Kaum ist die große Voruntersuchung im Falle Latimer erfolglos geblieben, so stiehlt der junge Strong, der Sohn des verstorbenen ehemaligen Bürgermeisters, die kostbaren Juwelen seiner Frau, der früheren Soubrette May Yohe, geschiedene Lady Hope, und brennt nach London durch. Eben erst war das Paar nach allerhand Abenteuern aus Japan zurückgekommen und hatte sich im idyllischen Hastings am Hudson in der Villa von Mama Yohe häuslich eingerichtet. Und ehe man sich's versah, sauste die üppige May ihm nach, auf dem „Fürst Bismarck“, wo sie unter falschem Namen eine Kabine genommen hatte. Nun läuft uns schon das Wasser im Munde zusammen in Erwartung des freudigen Wiedersehns der Beiden in London und der Dinge, die weiter geschehen werden. Und wenn dabei nicht verschiedene Bömbchen platzen, so bleibt uns immer noch die nicht minder saftreiche Affäre Watts. Archibald Watts ist ein Mitglied des hochfeinen “American Yacht Club”. Seine Frau verlangt Scheidung wegen fortgesetzter Unmoral ihres Mannes an Bord der Yacht. Und der Mann beschuldigt Madame des gleichen Betragens, wobei er den Namen eines angesehenen New Yorker Geistlichen erwähnt, sowie der fortgesetzten Vertilgung von „Scotch High Ball“ und Bedrohung seines Lebens mit einem Revolver. Solche herrlichen Dinge geschehen in New York Ende Juli, Anfang August, gar nicht erst zu reden von dem Panther, der im Zoologischen Garten ausgebrochen ist und zu den Liebespärchen im Grünen, die sich vor Liebe fressen möchten, sagt: „Kinder, laßt mich das besorgen!“ Und dazu die liebliche Kühle. Also, wozu in's Land gehen?

H. F. Urban.

$50.00 nach California und zurück
Chicago & Northwestern.

Tickets zum Verkauf den 29. Juli und vom 2. bis 10. August, giltig für die Rückfahrt bis zum 30. September. Inhaber dieser $50-Fahrkarten haben die Auswahl von drei täglichen Durchzügen von Chicago, einschließlich des hochfein elektrisch erleuchteten neuen Overland Limited, weniger als drei Tage Fahrzeit, und mit allen Reise-Bequemlichkeiten versehen. Standard Pullman Compartment und Touristen-Schlafwagen von Chicago täglich nach der Küste ohne Wagenwechsel. Persönlich geführte Exkursionen in Pullman Tourist Waggons jede Woche. Büchlein frei. Ticket-Office 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. jl29,3lag2,4,6,8

— Ruhestifter. — Frau Rath Huber unterhält sich mit Frau Assessor Meier im Salon. Im anstoßenden Nebenzimmer liegt der Gemahl von Frau Huber auf dem Sopha, während sich dessen Kinder vor demselben unter heftigem Schreien gegenseitig herumbalgen und herumzerren. — Aber, Frau Rath, was machen denn Ihre Kinder da draußen für einen fürchterlichen Lärm? — Das ist nichts, Frau Assessor! Die bieten sich blos gegenseitig Ruhe, damit der Papa ruhig schlafen kann!





Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Illinois Central-Eisenbahn.

West Shore-Eisenbahn.

Chicago & Alton.

Baltimore & Ohio.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str.
City Office 115 Adams.—Telephone 2508 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft
Minneap. St. Paul, Dubuque	*3.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. / **6.35 N.	*10.00 V. / **7.45 N.

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.